

Einzel-Nummer 10 Pfg. 115. Jahrgang Nr. 245

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Ferneuf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände
Ferneuf: Schriftleitung Nr. 267

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Beruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Beruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 19. Oktober 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Soloneize aus dem Reg.-Bez. Posen 20 N.-Btg. aus dem übrigen Deutsch- und 25 N.-Btg. Stellengelder. Arbeitsnehmer 15 N.-Btg. Verlagsgelder Beihilfen- und Lotterien-Anzeige 25 N.-Btg. Im Aufsat. an den Schriftteil (Hef. 98 mm br.) 120 N.-Btg.

Die Schulvorlage.

(Drahlmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 18. October.

Am Reichstage werden heute Nachmittag die Verhandlungen über das Volksschulgesetz durch eine Rede des Reichsinnenministers von Knebel eröffnet werden. Dann werden die einzelnen Fraktionen zu Worte kommen. Der Entwurf der Regierung wird von allen Fraktionen der Regierungskoalition als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage betrachtet. Der Reichsinnenminister wird den unveränderten Wortlaut des Regierungsentwurfs vertreten, ist aber von vornherein damit einverstanden, daß die Regierungsparteien für die noch offenen Streitfragen Änderungen vornehmen. Ueber die geschäftliche Behandlung des Volksschulgesetzes einigten sich die Regierungsparteien dahin, daß alle Parteien einzeln zu Worte kommen sollen, daß also von den Regierungsparteien keine gemeinsame Erklärung abgegeben wird. Die Centrumsfraktion war sich in der Sitzung völlig einig darin, daß mit allen Kräften versucht werden muß, das Schulgesetz möglichst bald zur Annahme zu bringen. Die Fraktion will in völliger Geschlossenheit auf dieses Ziel hinarbeiten.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß das Schulgesetz den Reichstag bis etwa Donnerstag beschäftigt wird, zumal von einer großen Regierungspartei die volle Ausnutzung der Redezeit in zwei Rednergarnituren verlangt worden ist. Ob die Aussprache bereits heute beginnt, hängt davon ab, ob die Sozialdemokraten nach der Rede des Reichsinnenministers einen Verlagsungsantrag stellen. Sollten sie den Wunsch nach einer Unterbrechung haben, so würde im Aftesienrat heute bereits eine entsprechende Vereinbarung getroffen werden.

Die beiden letzten Tage der Woche dürften dann durch die Behandlung der Besoldungsvorlage ausgefüllt sein. Es ist anzunehmen, daß die Regierungsparteien auch in dieser Frage nicht eine gemeinsame Erklärung abgeben, sondern jede für sich sprechen wird. Wie im Reichstage verlautet, wird Reichsfinanzminister Dr. Köhler am Mittwoch noch eine Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien über die Besoldungsvorlage abhalten. Dagegen wird das Liquidationsgesetz in diesen Tagen voraussichtlich nicht mehr behandelt werden, weil diese Vorlage noch nicht an den Reichstag gelangt ist.

Ob sonst noch andere Gegenstände vorgenommen werden, läßt sich noch nicht überschauen, allerdings liegen bereits von einzelnen Parteien Anträge und Anregungen auf Behandlung weiterer Gegenstände vor. Die Sozialdemokraten wünschen die Besprechung ihrer Interpellation über die Kreditfragen, die Preis- und Lohnfragen. Außerdem liegen verschiedene Interpellationen über den Mitteldeutschen Bergarbeiterstreik vor. Die Demokratische Partei will das von ihr beantragte Rentnerschutzgesetz sofort beraten haben. Die kommunistische Partei und die Wirtschaftspartei haben sich ebenfalls vorbehalten, weitere Gegenstände zur Beratung für diesen Tagungsabschnitt

vorzuschlagen. Sollte auch nur einer von diesen eben erwähnten Gegenständen zur Beratung gestellt werden, dann würde der Reichstag nicht schon, wie es geplant war, Ende dieser Woche wieder auseinandergehen können, sondern seine Sitzungen noch auf die nächste Woche erstrecken müssen. Ob es dazu kommt, wird man erst heute nachmittag, wenn die Fraktionen, die augenblicklich tagen, ihre Besprechungen beendeten haben und der Ältesten-Ausschuß, der um zwei Uhr zu seiner Sitzung zusammengetreten ist, seine Aussprache abgeschlossen hat.

Heute Kabinettsitzung.

⊙ Berlin, 18. Oktober. (Draht.) Heute nachmittag tritt das Reichskabinett zusammen, um sich in erster Linie mit dem Vorstoß Bayerns zu beschäftigen, ferner will das Kabinett die Auffassung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curius und des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns zum Kohlenstreik hören.

Kohlenfrei.

Einleitung zu großen Arbeitskämpfen?

Der Streik der Kohlenbergarbeiter hat am Dienstag an Umfang zugenommen. Schon sind die mitteldeutschen elektrischen Kraftwerke aufs empfindlichste betroffen. Die Stromabgabe muß rationiert werden, die Beleuchtung muß aufs notwendigste eingeschränkt werden.

Unsere wirtschaftliche Lage ist ohnehin aufs äuerste gespannt. Sie verträgt keine Erschütterungen. Darum ist es Aufgabe aller maßgebenden Instanzen, Weiterungen zu vermeiden, beschleunigte Maßnahmen zu treffen, die die Streikbewegung auffangen. Man ist sich darüber einig, daß die Kohlenarbeiter eine Erhöhung der Löhne beanspruchen können. Man begreift auch im Lager der Arbeitgeber, auch bei den Behörden, daß hier eingegriffen werden muß. Aber man ist sich auch darüber klar, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise, wie sie die Bergwerksbesitzer zum Ausgleich für die notwendigen Lohnerhöhungen fordern, nicht möglich ist, weil dann der ganze Preisstand der Wirtschaft und der Volkswirtschaft, der ohnehin schon ziemlich schwankend geworden ist, ins Wanken gebracht wird. Der Schlüssel zur Lösung zu dieser Arbeitskrise liegt also allein in der Entscheidung, eine Lohnerhöhung ohne Preiserhöhung herbeizuführen.

Diese Aufgabe ist nicht leicht. Aber man hat den Eindruck, daß man an verantwortlicher Stelle, im Reichswirtschaftsministerium und im Reichsarbeitsministerium, die ganze Schwere der Lage nicht rechtzeitig erkannt hat. Festgestellt sei, daß die Preisspanne zwischen Kleinerlauf und Lieferung pro Zentner 75 Pfennige ausmacht. Sollte sich nicht ein Weg finden lassen, um diese Spanne verringern zu können, sollte man nicht, falls das sich tatsächlich als notwendig erweist, den Lieferungspreis um einiges steigern können, damit den Kohlenarbeitern wenigstens eine Lohnerhöhung zugesprochen werden kann, die sie von der quälendsten Sorge um das Brot für Weib und Kind befreit, am Verkaufs-, am Konsumentenpreis aber festhalten können? Eine sehr schwierige Frage, aber vielleicht die Frage, von der allein ein Ausweg gefunden werden kann. Der Reichswirtschaftsminister freilich tut, als ob er keine Möglichkeit hätte, auf die Verkaufspreise irgendwie einzuwirken. Das stimmt jedoch keineswegs.

Die Händler sind in allen großen Städten zu Kartellen vereinigt und lassen sich durch diese Kartelle die Verkaufspreise vorschreiben. Sind diese zu hoch, so hat der Minister sehr wohl die Möglichkeit, auf Grund der Kartellverordnung vorzugehen und, wenn notwendig, die Kartelle zu zerschlagen. Leicht, das geben wir ohne weiteres zu, ist ein solches Vorgehen nicht.

Nebenfalls tun Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium gut, wenn sie sich nicht lange auf die Taktik des Abwartens einstellen, wie weit etwa der Streit sich auswirken würde. Streiks der Kohlenarbeiter haben noch immer die Bedeutung von Warnungssignalen gehabt. Man soll sie beachten, ehe es zu spät ist.

Wie sieht es im Streikgebiet aus?

Unsicherheit über die weitere Entwicklung.
pp. Halle a. d. S., 18. Oktober. (Draht.)

Wie es augenblicklich im mitteldeutschen und Niederlausitzer Braunkohlenrevier aussieht, berichten weder die Gewerkschaften noch die Verbände der Industriellen in zuverlässiger Weise. Alle Berichte, die von den Beteiligten herausgegeben werden, sind stark gefärbt. So teilen die Gewerkschaften mit, der Streit habe heute Dienstag dadurch eine Verschärfung erfahren, daß die Leute, die am Montag noch an der Arbeitsstelle erschienen waren, ebenfalls in den Ausstand getreten seien. Mit ganz wenigen Ausnahmen würden jetzt nur noch die von den Gewerkschaften erlaubten Notstandsarbeiten verrichtet. Die Arbeitgeber dagegen vermelden, daß sich auf den Gruben um die Stadt Halle herum ein starker Druck auf die Arbeitswilligen geltend macht. Unter dem Druck dieses starken Terrors habe die Zahl der Arbeitswilligen dort etwas abgenommen. Im allgemeinen sei die Lage wegen Montag unverändert, in einigen Revieren sei eine Zunahme der Arbeitswilligen zu verzeichnen. Auf der Grube Frankfurt a. d. Oder-Finkenherd arbeiteten am Montag angeblich 18, am Dienstag 37 Prozent, auf Grube Emma Montag 14, Dienstag 20 Prozent. Stellenweise wirke sich der Polizeischutz der Anlagen günstig aus. Die Grube Böhlen bei Leipzig werde von 200 Mann Schutzpolizei gesichert.

In der Niederlausitz steht von einer Gesamtbefassung von rund 21 000 Mann etwa die Hälfte im Streit. Von Grube Ferdinand der niederlausitzer Kohlenwerke werden Terrorakte gemeldet. Auf Grube Henriette der „Eintacht“ drangen in der Nacht Streikende in die Fabrik ein und verprügelten die Schuppenjungen. Auf Grube Werninghoff der „Eintacht“ ist nur ein Künstel der Belegschaft eingefahren. Die Produktion dieser Grube wird trotzdem zu 50 Prozent aufrecht erhalten. In der Oberlausitz ist, den neuesten Meldungen zufolge, die Lage unverändert, das heißt also, daß dort etwa die Hälfte der Arbeiter streikt. Wie überall, so widersprechen sich auch hier die Angaben über den Umfang des Streikes und die Zahl der Beteiligten, je nachdem die Berichterstattung von Arbeitgeber, oder Arbeitnehmerseite ausgeht. Die Technische Nothilfe ist entgegen anderslautenden Meldungen bisher noch nirgends eingesetzt worden.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß die weitere Entwicklung der Streikbewegung noch nicht überblickt werden kann. Die Gewerkschaften bemühen sich jedenfalls sehr für eine unbedingte Durchführung des Generalstreiks.

Die Streiklage im Kasseler Bezirk.

≠ Kassel, 18. Oktober. (Draht.) Nachdem gestern im Kasseler Bezirk ungefähr 34,6 Prozent der Belegschaften zur Arbeit erschienen waren, hat diese Zahl heute früh eine Zunahme erfahren, da auf zwei Werken mehr Leute als gestern eingefahren sind. Da auf der Gewerkschaft Main-Weser in Bentzen nur ein Zehntel der Arbeiterschaft nicht zur Arbeit erschienen ist, wird bestimmt angenommen, daß die Stromversorgung keine Störung erleiden wird. Auf der Gewerkschaft Glimmerode befindet sich die gesamte Belegschaft im Ausstande.

Sonderverhandlungen?

○ Berlin, 18. Oktober. (Draht.) Der Vorwärts meldet aus Halle: Eine Reihe von großen Werken ist an die Zentralstreikleitung herangetreten mit dem Ersuchen, in Sonderverhandlungen den Streit beizulegen. Sie haben sich gleichzeitig bereit erklärt, die Lohnforderungen der Streikenden zu bewilligen.

Das Arbeitsministerium hofft.

○ Berlin, 18. Oktober. (Draht.) Das Reichsarbeitsministerium läßt mitteilen, daß sobald wie möglich die Verhandlungen mit den beiden Parteien wieder aufnehmen wird

und die Hoffnung hegt, daß diese Verhandlungen zu einer Beilegung des Streikes führen werden.

Das Zentrum und auch die Sozialdemokraten haben im Reichstag Interpellationen eingebracht. Das Zentrum fragt unter Hinweis auf die Gefahren dieses Streikes für die deutsche Wirtschaft an, ob die Regierung bereit ist, „auf eine Beendigung des Kampfes hinzuwirken und eine befriedigende Regelung der Lohnfrage herbeizuführen“ und die Sozialisten fragen, was die Regierung zu tun gedenke, „um die schweren Gefahren abzuwenden, die durch diesen Krisenkampf dem gesamten Wirtschaftsleben drohen und mit welchen Mitteln sie den Bergarbeitern eine ausreichende Erhöhung ihrer Löhne sichern will“. Wie man hört, beabsichtigen die Sozialdemokraten, auf der Beantwortung dieser Interpellation durch die Regierung und auf deren Besprechung im Reichstage noch in dem jetzigen Tagungsabschnitt zu bestehen.

Die Angestellten-Organisationen zum Streit.

○ Berlin, 18. Oktober. (Draht.) Die drei Spitzenorganisationen der Angestellten (Afa-Bund, G. D. A. und Gebag) haben gestern zu dem Streit der Braunkohlenarbeiter Stellung genommen. Als Ergebnis der Besprechung haben sie eine Aufforderung an die Angestellten im Braunkohlenbergbau gerichtet, die Ausföhrung von Streikarbeit strikt abzulehnen.

Verbindlichkeitsklärung für den rheinischen Braunkohlenbergbau.

○ Berlin, 18. Oktober. (Draht.) Laut Vorwärts ist der für den rheinischen Braunkohlenbergbau gefällte Schiedsspruch zur Neuregelung der Arbeitszeit auf Antrag der Arbeiter vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Eine polnische Stimme zum Besuch deutscher Politiker.

△ Warschau, 18. Oktober. (Draht.) Gestern sind hier der Reichstagsabgeordnete Max Schmidt (Deutsche Volkspartei) und der Wirtschaftler Professor Julius Wolf eingetroffen, um mit polnischen politischen und wirtschaftlichen Kreisen in Föhlung zu treten. Der christlich-nationale Sejm-Abgeordnete Professor Stronski, sagt, aus diesem Anlaß über das deutsch-polnische Verhältnis, Polen sehe eine Annäherung Deutschlands an die Weltmächte als eine wahrhafte Sicherung des Friedens an. Freilich müsse eine solche Verständigung Deutschlands mit dem Westen auch gleichzeitig dem Frieden im Osten dienen. Professor Stronski gibt zu, daß in Polen gegenüber Deutschland verschiedenartige Gefühle lebendig wären, aber das eine sei sicher, unter diesen Geföhlen befände sich auch bewundernde Anerkennung der großen schöpferischen Leistungen Deutschlands auf wirtschaftlichem und geistigem Gebiete. Wir wünschten, so fährt Professor Stronski fort, daß eine möglichst große Zahl von Deutschen und Polen so oft wie möglich die Grenze, von guten gegenseitigen Geföhlen befeelt, überschritten. Wir möchten bloß hinzufügen, daß wir in Polen unter dieser Grenze die heutige meinen, daß wir aber bereit sind, überall, wo Deutschland gewisse Unbequemlichkeiten verspürt, wie in Pommern, das Ostpreußen vom Reiche abtrenne, alle nur möglichen Erleichterungen schaffen wollen.

Rückgang der Pilsudski-Partei in Polen.

□ Warschau, 18. Oktober. (Draht.) Die Stadtratswahlen in verschiedenen Städten Polens haben im allgemeinen den Sozialisten einen Zuwachs gebracht. Auffallend war die geringe Stimmenzahl, die auf die Liste der Pilsudski-Partei entfielen. In Warschau erhielt sie von 34 Mandaten lediglich zwei. Die Deutschen, die zum erstenmal eine eigene Liste aufgestellt hatten, errangen dort ein Mandat. Die auffallend geringe Stimmenzahl, die die Pilsudski-Partei trotz des günstigen Ansehenschlusses erhalten hat, wird mit den Wirkungen der letzten Skandalaffären, vor allem der Jagorcki-Angelegenheit, erklärt, die das Vertrauen der breiten Volksmassen zu der gegenwärtigen Regierungsmethode in Polen stark erschüttert hat.

Die litauische Beschwerde an den Völkerbund setzt auseinander, daß die litauische Regierung ursprünglich nur unvollständige Auskünfte über die Litauerverfolgung im Wilna-Gebiet beisehen und darin lediglich eine Verletzung des Minderheitenabkommens von 1919 erblickt habe. Jetzt habe sie jedoch Beweise, daß die polnische Regierung einen gegen die Existenz Litauens und seine Unabhängigkeit selbst gerichteten Plan zur Ausführung bringen wolle. Die litauische Regierung ersucht den Völkerbund, diese Beschwerde auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundssitzung zu setzen.

Erinnerung an Rathenaus letzte Tage.

Von Etta Federn-Kohlhaas.

Am Anschlag an den 80. Geburtstag Walter Rathenaus erscheint in den nächsten Tagen seine erste mit Unterstützung der Familie verfasste Biographie im Verlag Karl Reimer-Dresden. Wir geben mit Genehmigung des Verlages ein Kapitel aus dem Werk wieder, das zum ersten Male authentisch über das Leben Rathenaus berichtet.

In den Funitagen von 1922 häuften sich die Drohbriefe bei Rathenau noch mehr als sonst. Man forderte ihn auf, sich nach der Schweiz zurückzuziehen, da er in Deutschland beseitigt werden würde. Auch andere Regierungsmitglieder erhielten Drohbriefe. Der Reichsanwalt Wirth, der nicht nur Rathenaus Geist und Charakter in der Zusammenarbeit schätzen und bewundern gelernt hatte, der ihm auch in echter Freundschaft zugetan war, bat ihn immer wieder, eine Wache anzunehmen, sich von Delektiven begleiten zu lassen. Rathenau lehnte es ab, weil ihm das selbe erschien. Vielleicht beeinflusste ihn auch die Rücksicht auf seine greise Mutter, die er durch solche Begleitung nicht noch mehr ängstigen und beunruhigen wollte, aber vor allem ihm selbst erschien es unmöglich, sich so beschützen zu lassen. Er fühlte sich damals müde und gealtert und sah angegriffen aus. Sein vertrauter Diener, seine Freunde hofften auf jeden Tag, daß er in Urlaub gehen und sich erholen werde. Der Tag stand nahe bevor. Rathenau dachte an Freienwalde als Erholungsaufenthalt, aber sein Diener warnte ihn, weil er dort zu nahe von Berlin und doch nicht Ruhe vor den Geschäften finden werde. Rathenau sah das ein und sprach von einer weiten Reise, die er antreten wolle, wo ihn niemand erreichen werde — diese Worte bekamen nach seinem Tode eine seltsam vorahnende Bedeutung.

Am 4. Februar 1922, als er eben das Ministerium des Auswärtigen übernommen hatte, schrieb er einem Herrn Ludwig Reimann in Breslau: Den Ernst Ihrer Auffassung verstehe ich nicht. Ich glaube indessen, bei Annahme meiner Tätigkeit nur auf die Erfordernisse des Staates, nicht auf persönliche Sicherheit oder auf irgendwelche anderen Zusammenhänge Rücksicht nehmen zu müssen, die für die auswärtige Politik nicht entscheidend sein dürfen.

Aus dieser Bestandschauung und aus dieser Sachlichkeit, die er selbst walten ließ, konnte er nicht für seine persönliche Sicherheit sorgen, konnte er aber auch nicht daran glauben, daß man seine Person vernichten würde, ehe er seine Mission erfüllt habe.

Am 23. Juni 1922 kam er nach einer langen Unterredung mit Hugo Stinnes, die ihn bis 1 Uhr nachts im Hotel Esplanade festgehalten hatte, spät nach Hause. Er war sehr ermüdet und sah erschreckend angegriffen aus. Am nächsten Vormittag fuhr er wie gewöhnlich in seinem Auto zum auswärtigen Amt. Als er um 10 Uhr durch die Königsallee fuhr, folgte ein anderes Automobil, in dem mehrere junge Leute saßen, dem seinen. In der scharfen Kurve in der Wallstraße holten sie ihn ein und feuerten aus einer Maschinenpistole mehrere Schüsse gegen ihn ab. Rathenau, der wie immer ohne Hut war, und den hochgewölbten charakteristischen Schädel frei zeigte, richtete sich, offenbar schon getroffen, hoch auf, um dem Chauffeur Befehle geben zu können. Diesen Augenblick benutzten die Mörder, um eine Handgranate in den Wagen zu schleudern, und blutüberströmt fiel Rathenau in die Kissen zurück. Während der Chauffeur stoppte, fuhr das Auto mit den Mördern, dessen Nummer verdeckt war, eilig fort. Eine Krankenschwester, die an der Nordseite auf einer Bank gesessen hatte, stieg ins Auto ein und fuhr mit zum Hause des Ermordeten zurück. Der Tod war sofort eingetreten.

Deutschlands Lage.

Die Eindrücke eines Engländers.

* London, 18. Oktober. (Draht.)

In den Blättern äußerte sich der Abgeordnete Harney, der zu der Gruppe liberaler Parlamentarier gehörte, die Deutschland einen Besuch abstattet haben, über die Reise unter anderem: Ich habe den Eindruck gewonnen, daß nur ein geringer Unterschied zwischen der Lage in England und in Deutschland bezüglich der Löhne, der Arbeitszeit oder der Arbeitsbedingungen besteht. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern scheinen in Deutschland befriedigender zu sein, als in England. In Deutschland ist die Bewegung zugunsten des Freihandels. Viele sehr einflussreiche Männer, die wir gesprochen haben, drückten einhellig die Ansicht aus, daß die einzige wirkliche Hoffnung Europas in einer allgemeinen Beseitigung der Zollschranken liege. Harney äußerte sich ferner über die unabweisbaren Schäden, die durch die Art und Weise entstanden sind, in der die Grenzen zwischen Deutschland und Polen gezogen wurden. Er erklärte, es sei kaum eine Vermutung bemerkbar, die Grenzen nach wirtschaftlichen oder geographischen Gesichtspunkten festzulegen, sie seien vielmehr durch militärische Erwägungen bestimmt und sollten Deutschlands militärische Kräfte schwächen und die Polen stärken.

Sintergründe des Prager Gesandtenmordes.

Schwere Beschuldigungen gegen Italien.

7. Prag, 18. Oktober.

Wie jetzt endgültig feststeht, wollte der Mörder des Prager albanischen Gesandten seinen Mordplan bereits zwischen dem 3. und 7. Oktober in Belgrad ausführen. Als ihm das nicht gelang, folgte er dem Gesandten nach Prag. Auch von einigen Prager Blättern werden schwere Beschuldigungen gegen Südslawien erhoben. In der Prager „Vecerni List“ heißt es, daß der Attentäter gleich nach seiner Ankunft in Prag die Gesandtschaft eines gewissen Staates aufsuchte, der mit Südslawien in ständiger Feindschaft lebt. Am zweiten Tage seiner Anwesenheit kannte er bereits Gens Böh, wußte genau, wo er zu treffen sei. Es sei doch sonderbar, daß ein Fremder schon am zweiten Tage so genau informiert sei. Noch eine Tatsache sei charakteristisch. Bei einem kompetenten Amte (gemeint kann nur das Außenministerium sein) versammelten sich die Gesandten aller in Prag vertretenen Staaten, um sich über das Attentat zu informieren. Es fehlte nur einer. Dieser kam nicht, weil er es nicht nötig hatte. Er war ohnedies längst informiert. Das Blatt versichert, daß der Attentäter ein bloßes Werkzeug war.

Neuer Zwischenfall an der serbisch-bulgarischen Grenze.

Belgrad, 18. Oktober. (Draht.) Nach Meldungen aus Belgrad wurden Montag nachmittag drei Unbekannte in der Nähe des Artillerie-Munitionslagers von Krasewitz angetroffen, die auf die Aufforderung, stehen zu bleiben, mit Gewehrschüssen antworteten. Hierbei wurde ein Soldat verletzt. Als weitere Soldaten eintrafen, ergriffen die Unbekannten die Flucht in Richtung auf die bulgarische Grenze. Angeblich handelt es sich um einen von bulgarischen Komitatssoldaten versuchten Anschlag auf das Munitionslager.

Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Böhmen.

Prag, 18. Oktober. Bei den Gemeindevahlen in Prag haben die Deutschen, insbesondere die Deutsche demokratische Freipartei, einen schönen Erfolg erzielt. Die Deutschen vereinigten auf sich 10 400 Stimmen und zählten mit drei Vertretern ins Rathaus ein. Durch die Kuppelung der deutschen Listen erhielt auch die Deutsche Nationalpartei ein Mandat. Infolge dieses Wahlergebnisses ist das deutsche Stadtratsmandat gesichert. Die deutschen Regierungsparteien erhielten in Prag kein Mandat, ebenso wenig die deutschen Sozialdemokraten, die sich mit den tschechischen Sozialdemokraten verbunden hatten, und damit diesen zu einem weiteren Mandate verhasst. Ueber die Wahl des künftigen Prager Bürgermeisters verlautet, daß Dr. Bára kaum mehr als Bürgermeister in Betracht kommen dürfte. Die allmählich aus der Provinz einlaufenden Wahlergebnisse bestätigen den ersten Eindruck, daß die deutschen Parteien, die sich mit Tschechen auf ein Regierungsbündnis eingelassen haben, mit wenigen Ausnahmen überall nicht besonders gut abgeschnitten haben.

General Hebe in Newyork.

△ Newyork, 18. Oktober. (Draht.) Dem General Hebe, der gestern in Newyork eingetroffen ist, wurde ein ehrenvoller Empfang zuteil. Außer den Vertretern der deutschen Botschaft und des deutschen Generalkonsulats begrüßten auch amerikanische Staats-offiziere namens der amerikanischen Behörden den Chef der deutschen Delegation. Abends bereitete ihm die Newyorker Garnison einen Begrüßungsabend, zu dem die höchsten Offiziere der in Newyork und Umgebung liegenden Regimenter erschienen waren. Zwei Brigadegeneräle begrüßten General Hebe. Spät abends fuhr er nach Washington. Präsident Coolidge, Staatssekretär Kellogg, Kriegssekretär Davis und Marinefretär Wilbur werden ihn einzeln empfangen. In einer Presseerklärung betonte General Hebe, daß die Gerüchte über Geheimrückfragen Deutschlands närrisch und unbegründet seien. Es sei weder die Absicht der deutschen Regierung noch durchführbar, im geheimen zu rüsten und Rekruten heranzubilden. Die Reichswehr diene nichts anderem als der Verteidigung. Für Deutschlands vollendete Entwaffnung spreche der Abbau der Kontrollkommission.

Neuer schweizer-italienischer Grenzzwischenfall.

a. Bern, 18. Oktober. (Draht.) Die Schweizer Blätter berichten über einen neuen Zwischenfall an der schweizerisch-italienischen Grenze. Vor einigen Tagen wurde ein gewisser Mansfrin, der an der Grenze, aber auf schweizerischem Gebiete arbeitete, von zwei faschistischen Milizsoldaten verhaftet. Er wurde am nächsten Tage durch Vermittelung eines italienischen Zollbeamten wieder freigelassen. Die Regierung des Kantons Tessin hat dem Bundesrat von dem Vorfall Mitteilung gemacht, und dieser hat den Gesandten in Rom beauftragt, die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung darauf zu lenken.

Enthüllung der Büsten Eberts und Hindenburgs im Reichstag.

© Berlin, 18. Oktober. (Drahtn.)

Im Reichstag wurden heute die Marmorbüsten der beiden Reichspräsidenten Ebert und von Hindenburg in feierlicher Weise enthüllt und vom Reichstagspräsidenten Löbe in die Obhut des Reichstages übernommen. Die Büsten sind auf hohen Säulen im Kuppelraum der Wandelhalle aufgestellt. Für die Feierlichkeit war der Kuppelraum mit Lorbeerbäumen, Palmen und Tannengrün stimmungsvoll geschmückt. Von einem mit der schwarz-rot-goldenen Reichsfahne überdeckten Rednerpult aus hielt der Reichstagspräsident eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß unter der neuen Staatsform die Leitung des Reiches nicht im Erbgang einem Fürsten zufalle, sondern das Volk selbst den Würdigen als Träger des Reichs- und Staatsgedankens erwähle. Beide Reichspräsidenten seien vorbildlich durch Opferwilligkeit, mit der sie ihr hohes Amt übernommen hätten. Ich übernehme hiermit die Standbilder für die Reichstagsverwaltung und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sie jeden Besucher, den fremden Besucher und den Abgeordneten, daran erinnern möge, was der wahre Patriot seinem Lande und seinem Volke geben soll.

An der Feier nahmen der Reichstagskanzler Marx sowie die übrigen Mitglieder des Kabinetts und eine große Anzahl von Abgeordneten aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, teil. Von den Angehörigen war Frau Ebert erschienen und in Vertretung des Reichspräsidenten Staatssekretär Reichner.

Ein polnische Willkürmaßnahme aufgehoben.

□ Neuthe, 18. Oktober. (Drahtn.) Das Gemischte Schiedsgericht für Oberschlesien hat die kurzfristige Kündigung des Chirurges des Rattowitzer Kinderkrankenhaus, Dr. Brud, für unzulässig erklärt.

Was die Polen mit der Amerika-Anleihe machen.

□ Warschau, 18. Oktober. (Drahtn.) In Dirschau sollen demnächst mit möglichster Beschleunigung große polnische Kasernenbauten errichtet werden. Die Gelder für den Bau sollen der neuen polnischen Amerika-Anleihe entnommen werden. Da es sich bei diesen militärischen Neubauten in dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Dirschau für Polen um eine erneute militärische Befestigung des polnischen Korridors handelt, ergibt sich daraus die allgemeine Tatsache, daß die neue amerikanische Dollar-Anleihe zu einem großen Teil zur Verstärkung der polnischen Rüstungen herabhalten muß. Amerika steht aber auf dem grundsätzlichen Standpunkt, daß für Rüstungszwecke keine Anleihen bewilligt werden dürfen.

Deutsches Reich.

— Ueber die Kosten des Reichsschulgesetzes fragt die demokratische Reichstagsfraktion die Reichsregierung, wie hoch sie den voraussichtlichen Gesamtneubausch für das Volksschulwesen schätzt, sofern der vorgelegte Entwurf Gesetz wird? Ob Länder und Gemeinden die etwaigen Mehrkosten zu tragen haben oder ob auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes die den Ländern und Gemeinden durch reichsrechtliche Vorschriften erwachsenden Mehrausgaben aus dem Reichshaushalt zu übernehmen sind? Ob und auf welchem Wege im Reichshaushalt oder in den Haushalten der Länder und Gemeinden die Mittel zur Deckung des etwaigen Mehrbedarfs bereitgestellt werden sollen?

— Schändung eines jüdischen Friedhofes. Auf dem alten jüdischen Friedhof in Bodenheim bei Frankfurt a. M. wurden mehr als hundert Grabsteine zerschlagen. Gitter zerbrochen, zahllose Grabsteine mit den unsäglichsten Schmierereien bedeckt. Auf die Ermittlung des böllischen „Scheiters“ hat die jüdische Gemeinde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Der Spionage zugunsten Englands sind fünf russische „Gegenrevolutionäre“ angeklagt, gegen die gegenwärtig vor dem Kriegsgericht in Moskau verhandelt wird.

Eine internationale Konferenz zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen ist am Montag in Genf eröffnet worden. An der Konferenz nehmen Vertreter von 32 Staaten teil, darunter auch der Vereinigten Staaten von Amerika und Ägypten, die dem Völkerbund nicht angehören. Leiter der deutschen Delegation ist Dr. Trenkelburg. In seiner Eröffnungsrede wies Präsident Cosijn, ehemaliger holländischer Ministerpräsident, darauf hin, daß es sich darum handle, einen der wichtigsten Beschüsse, die im Frühjahr dieses Jahres von der in Genf abgehaltenen Weltwirtschaftskonferenz gefaßt wurden, in die Tat umzusetzen. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes habe seit 2½ Jahren ernsthafte Bemühungen unternommen, um die Konferenz gründlich vorzu-

bereiten. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, daß seine Regierung der Konferenz eine große Bedeutung für die Wiederherstellung normaler Handelsverhältnisse in Europa zumeße.

Von der Verhaftung italienischer Anarchisten in Südschweiz wird aus Rizza berichtet. 15 Italiener sollen ausgewiesen werden.

Der bevorstehende Gleiverkehr.

Die Zusammenarbeit von Luftansa und Reichsbahn.

Eine neues Wort für eine neue Einrichtung, die Abfertigung für den „Flug-Eisenbahn-Verkehr“.

Der Sinn des Vertrages, der zwischen der deutschen Luftansa A.-G. und der Reichsbahngesellschaft zustande gekommen ist und der zunächst bis zum 31. Dezember 1929 Geltung haben soll, liegt darin, eine Hebung des Luftfrachtdienstes zu erreichen. Denn bisher wurde der Luftdienst für Frachtwende in nur ganz ungenügendem Maße beansprucht, da der wesentlich teureren Beförderung auf dem Luftwege in vielen Fällen die Verfüzung der Beförderungsbauer nicht entsprach. Die Fahrplanzeiten des Luftdienstes der Luftansa A.-G. sind vorwiegend auf Personenbeförderung eingestellt und hauptsächlich deswegen nur Rücksicht genommen auf die größeren Städte und auf die Weiterverbindung mit Schiff und Eisenbahn. Obwohl es jetzt nach der glänzvollen Entwicklung des Jahres 1926 bereits 61 Flughäfen in Deutschland gibt, konnte also nur ein verschwindend kleiner Teil der Frachtgüter, die den Luftweg bevorzugen, direkt befördert werden. Für alle Güter, deren Bestimmungsort kein Platz mit Flughafen war, mußte eine Neuabfertigung auf der Bahn mit Neuausstellung von Frachtpapieren erfolgen. Dadurch vermehren sich nicht nur die Kosten, sondern die Beförderung erlitt solche Verzögerung, daß der Vorteil des Luftdienstes vollkommen wieder zunichte wurde.

Diesen Miskstand sucht nun das Zusammengehen von Reichsbahn und Luftansa abzuheben. Ab 1. Oktober 1927 wird man auf einem Frachtbrief Güter auf dem Luft- und Bahnweg an den gewünschten Bestimmungsort gelangen lassen können. Unterbrechung der Beförderung durch Neuabfertigung und Neuausstellung von Frachtpapieren wird von nun an nicht mehr nötig sein. Jede Abfertigungsstelle der Reichsbahn nimmt Aufträge für den Luftdienst entgegen, und es steht ganz im Belieben des Auftraggebers, die Beförderungsweise zu wählen. Er kann als Ausgangspunkt die Bahn oder das Flugzeug wählen, und der Vertrag steht sogar innerhalb eines Beförderungsvorganges zweimalige Umwechslung von Bahn zu Flugzeug oder umgekehrt vor. Der Abnehmer hat die Gewähr, daß bei Uebergang zur Bahnbeförderung der nächstmögliche zu erreichende Anschluß benutzt wird und daß die Gütersendung stets als Eilgut Behandlung findet. Durch diesen kombinierten Luft- und Eisenbahngüterverkehr hofft man, der Güterbeförderung auf dem Luftwege einen mächtigen Anreiz zu geben.

Die Gebühren erfahren durch die Neuregelung keinerlei Veränderung, sondern es kommen die auch bisher üblichen Sätze der Deutschen Luftansa in Anwendung. Die Bahn berechnet für ihre Beförderung den Express тари, da ja in der Tat auch alle Gleiverkehrsgüter als Eilgut behandelt werden. Dazu gesellen sich noch einige kleinere Gebühren, die je nach dem Gewichte der zu befördernden Güter gestaffelt sind und die sich aus Kollgeld, Bearbeitungsgebühr und aus einigen kleineren anderen Nebenspesen zusammensetzen. Der Gleiverkehr kann selbstverständlich nur im Inlande durchgeführt werden, da das Ausland die Kombination von Flugverkehr und Eisenbahn noch nicht kennt. Doch besteht die Möglichkeit, der Durchführung des Gleiverkehrs auch für Auslandsendungen, wenn die zur Beförderung gelangende Ware die deutschen Grenzen auf dem Flugwege verläßt.

Man darf selbstverständlich von der Einführung des Gleiverkehrs nicht einen plötzlichen Aufschwung des Luftfrachtdienstes erwarten. Dieser kann erst ganz allmählich erstarren, besonders auch durch die Einführung von Nachtflügen. Sicher ist aber, daß das Zusammenarbeiten von Eisenbahn und Luftansa für beide Teile von Vorteil sein und dazu beitragen wird, die Luftschifffahrt wirtschaftlich rentabel zu gestalten.

* Tot unter dem Kartoffelsack. An Eisenbach bei Diez a. d. Lahn erlitt ein elfjähriger Knabe einen tragischen Tod. Als der Junge nach mehrmaligem Fassen seiner Mutter nicht erschien, wurde nach ihm gesucht. Nach längerer Zeit fand ihn die Mutter in der Scheune unter einem Kartoffelsack. Offenbar ist der Junge beim Spielen von dem umstürzenden Kartoffelsack so getroffen worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* Seine Schwester ist ihm vier Pfennige wert. Herr O'Brien, Vorkerber einer Pension in New York, starb plötzlich. Als die trauernden Hinterbliebenen das Testament öffneten, wurde festgestellt, daß für den Anwalt des Verstorbenen eine Haarlocke vermacht worden war. Etwas mehr hatte O'Brien für seine Schwester übrig, der er einen Cent hinterließ, also etwa vier Pfennige. Die Kleinigkeit von 500 Dollar erhielt ein ehemaliger Pensionär und den gleichen Betrag hatten sich einige Freunde des Pensionärsvorstehers zu teilen.

Mus Stadt und Provinz.

Für den Bau einer Turnhalle

auf dem Grundstück des Lyzeums hatte im Oktober 1926 der Hirschberger Magistrat bei den Stadtverordneten die Annahme einer siebenprozentigen Anleihe im Betrage von 90 000 Mk. beantragt. Die Stadtverordneten hatten aber beschlossen, die Angelegenheit auf ein Vierteljahr, das heißt bis Januar zurückzuschieben. Jetzt — nach vollen dreiviertel Jahren — macht der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung den Vorwurf, durch die Vertagung den günstigsten Augenblick zur Aufnahme einer Anleihe verpaßt und den Bau der Turnhalle bis zur Wiederkehr besserer Zeiten überhaupt verhindert zu haben. Die Stadtverordnetenversammlung wird kaum umhin können, sich mit diesem schweren Vorwurf der Kurzsichtigkeit auseinanderzusetzen und dabei zu fragen, weshalb der Magistrat mit seiner Mitteilung dreiviertel Jahre gewartet hat und zugleich den Magistrat über seine sonstigen Schulhauspläne zu interpellieren. Dann wird man leicht feststellen können, daß der Magistrat selbst von dem ursprünglich vorgesehenen Turnhallenbau nichts mehr wissen will, sondern sich mit ganz anderen großen, weit umfassenderen, an die Millionen heranreichenden Schulhausplänen trägt und die dreivierteljährige Verzögerung in der Ausarbeitung dieser Pläne seine Begründung findet.

Die Verlegung der landwirtschaftlichen Winterschule

von Hirschdorf nach Hirschberg

beschäftigte jetzt bekanntlich schon zwei Jahre die Verwaltungen von Stadt und Kreis Hirschberg. Unzweifelhaft ist ja die landwirtschaftliche Schule in Hirschberg besser untergebracht als in Hirschdorf. Nunmehr scheinen wenigstens die Verhandlungen wegen eines Bauplatzes zum Abschluß gekommen zu sein. Die Stadtverordneten sollen am Freitag einem Beschluß des Magistrats zustimmen, dem Landkreise Hirschberg umweit der Oberrealschule an der Ecke Hermann Stehr-Straße und der verlängerten Wanderstraße zur Errichtung dieser landwirtschaftlichen Schule eine Bauparzelle von 2060 Quadratmeter Größe unentgeltlich zu überlassen unter der Voraussetzung, daß, wenn die Behausung nicht innerhalb Jahresfrist geschieht, das Grundstück wieder in den Besitz der Stadt zurückfällt. Weiter will der Magistrat sich vertraglich sichern, daß die Bauzeichnung und Platzverwendung nur im Einverständnis mit dem Stadtbauamt geschehen darf und bei einer Auflösung der Schule das Rückkaufsrecht der Stadt im Vertrage aufzunehmen ist. Der zum Grundstück gehörige Garten ist im landhausmäßigen Charakter, den jene Gegend erhalten soll, anzulegen und zu unterhalten. Nur ein Nebengebäude (Garage) darf errichtet werden, wobei darauf zu achten ist, daß auch hier der gleiche Charakter gewahrt bleibt. Im übrigen sind dem Kreise aus dem Ostfund für die Erbauung dieser Schule 30 000 Mark angedoten worden. Insgesamt sind die Baukosten auf rund 125 000 Mark veranschlagt. Schon der auf den 7. November einberufene Hirschberger Kreistag soll, wenn die Stadt den Bauplatz kostenlos zur Verfügung stellt, grundsätzlich über den Bau der Schule beschließen.

Erhöhung der Schulgelber an den höheren Schulen?

Der Magistrat hat den Stadtverordneten vorgeschlagen, vom 1. April ab das Schulgeld an den höheren Schulen von 120 auf 200 Mk. zu erhöhen. Bekanntlich haben sich bisher die Hirschberger Stadtverordneten der Erhöhung des Schulgeldes auf 200 Mk., wie sie an den staatlichen höheren Schulen bezieht werden, widersetzt. Die Schulgelberhöhung würde eine jährliche Mehreinnahme von 34 000 Mark bei der Oberrealschule und von 26 000 Mark beim Lyzeum erbringen. Da es sich nach Meinung des Magistrats nicht länger rechtfertigen läßt, daß die Stadt auf eine Einnahme von rund 60 000 Mark jährlich verzichtet, und Hirschberg die einzige Stadt in Schlesien ist, die die staatlichen Schulgeldsätze noch nicht erhebt, so glaubt der Magistrat, abermals beantragen zu müssen.

Von dem Schulgelbaufkommen soll ein Betrag bis zu 20 Prozent für „Geschwisterermäßigungen“ und zur Förderung begabter und bedürftiger Schüler zur Verfügung gestellt werden. Das Schulgeld soll sich für das zweite Kind des gleichen Erziehungsberechtigten um 25 Prozent, und für das dritte Kind um 50 Prozent ermäßigen; das vierte und jedes weitere Kind des gleichen Erziehungsberechtigten sollen überhaupt schulgeldfrei bleiben. Dabei werden solche Kinder gezählt, die eine im Deutschen Reich belegene öffentliche oder private mittlere, höhere, Fach- oder Hoch-Schule besuchen, gleichgültig, ob das erste Kind Schulgeldbefreiung oder Schulgeldermäßigung genießt. Für die Entscheidung, ob ein Kind als erstes, zweites usw. zu gelten hat, ist das Lebensalter maßgebend. Ueber die Ver-

teilung der Mittel, die nach Abzug der „Geschwisterermäßigung“ von den 20 Prozent übrig bleiben und zur Förderung begabter, bedürftiger Schüler bestimmt sind, entscheidet der Schulausschuß.

Dem Magistrat scheint, wie man hört, die Erhöhung des Schulgeldes um so dringender für notwendig zu halten, als die Stadt für den vom Staat nunmehr ernstlich ins Auge gefaßten Neubau des Gymnasiums laufend — wenigstens auf einige Zeit — Opfer bringen müssen, aber noch nicht zu erkennen ist, woher diese Zuschüsse für den Gymnasial-Neubau genommen werden sollen.

Städtische Unterstützung für das Hedwigsbad?

In der Sitzung der Stadtverordneten am Freitag werden sich diese mit einigen Vorschlägen zu befassen haben, die der Magistrat wegen einer Unterstützung des Hedwigsbades macht. Der Besitzer des Hedwigsbades, Max Eschörner, beabsichtigt bekanntlich, sein Hallenschwimmbad derart umzubauen, daß es im Sommer wie im Winter benutzbar wird. Da ihm selber nicht genügend Barmittel zur Verfügung stehen, sein Bauvorhaben durchzuführen, so hatte er sich mit der Bitte um Hilfe an die Stadt gewandt, und die Stadtverordneten hatten sich ja schon einmal mit dieser Bitte beschäftigt. Nunmehr macht der Magistrat sich den Standpunkt des Badbesizers zu eigen und begründet diesen Standpunkt den Stadtverordneten gegenüber u. a. folgendermaßen:

„In Hirschberg hört man überall den Schrei nach einer neuzeitlichen Bade- und Schwimmgelegenheit. Der Wunsch erscheint uns berechtigt, aber wir haben bei Errichtung eines Schwimmbades, im Freien gelegen, die Ueberzeugung, daß in unserer kühlen Gebirgslage zu wenig Tage im Jahre vorhanden sind, welche die Benutzung des Bades zulassen. Die Schaffung einer neuzeitlichen Schwimmhalle für Sommer- und Winterbetrieb würde der Stadt einen Kostenaufwand von mindestens 500 000 Mark verursachen. Dafür stehen uns gegenwärtig keine Mittel zur Verfügung, zumal der Geldmarkt jetzt und für absehbare Zeit fest verschlossen ist.“

Das Hedwigsbad liegt stadtheil für alle interessierten Kreise sehr günstig. In der Badeanstalt sind die Einrichtungen für medizinische Bäder und Körperpflege für alle Stände in bester Einrichtung und für die Größe des Interessententreffes vorhanden. Da nun die alte Schwimmhalle im Hedwigsbad erneuert werden muß, empfiehlt sich die Vergabe eines Darlehns an Herrn Eschörner um so mehr, als wir auf diesem Wege für die Stadt selbst auf Jahrzehnte hinaus um den Bau eines eigenen Schwimmbades herumkommen. Die Stadt selbst braucht also nicht zu bauen, vermeidet die Anstellung von mehreren Beamten und Angestellten und unterstützt durch ihre Hilfsbereitschaft ein altes, gut geleitetes Unternehmen, welches sich außerdem noch in bester Stablage befindet.“

Demzufolge will der Magistrat das Einverständnis der Stadtverordneten haben, dem Besitzer ein Darlehn, hypothekarisch gesichert, von 80- bis 100 000 Mark zu geben, das in zwanzig Jahren zu amortisieren, aber von der Stadt als Zuschuß für das Unternehmen zu verzinsen wäre. Der elektrische Strom soll in Zukunft als Kraftstrom berechnet werden, auch für die Lichtanlage. Ferner soll das Bad zweimal wöchentlich so viel Wasser aus der Wasserleitung verbilligt erhalten, als dem Anstaltsbesitzer aus seinem eigenen Brunnen zur Füllung des Bassins fehlen. Das Schwimmbad selbst müßte nach Erfordern des Stadtbauamtes in seiner Größe nicht verlängert, aber verbreitert werden. Durch Aufbau der Umrandung des Bassins um etwa einen halben Meter wäre es zu vertiefen. Besonderer Wert wäre darauf zu legen, die kalten und warmen Duschanlagen zu vermehren. Weiter wäre die Lage der Anleiderellen so einzurichten, daß das Publikum beschützt auf einem Sondergang diese erreicht, während die Bassinumfangung durch einen Gang nur für Badende — also mit nassen Füßen — betreten werden kann. Der Stadtverwaltung bezw. dem Stadtbauamt ist die Zustimmung zu erteilen, Einbild und Aussicht in den Badebetrieb und dessen Buchführung nehmen zu können. Der Stadt selbst ist der Einfluß auf die Bäderpreise in der Schwimmhalle und den Duschen zu sichern. Den hiesigen Schulen und der Garnison ist verbilligt die Benutzung des Schwimmbades zugänglich zu machen. Billige Badetage wären für Kinderbewilligte festzulegen.

Der Magistrat hat die Ueberzeugung, daß, wenn die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung erteilt, einem längst gehegten Bedürfnis der Bürgerchaft, der Schulen und der Garnison auf die leichteste und einfachste Weise Rechnung getragen wird. Die Vergabe des Darlehns erscheint dem Magistrat aus Anlehensmitteln am ehesten möglich.

Der erste Schneesturm im Hochgebirge.

Die Vorbereiten des Winters stellten sich im Gebirge immer häufiger ein. Nachdem es schon mehrere Male gesneit hatte, kam am Montag nachmittag der erste Schneesturm. Er erreichte in den Nachmittagsstunden die Stärke von 9 bis 10 und steigerte sich noch in den Abendstunden bis zur Stärke 11. Während am Tage durch den Sturm die ziemlich dicht fallenden Schneeflocken durcheinandergewirbelt wurden, verwandelte sich gegen Abend bei einem Steigen der Temperatur die Niederschläge in Regen. Es

Vorkommen im Hochgebirge war im Laufe des Montag fast unmöglich, und die Wanderer, die noch im Gebirge waren, verließen zumeist nicht die schützenden Bauden. Dieser Schneesturm tobte aber nur im Hochgebirge selbst, schon in Tenberg war von dem Sturme wenig zu spüren. Am Dienstag morgen war aber auch im Hochgebirge die Winterherrlichkeit wieder vollständig verschwunden. Es war fast windstill, aber ziemlich kalt. Abgesehen von Montag war der Verkehr in den Bauden des Hochgebirges in der letzten Zeit immer noch ganz leblich. Vom Observatorium Schneekoppe geht uns folgender Wetterbericht vom 17. d. Mts. zu: „Solange das Lustmeer ruhig blieb, was bis einschließlich des Montag der Fall war, hielt sich der Verkehr, trotz sonst vorwiegend trübem Wetter, immer noch auf mäßiger Höhe. Auf dem Samme traf man zwar nicht viel Menschen, aber am Abend fand man sie in den Bauden, wenn auch nicht in allen, doch so ziemlich beisammen. Die Luft erwärmte sich am Freitag zwar noch bis auf Plus 4 für mehrere Stunden, auch die Sonnenstrahlung kam bis auf 29 Grad, aber der Abend dieses Tages brachte doch wieder 2 Grad Kälte, und seitdem blieb die Temperatur unter Null; sie kam täglich bis Minus 4 und 5. Da es aber nicht windig war, spürte man die Kälte wenig, und man begegnete immer wieder Touristen mit frischen, roten Gesichtern. Am Montag gestaltete sich dann das Wetter doch etwas anders, in dem sich bei 4 Grad Kälte bereits am Vormittag ein stürmischer Südwest bis West erhob. Ein kräftigerer Wintereinbruch ist sehr leicht möglich.“

hy. (Kaufmännische Gehilfen-Prüfungen)

Angeregt von der Industrie- und Handelskammer Oppeln sind bei den Handelskammern im ganzen Reich Erörterungen über die Frage der kaufmännischen Gehilfen-Prüfung gepflogen worden. Eine Anzahl Handelskammern hat solche Prüfungen bereits praktisch durchgeführt. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten Abt. Bildungswesen hat seinen Bedenken gegen die Einführung der kaufmännischen Gehilfen-Prüfung gegenüber dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag und sämtlichen Handelskammern Ausdruck gegeben. Die große deutsche Angestelltenorganisation steht auf dem Standpunkt der Notwendigkeit gewissermaßen Nachwuchsauflese, die sie indessen in der kaufmännischen Gehilfen-Prüfung nicht zu erblicken vermag. Die Schwierigkeiten liegen in der Lehre selbst. Eine gesündere Auslese wird in der Auffklärung der Öffentlichkeit und der heranwachsenden Schüler über den kaufmännischen Beruf, durch eine Eignungsprüfung der Berufsberatungstelle, durch eine Schulaufnahmeprobe, durch die Berufs- bzw. Handelsschule, sowie besondere Ausnutzung der dreimonatigen Probezeit im Anfang der Lehre durch den Lehrherrn und schließlich durch eine Schulabschlußprüfung mit eingehender Prüfung aller von Handels- bzw. Berufsschule vermittelten Kenntnisse erhofft. Die Forderung geht dahin, die Kreislosigkeit der Entwicklung in den kaufmännischen Berufen zu wahren und den Aufstieg in höhere und höchste Stellungen zu sichern. Die Plegnitzer Industrie- und Handelskammer hat in einem Schreiben ihres zweiten Syndikus im großen ganzen ebenfalls die vom Gewerkschaftsbund der Angestellten, geäußerten Bedenken unterstützen. Die Stimmung der schlesischen (und der gesamten deutschen) Lehrerschaft ist uneinheitlich. Aus Hirschberg wird berichtet, daß trotz der dritten Prüfung noch die alten Mängel vorhanden sind und ein großer Teil der Lehrlinge sich bei vollkommen einseitiger Ausbildung nicht einmal die einfachsten kaufmännischen Arbeiten vollständig erklären konnte.

* (Die Einbahnstraße) hat ja auch bekanntlich seit geraumer Zeit ihren Platz in Hirschberg. Folgende beitere, aber darum nicht minder wahre Episode, die sich dieser Tage in Breslau zugetragen hat, dürfte daher auch hier interessieren: Kommt da ein Bäuerlein des Bades dahergefahren und biegt ahnungslos in eines der Seitengassen, eine Einbahnstraße, ein. Doch schon naht ein Schupo, fällt dem Hofschaar in die Äuget und zeigt auf ein rundes erleuchtetes Schild. „Keine Einfahrt!“ rief der Bauer, macht resigniert kehrt und hält. Der Schupo schreitet von hinten. Geht um das Häuserviertel. Der Bauer wartet. Der Beamte geht um das andere Viertel. Und noch immer steht jener geduldig an der Straßenecke und schaut hinaus zu der rätselhaften Scheibe. Abermals tritt der Hüter der Verkehrsordnung an ihn heran und erkundigt sich teilnahmsvoll nach seinem Kummer. „Ach wart! halt, ob nicht die verpöchte Scheibe nun endlich mal hochgehen wird“, lautet die Antwort.

* (Die goldene Hochzeit) feiern am Freitag der Sozialrentner Gottlieb Fischer und seine Frau in Gummerdorf, Raststraße 17. Das Jubelpaar ist noch verhältnismäßig rüstig, ist aber, da es seine gesamten Ersparnisse durch die Inflation verloren hat, auf die farge Sozialrente angewiesen.

* (Die Stadtverordneten) werden bekanntlich am Freitag wieder eine Sitzung abhalten. Die Tagesordnung weist 27 Punkte auf und nennt zum Schluß auch eine geheime Sitzung, in der wieder einmal ein Ehrenbürger ernannt werden soll. Außer den geforderten erwähnten Vorlagen dürfte noch interessieren, daß der Magistrat dem Beschluß der Stadtverordneten vom 23. September nicht beigestimmt hat, auch an die Volksschullehrer eine Beihilfe wie an die anderen Beamten zu geben, da die Volksschullehrer seit 1920 nicht mehr Gemeindebeamte, son-

dern Staatsbeamte seien und Gehaltszulagen nur vom Staat bewilligt werden könnten. Genehmigungen zum Bau eines Wohnhauses sollen erteilt werden an Rechtsanwalt Dr. Ems (Vogelberg) und Frau E. Meier (Glintherstraße). 550 Mark sollen wieder zur Verfügung gestellt werden für fünf gemeinnützige Vorträge der Universität Breslau, und mit der Provinzialverwaltung von Schlesien ist wegen der Verlegung einer Starkstromleitung durch den städtischen Park, bedingt durch die Einrichtung des Flugplatzes, ein neuer Vertrag zu schließen. Für die Instandsetzung der Radenschleuse werden noch 8 158 Mark erforderlich; die Stadtverordneten hatten hierfür seinerzeit schon 8700 Mark bewilligt, der neue Betrag war aber — — verschentlich (!) nicht mit in Rechnung gestellt worden. Bei der Entwässerung und Herrichtung der Schulhöfe der evangelischen Volksschulen sind 3275 Mark Mehrkosten entstanden. Dem Lyzeum sollen 1200 Mark für die naturwissenschaftliche und physikalische Sammlung ausgewiesen werden. Die Kubaanlage auf dem Schlachthof soll eine Erweiterung erfahren und, damit die Ventilen vorliegen auch in seiner Sitzung fehlen, wird beantragt, vom 1. November ab die Stelle des Tiefbautechnikers in eine Beamtenstelle mit den Bezügen der bisherigen Gruppe 7 umzuwandeln.

* (Erhöhte Zuweisungen an die Fürsorgeberechtigten) sollen die Stadtverordneten am Freitag beschließen. Die Wohlfahrtsdeputierten der kreisfreien Städte von Nieder-, Mittel- und Oberschlesien waren kürzlich in einer Sitzung in Plegnitz einstimmig der Meinung, daß mit Rücksicht auf die abermals erhöhten Mieten und die gestiegenen Lebenshaltungskosten den Stadtverwaltungen zu empfehlen sei, neue Richtsätze für die Fürsorgeberechtigten aufzustellen. Es sollen darnach erhalten in der gewöhnlichen Fürsorge (Ortsarme) Alleinstehende 32 Mark monatlich statt bisher 28 Mark, Ehepaare 48 Mark statt 42 Mark und jedes Kind 11 Mark statt 9 Mark. In der gehobenen Fürsorge (Sozial- und Kleinrentner) sollen gewährt werden an Alleinstehende 40 Mark statt bisher 35 Mark, an Ehepaare 60 Mark statt bisher 52 Mark und für jedes Kind 13 Mark statt bisher 11 Mark. Da der Magistrat Hirschberg aber jedem Fürsorgeberechtigten Kohlen im Werte von rund 12 Mark jährlich liefert, so sollen die angegebenen Sätze in Hirschberg um je eine Mark monatlich erhöht werden. Bei durchschnittlich 480 unterstützten Kleinrentnern und 550 Sozialrentnern und 180 Ortsarmen betragen die Erhöhungen in Hirschberg vom 1. Oktober 1927 bis zum 31. März 1928 insgesamt 16 000 Mark, die die Stadtverordneten außerordentlich bewilligen sollen.

* (Der Hirschberger Kreistag) ist zu Montag, 7. November, einberufen worden. Zunächst sind Amtsvorsteher für die Amtsbezirke Stonsdorf und Buchwald und ein Kreistagator an Stelle des Landwirts Ernst Stumpe in Bobersdorfsdorf zu wählen. Sodann hat sich der Kreistag über die Annahme eines Darlehens von 30 000 Mark aus der Kasse der Reichsregierung zum Bau der Landwirtschaftsschule in Hirschberg schlüssig zu werden und über kleinere Änderungen der Schank-erlaubnissteuerordnung zu befinden. Schließlich hat sich der Kreistag mit den in diesem Sommer entstandenen Hochwasser-schäden zu beschäftigen. Insgesamt haben die beiden am 8. und 17. Juli im Hirschberger niedergegangenen Wollenbrüche einen Schaden von 863 965 Mark verursacht. Den geschädigten Privatbesitzern, deren Verlust auf 429 645 Mark berechnet worden ist, sollen 222 590 Mark geschenkt werden und 158 450 Mark darlehensweise überwiesen werden. Der Staat hat eine Subvention eingeleitet, aber unter der Voraussetzung, daß Kreis und Provinz jeder zu seinem Teile dieselbe Summe wie der Staat zur Verfügung stellt. Schon im vorigen Jahre hat der Staat in Anerkennung der Notlage des Kreises Hirschberg einen wesentlichen Teil des Kreisbittels auf Staatskosten übernommen. Der Kreistag soll sich nun damit einverstanden erklären, daß der Kreis auch für den Schaden dieses Jahres grundsätzlich ein Drittel bewilligt, allerdings in der Erwartung, daß der Staat dieses Drittel voll übernimmt.

2. (Bei der Abfahrt der „Elektrischen“) von der Endstation „Liebes Hotel“ in Hermsdorf entleerte bei dem abends 18 Uhr abfahrenden Zuge kurz nach der Abfahrt der zweite Wagen. Er begann zu wanken und drohte umzukippen. Der stark besetzte Wagen leerte sich alsbald. Da der Wagenführer sofort bremste, konnte überhaupt ein Unglück verhütet werden. Nach kurzer Zeit konnte der Wagenzug die Endstation verlassen.

3. (Der Baberkscham) in den Baberhäusern, eines der ältesten und bekanntesten Gasthöfe des Riesengebirges, ist von der bisherigen Besitzerin, Frau Bormann, an Herrn Georg Endler aus Schreiberhau, den Bruder des jetzigen Inhabers der Restträgerbaude, verkauft worden.

* (Die Städte des Altertums 6.) Thrus, Sidon und Ninive werden an diesem Mittwoch im Vortrage des Monatsvortragsbundes wahr aus Schrift in Wort und Bild behandelt werden.

* (Die Hirschberger Marienkirche im Wettbewerb.) Die Stadt Hirschberg hatte ein Preisausschreiben veranstaltet zur Ausgestaltung des Inneren der kleinen Marienkirche in Hirschberg zu einer Kriegergedächtniskirche. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die kleine Kirche der Entwicklung des modernen Verkehrs ein Hemmnis bietet. Ebenso sicher ist es aber auch, daß ihre gänzliche Entfernung dem alten Stadtbild einen ganz erheblichen städtebaulichen Reiz für immer nehmen würde und deshalb entschied man sich schließlich für die Beibehaltung der Kirche, und es wurde für ihre bauliche Erneuerung alles getan, was getan werden mußte. Inzwischen hat der Voté den Vorschlag gemacht, die Kirche, wenn sie schon stehen bleibt, zu einer Kriegergedächtniskirche auszugestalten. Zu diesem Zweck beschritt man den Weg des Preisausschreibens. Die Jury des Ausschreibens tagte am Montag unter stundenlanger Prüfung der 52 eingegangenen Entwürfe. Den ersten Preis (1500 Mark) erhielten die Diplomingenieure Buchwald & Döffe in Breslau, den zweiten Preis (1200 M.) Professor Gebhard Uttinger in Breslau, den dritten Preis (800 M.) Regierungsbaumeister Dr. ing. Walter Dahn in Görlitz-Klein-Blesnitz. Zum Anlauf empfahlen (je 400 Mark) wurden die Arbeiten von Architekt Karl Johannes Kühn in Bad Salzbrunn und von Regierungsbaumeister a. D. Wilhelm Steinmetz in Görlitz. Eine lobende Anerkennung erhielten die Arbeiten von Architekt Nerlich-Biegenitz (zusammen mit Maler Frisicke-Krummhübel), Architekt Freude-Görlitz, Architekt Fred Schadow-Dresden, Techniker Hermann Quade-Bad Warmbrunn und Heinrich Köhler-Hirschberg. Das Publikum wird in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, sich von dem Wert der eingereichten Arbeiten selbst zu überzeugen. Nur der Kunstwert als solcher kam für die Jury in Frage, und ihr Ergebnis sagt auch noch gar nichts darüber, welcher Entwurf nun zur Ausführung kommen soll. Das dürfte in der Hauptsache Sache des Magistrats sein, der ja noch erheblich mehr Gesichtspunkte zu berücksichtigen hat, als die Jury.

a. (Die Fleischerinnung) hielt Sonntag ihre Herbstversammlung ab. Der Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr wurde besprochen und genehmigt. Wie der Vorsitzende, Obermeister Hensing, bekanntgab, wird durch das am 1. Juli in Kraft getretene Arbeitsgerichtsgesetz eine Satzungsänderung erforderlich; die Beschlussfassung hierüber soll in einer besonders einberufenen Versammlung erfolgen. Auch das Arbeitszeitgesetz wurde besprochen; die genaue Einhaltung des Arbeits- und Lohnvertrages wurde den Mitgliefern streng empfohlen.

a. (Auf dem Vereinsappell der ehemaligen Jäger und Schützen) hielt der frühere Handelskammerpräsident Sattig einen Vortrag über Erlebnisse im Kriege 1870/71, wofür ihm durch reichen Beifall gedankt wurde.

(Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Hirschberg) begann am Sonnabend bei reger Beteiligung im „Reichsgarten“ zu Straupitz die Feyer des ersten Stiftungsfestes. Humoristische Vorträge bezw. Instrumentalvorträge, eine Festansprache und das einaktige Theaterstück „Frischen als Friedensstifter“ sorgten für reichliche Abwechslung. Tanz beendete die Veranstaltung.

a. (Auf dem Familienabend des Evangelischen Volksvereins) am Sonntag hielt Studienrat Kern einen sehr interessanten Vortrag über seine Reise nach England; reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Eine Besprechung über das Stiftungsfest ergab, daß das Fest im November und die Reformationsfeier im Oktober abgehalten werden sollen.

* (Deutschdemokratischer Wahlverein.) Die Mitglieder des deutschdemokratischen Wahlvereins sind zu dem Vortrage des Oberschiedsrichters Kern im Liberalen Bürgerverein über „Erfahrungen in England“ am Mittwoch im „Weißen Hof“ besonders eingeladen.

Straupitz, 18. Oktober. (Die Feuerwehr) hielt am Sonntag unter Einziehung der Rottenmannschaften ihre Herbsthauptversammlung ab. Als „Brandobjekt“ dienten mehrere Bestimmungen am Ober-Liehweg, welche zum Teil noch mit Stroh bezw. Schindeln gedeckt sind. Oberbrandmeister Hermann Müller fand lobende Worte für die Beteiligten.

Straupitz, 18. Oktober. (Straßenunfälle.) Als am Sonntag ein jugendlicher Radfahrer, welcher auf seinem Rade verbotswidrig ein laues Mädchen mitgenommen hatte, die Dorfstraße im niederen Ortssteil passierte, wurde der Reiterbaumart von dem Radler derart angesetzt, daß der alte Herr zu Fall kam und hierbei eine Kopfverletzung davontrug. — Kerner erlitt ein Motorradfahrer beim Sturz vom Krastrade am „Reichsgarten“ stark blutende Gesichtsverletzungen.

* Grunau, 18. Oktober. (Ein Liegnitzer Segelflugzeug) ist Sonntag hierher transportiert und der Grunauer Segelflugschule übergeben worden. Anfang November werden die ersten Liegnitzer ausgebildet.

n. Herischdorf, 18. Oktober. (Im Haus- und Grundbesitzerverein) wurden die neuen Reichsentscheide des Kammergerichts in Riesfachen verlesen. Ausführlich wurde dann der nunmehr fertigestellte Bebauungsplan für Herischdorf besprochen, der offenbar auf eine sehr weite Zukunft bedacht ist, denn es ist auch ein Rathaus, eine Kirche, eine Zentralschule usw. vorgesehen. Der Bebauungsplan wird demnächst im Gemeindeamt ausgelegt, wobei Einsprüche geltend gemacht werden können. Ueber das rückständige Fahren der Autos und Motorradfahrer im Orte wurde wieder lebhaft geklagt. Dem bisherigen Schriftführer Drange, der wegen Wegzug sein Amt niederlegt, wurde der Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen.

m. Bad Warmbrunn, 18. Oktober. (Bei dem Königschießen der Schützengilde) wurde Konditoreibesitzer Bruno Dieblich Schützenkönig. Sonntagabend erfolgte die Einführung des neuen Königs, an die sich ein gemütliches Beisammensein in der Galerie schloß.

i. Seibersdorf, 18. Oktober. (Reichsjugendwettkämpfe.) Nachträglich wird zu den Reichsjugendwettkämpfen berichtet, daß trotz der schweren Bedingungen, die von der Regierung gestellt waren, von den 30 Knaben und 31 Mädchen, die von den evangelischen und katholischen Schulen Seibersdorf, Baberhäuser, Märzdorf, Gläusnitz und Etonsdorf teilnahmen, ein Knabe und zwei Mädchen als Sieger hervorgingen.

s. Volzsdorf, 18. Oktober. (Feuerwehr.) Sonnabend erlöste abends Feueralarm. Es fand die diesjährige Nachübung statt. Als „Brandobjekt“ war die alte Ziegelei im Niederdorf anzuweisen. Unter zahlreicher Beteiligung aus der Rottenmattschaften fand die Übung gegen 11 Uhr ihren Abschluß. Die Geräte waren in bester Ordnung, ebenfalls fand die Tätigkeit der Sanitätskolonne Beifall.

k. Schreiberhau 18. Oktober. (Eine gemeinsame Versammlung) des Gastwirtsvereins, des Haus- und Grundbesitzervereins, des Fremdenheimbesitzervereins und Schutverbands für Handel und Gewerbe beschäftigte sich mit der vom Kreisaußschuß in Aussicht genommenen Ausdehnung der Berufsschulpflicht auf alle Mädchen unter 18 Jahren, gleichgültig, ob sie mit oder ohne Entgelt im Wirtschaftsleben oder Haushalt beschäftigt sind. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß die Durchführung dieser Bestimmung für den Ort unmöglich sei. In den Verkehrzeiten könnten die Mädchen nicht in den Betrieben entbehrt werden. Man wünschte daher, daß die Berufsschulpflicht nicht obligatorisch eingeführt werde. In einer gegenwärtigen Stimmen angenommenen Entschließung, die dem Landrat überandt werden soll, wurde betont, daß die obligatorische Schulpflicht aller Mädchen unter 18 Jahren für die Betriebe undurchführbar sei. Es wird daher gebeten, von der Durchführung dieses Beschlusses abzusehen. Für den Fall, daß dennoch die Schulpflicht in der beabsichtigten Weise durchgeföhrt werden sollten, wollten die anwesenden Mädchen unter 18 Jahren im ständigen Dienst nicht mehr beschäftigen. Dann wurde die Frage der Anbringung von Schneefängern an den Häusern erörtert, worüber eine Kommission mit dem Amtsvorsteher noch verhandeln soll. Nach Erörterung der Wasserversorgung wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß die Gemeindesteuern in der bisherigen Höhe (200 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer) bestehen bleiben möchten. Schließlich wurde allen Anwesenden dringend ans Herz gelegt, mehr als bisher die Wintersportvereine zu unterstützen. Einer Anregung, aus den vier Vereinen, eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, wurde zugestimmt. Diese Arbeitsgemeinschaft soll sich mit den allgemeinen Gemeindeangelegenheiten und den Fragen zur Hebung des Fremdenverkehrs beschäftigen.

l. Wolschau, 18. Oktober. (Die goldene Hochzeit) feierten am Sonnabend der Fremdenheimbesitzer Robert Lorenz und Frau. Am Nachmittag wurde das Jubelpaar in der katholischen Kirche in Arnsdorf eingeseegnet. Der Jubelbräutigam ist 71, die Jubelbraut 68 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch großer Mithalt.

i. Bräckenberg, 18. Oktober. (Verschiebendes.) Kassassistent Manilowski wurde nach Krummhübel und Kassassistent Heinrich Weist nach Groß-Bartenberg versetzt. — Schuhmachermeister Robert Schmidt erwarb von der Herrschaft Schafauisch im sogenannten Köstergarten eine Parzelle zum Bau eines Wohnhauses. Oberverwaltungssekretär Anders kaufte am Banaberg das Grundstück des Friseurs Weist, um dort ebenfalls ein Wohnhaus zu bauen. Tischlermeister Herman Krieger wird auf seiner Parzelle oberhalb des Kommitzales ein Wohnhaus mit Tischlerei errichten.

* Schmiedeberg, 18. Oktober. (Autounfall.) Das Privatauto der Firma Gebr. Pohl A.-G. (Kauschert-Konzern) stieß in der sehr engen Kurve an der Mohornmühle mit einem tschechischen Auto zusammen, das nach der falschen Seite (in der Tschekoslawakei fährt man links!) ausgewichen war. Von den im deutschen Wagen sitzenden Herren erlitt der Radmeister Mottig erhebliche Schnittwunden und Herr v. Gabelenz leichte Schnittverletzungen im Gesicht. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Im tschechischen Auto wurde niemand verletzt. Dafür wurde aber der tschechische Wagen schwerer beschädigt, so daß er abgeschleppt werden mußte, während der deutsche Wagen mit eigener Kraft zurück nach Schmiedeberg fahren konnte.

o. Schmiedeberg, 18. Oktober. (Durch die Dede durchgebrochen.) In dem Hause Oberstraße 43 ist die Arbeiterin Margarete Schloffer beim Herunterholen der Doppelfenster vom Boden durch die Zwischenbede durchgebrochen und hat sich an dem im darunterliegenden Zimmer stehenden Schrank am Kopf verletzt, so daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich wurde. Die Schadhastigkeit der Dede war dadurch entstanden, daß die Bretter, die an der Giebelwand eingemauert waren, morsch geworden waren.

c. Fischbach, 18. Oktober. (Baunnglied.) Am Montag verunfallte auf einem Neubau hier der Zimmermann Ernst Kriegel. Er erlitt eine Verstauchung der Wirbelsäule und mußte durch die Hirschberger Sanitätskolonne nach dem Hirschberger Krankenhaus gebracht werden.

d. Maiwaldau, 18. Oktober. (Eine Alarmübung der Feuerwehr) unter Beteiligung der Hirschberger Motorspritze fand Sonntag früh statt. Es war angenommen worden, die 50 Meter lange mit Erntevorräten bis unter das Dach gefüllte Scheune des städtischen Rittergutes stünde in Flammen. Da starker Westwind herrschte, so hatte die Wehr die Hauptaufgabe, die östlich gelegenen Häuser vor dem Flugfeuer zu retten. Der Zweck dieser Übung war, die Maiwaldauer Wehr mit den Handarissen an der Motorspritze und deren Wirkungsweise bekannt zu machen. Andererseits wurden die Führer der Hirschberger Feuerwehr mit den hiesigen örtlichen Verhältnissen vertraut.

ep. Löwenberg, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Der Jahrmarkt war am Montag von Verkäufern sehr stark, von Käufern jedoch sehr mäßig besucht, so daß das Geschäft flau war. — Die Schmiede-, Schloffer- und Maschinenbauer-Zunung hielt ihr Herbstquartal ab. Das Strafgehalt für unentschuldigtes Fehlen wurde auf drei Mark festgesetzt. — Das ehemals Pfuhlische Haus am Burglehn, der Stadtgemeinde gehörig, hat die Brauereifirma J. Hoberg Aktiengesellschaft für 18 000 Mark gekauft. Das Haus, in dem auch in letzter Zeit das Finanzamt Räume innehatte, wird umgebaut werden, wobei dem Charakter des Kirchplatzes Rechnung getragen wird. Ebenso dürfen irgendwie störende Arbeiten wegen der Nähe der evangelischen Kirche in diesem Hause nicht verrichtet werden. Wie verlautet, soll das Gebäude als Lagerraum Verwendung finden. Auch soll hier eine Verbreiterung der Straße vorgenommen werden, da das neue Gebäude etwas zurückgerückt wird. — Einen 17pündigen Sechling ein auswärtiger Sportangler am Sonntag im Biber.

d. Kunzendorf a. L. Berge, 18. Oktober. (Das Jahresfest des Ev. Kreisvereins Löwenberg) wird hier am Mittwoch als Gustav-Adolf-Fest gefeiert werden. Die Predigt im Festgottesdienst wird W. Boden-Gr. Waldis halten; den Festbericht wird W. Dorn-Schöckdorf über die arohe Gustav-Adolf-Hauptversammlung in Graß (Oesterreich) erstatten.

k. Friedeberg, 18. Oktober. (Zu einer wilden Schlägerei) kam es am Freitagabend in der Friedrichstraße. Dort kamen um 1/27 Uhr zwei angegrünene Männer in einen Auskaff und verlangten Schnaps. Die Verkäuferin gab ihnen zwei Gläser, um Skandal zu vermeiden. Aufcheinend durch ein mißverständlicheu Aeußerung gereizt, kam es plötzlich zu einer wilden Schlägerei, wobei Schaden an Flaschen und Gläsern entstand und der anwesende Arbeiter Petermann böse zugerichtet wurde. Das Lokal wurde gleich geschlossen, doch setzte sich der Kravall auf der Friedrichstraße und am Obermarkt fort. Auch der Mann der Verkäuferin ist schlimm zugerichtet worden.

= Landesgut, 18. Oktober. (Die Grünlandbewegung im Kreise Landeshut) hat mit recht erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im ganzen Kreise müssen für etwa 6000 Morgen Meliorationen vorgenommen werden. Es sind bisher nur 500 Morgen derart bearbeitet worden, und es fehlt an Geld oder billigen Krediten. Die Kredite, die man bekommt, sind zu teuer. Es muß noch Geld kommen für lustige Ställe, für besseres Vieh usw. Die Wiesen müssen eingezäunt werden, dem Tuberkulose-tilgungsverfahren muß man sich anschließen, die Milch muß mit modernen Kühlapparaten behandelt werden und die Düngerstätten müssen erneuert werden. Solche Ausgaben lassen sich nun nicht mit einmal machen, sondern überhaupt nur durchführen, wenn Zuschüsse oder aber mindestens billige Kredite gegeben werden.

xl. Landesgut, 18. Oktober. (Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein) veranstaltete am Sonntag einen Familienabend. Nach Deklamationen, musikalischen Vorträgen und Gesängen hielt Lehrer Fischer-Waldburg einen Vortrag über das Wesen und die Bedeutung des Reichsschulgesetzes. Eine Aussprache fand nicht statt.

s. Pfaffenborn (Kreis Landeshut), 18. Oktober. (Feuer.) Am Sonntagabend brach in der Scheune des vor drei Wochen verstorbenen Gutbesizers Wilhelm Kuhn Feuer aus. Bei den Erntevorräten fand das Feuer reiche Nahrung, so daß sich die Feuerwehren darauf beschränken mußten, das Wohngebäude zu schützen. Es herrschte günstige Windrichtung, und so konnte noch größerer Schaden verhütet werden. Allerdings litten die Löscharbeiten unter Wassermangel. Die Scheune, die nur gering versichert war, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer reichen Erntevorräten wurden auch einige landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen. Es liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor.

s. Haselbach, 18. Oktober. (Personalnotiz.) Pastor Jordan, der seit November 1911 an der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wirkt, wurde am Sonntag als Geistlicher der Gemeinde Sohlsdorf bei Görlitz gewählt. Mit seinem Weggange von hier ist Mitte November zu rechnen.

k. Schwarzwaldau, 18. Oktober. (Eine Wohltätigkeitsvorstellung) veranstaltete die katholische Kirchengemeinde am Sonntag zum Kirchweihfest. Kaplan Scholz hielt, nachdem Hrl. Pentzsch einen Prolog gesprochen hatte, für den verheirateten Vater Aloisius die Festrede. Mitglieder des Frauen- und Jungfrauenvereins führten das fünfstündige Gesangsschauspiel „Mikhele, die Riegerin“ auf. Ein gemütlicher Tanz beschloß den Abend, dessen Reinertrag der Caritas zugute kommt.

i. Buchwald (bei Liebau), 18. Oktober. (Verschiedenes.) Der Stellenbesitzer Conrad Heinzl, dessen Besitzung am 4. Februar bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte, verkaufte sein hiesiges Besitztum zum Teil und kaufte sich in Dittersbach gr. ein Haus. — Die Herbstferien sind beendet. Die Kinder haben geholfen, die Hackfrüchte zu bergen. Man spricht von einer guten Kartoffelernte. Die Dorfkirmes wurde daher am Sonntag frühlich begangen. — Der Fortbildungsschulunterricht beginnt Dienstag.

st. Langenöls, 17. Oktober. (Konsumverein. — Gemeindevertretung.) Der Konsumverein für Langenöls und Umgebung hielt am Sonntag seine Vertreterversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Aust, erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr 1926/27 und bezeichnete dieses als ein gutes. Es mußte eine neue Autogarage gebaut werden, zwei neue Verkaufsstellen wurden eingerichtet. 675 Mitglieder mußten wegen Nichtaufens ausgeschlossen werden. Der Umsatz betrug 837 430 Mark, im Vorjahre 663 424 Mark. Die Einnahmen betrugen mit Zinsen 159 140,95 Mark. Die Auszahlung des Ebarabatts, der ab 1. Juli 8 Prozent betrug, erfolgte in den ersten Tagen im Dezember. Der Vorstand hat beschlossen, eine eigene Bäckerei zu bauen. Der Bau soll im Frühjahr 1928 begonnen werden. Am Ende des Geschäftsjahres zählte der Verein 5514 Mitglieder. Die Kassumme beträgt 165 420 Mark. Der Ueberschuß wurde wie folgt verteilt: Reservefonds 1000 Mark, Unterstützungsfonds 1000 Mark und dem Dispositionsfonds 239 Mark. Das Grundstück des Herrn Hüger in Heidersdorf, in dem sich das Lager 11 befindet, wurde gekauft. Auch für den Bäckereibau sind bereits die Mittel vorhanden. — Die Gemeindevertretung beschloß die Annahme des staatslicherseits in Aussicht gestellten Darlehens von 23 000 Mark. Der Gemeindevorsteher wurde ermächtigt, ein weiteres Darlehen als Zwischentritt bis zur endgültigen Beschaffung des Restdarlehens für den Bau der Wasserleitung nachzusuchen. Anstelle der jetzigen schadhafteu Brücke bei der Stufensänke soll, sobald der Bebauungsplan fertiggestellt sein wird, eine neue Brücke errichtet werden. Da nach dem wiederholt abgegebenen amtlichen Gutachten über die eingesandten Wasserproben das Quellwasser der Wasserleitung als durchaus einwandfrei bezeichnet worden ist, wird von der Errichtung einer Entfäuerungsanlage Abstand genommen.

gk. Görlitz, 18. Oktober. (Die Einweihung des Evangelischen Jugendheims „Zum Goldenen Kreuz“) fand am Sonntag statt. Das neue Jugendheim ist in der Langenstraße errichtet worden. An dem Festakt beteiligten sich etwa 600 Jungen und Mädchen, Ehrengäste und viele Mitglieder der Gemeinde.

= Saynau, 17. Oktober. (Straßenunfall. — Feuer.) Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Dorfstraße in Adelsdorf. An einer unübersichtlichen, scharfen Kurve fuhr der Motorcyclist An einer unübersichtlichen, scharfen Kurve fuhr der Motorcyclist bester Döring aus Adelsdorf auf einem Motorrade und der Arbeiter Piesch aus Nieder-Adelsdorf auf seinem Fahrrad aufeinander. Beide wurden schwer verletzt. Besonders schwere Verletzungen trug Döring davon. — In Kofersbau brannte aus noch nicht ermittelter Ursache die dreiteilige Scheune des Gutbesizers Hübner nieder. Mit ihr wurden über 1000 Zentner Getreide vernichtet.

o. Grünberg, 17. Oktober. (Wieder ein Drahtseilattentat!) Am Freitag wurde ein von Reisch kommendes Auto kurz hinter dem Ort Birrfeld von einem Radfahrer durch Winken mit einer Laterne zum Halten gebracht. Ein Drahtseil war quer über die Straße gespannt. Der Radfahrer war an das Seil angefahren und zum Sturz gekommen, wobei er sich verletzt hatte.

Der Bleitropfen.

Von Dr. Walbemar Baule.

(Nachdruck verboten.)

Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Ehard Bardolf beugte sich an seinem Schreibtisch nach vorn, hob den Hörer des Fernsprechers ab und meldete dem Bureauvorsteher seine Ankunft!

Die Eingänge, bitte!

Ueberrascht sah er auf, als sofort der Vorsteher selbst, statt des Schreibers eintrat. Die Stirn krauste sich, als er die ihm hingehaltene Besuchskarte nahm, während der andere berichtete.

„Herr Doktor, diese Dame möchte Sie in einer dringenden persönlichen Angelegenheit sprechen.“

Der Beamte sah, wie sich eine kleine, scharfe Kälte senkrecht auf der Stirn des glatten Gelehrtengehalts eintrug. Deshalb sprach er schnell weiter, bis sich zum Schluss die Worte überstürzten.

„Ich habe der Dame vergebens gesagt, daß der Herr Doktor ein für alle Mal bei der Post unausstreit sein will und dann aus dem Gericht müßte. Aber sie ließ sich durchaus nicht abweisen und meinte, es sei eine Privatsache, und sie wäre eine alte Bekannte.“

Bardolf hörte schon gar nicht mehr hin. Unbewußt hatte er die Karte zwischen den Fingern hin und her gedreht. Ein blitschneller, innerlicher Kampf, den der Vorsteher in seiner Hast gar nicht bemerkte, und Ehard eilte zur Tür. Wirklich! Da stand rauh und schlank seine Jugendfreundin Ulrike Mellner, die unabhängige Schloßherrin aus Herzfeld. Aber, was war denn das? Was lag denn da in ihrem Blick? War das nur die Frage, wie er wohl diesen Ueberfall aufnehmen würde? Und was rief dieser Besuch bei ihm selbst im Innern wieder auf? Doch er hatte sich mit starker Faust im Rücken. Freudig streckte er ihr beide Hände entgegen und führte sie zu einem Sessel am Tisch in der Mitte des Zimmers, nicht zu den üblichen Fragestühlen neben seinem Schreibtisch. Der Bureauvorsteher verschwand unterdessen geräuschlos und merkbar erleichtert.

Bardolf war kein Freund von Weißläufigkeiten. Er griff darum gerade zu.

„So ernst, Ulrike, und so dringend? Hoffentlich nichts Unannehmliches?“

Der etwa dreißigjährige Anwalt hatte die kühl-geschäftsmäßige Maske halb und halb abgelegt. Sie war ihm in seiner erst kurzen Tätigkeit noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen, und wenn er für derartige Hinterlistchen zu haben gewesen wäre, hätte er da von manchen jungen Rechtsbeistanden noch allerlei lernen können. Hier aber sprach der Mensch zum Menschen, der Freund zur Freundin, der Mann zur Frau.

Ehard fing schnell seine davonlaufenden Gedanken wieder ein und sah, erwartungsvoll forschend, auf seine Jugendfreundin. Das leuchtende Lichtblond der Haarfülle, die Glatze um die vor Jahresfrist fast zu gleicher Zeit gestorbenen Eltern und ihr heute ungewöhnlich blaßes Gesicht wühlten alles in ihm auf, was er seit Jahren an Hilfsbereitschaft für sie emporgebracht hatte. Und da wußte er plötzlich, daß ihm ein Kampf bevorstand, bei dem er seine letzten Willenskräfte hineinwerfen mußte.

„Verzeih, bitte, Ehard, daß ich Dich hier so überrasche. Ich höre schon, daß Du keine Zeit hast und sehe da auf dem Schreibtisch, was Du noch alles erledigen mußt. Und doch bist Du noch der Einzige, der mir helfen kann.“ Sie erwartete anscheinend irgend eine höfliche Zustimmung, aber Bardolf sah sie nur unverwandt an. So holte sie denn tief Atem und schloß:

„Oder eigentlich unserm gemeinsamen Jugendfreund Walter Weinand, dem Dritten in unserem früheren Bund“ — sie betonte das „früheren“ leicht —, nachdem sich der Herr da vor mir plötzlich und stillschweigend zurückgezogen hat.“

„Aha! Also so tief der Haß! Walter Weinand, natürlich! Einen Augenblick sah Ehard ein schwaches Lächeln über Ulrikes Rüge huschen, als sie einen kleinen Versuch machte, in die alte burschikose Redeweise des früheren Freundschaftsbundes zu verfallen. Die Tonart war doch heute nicht angebracht, wenn es sich wirklich um etwas Ernsthaftes handelte. Wußte sie denn nicht, wie es um ihn stand, oder wollte sie ihn beinagen? Da sollte sie bei ihm an den Halschen kommen. Alle Herzlichkeit, mit der er den Besuch empfing, war wie weggewischt. Mit einem Mal war da wieder die Miene des vielbeschäftigten Anwalts, der sich als Diener der augenblicklichen Tagespflicht fühlt. Während er antwortete, begriff der sechste Sinn des Weibes vor ihm sofort, wie sich im Unter-ton eine unsichtbare Mauer zwischen ihnen aufbaute.“

„Nun, ganz so schlimm wird es ja nicht sein, da augenblicklich Gerichtsferien sind. Ein paar Minuten werde ich immerhin noch erübrigen können.“ Er schloß mit etwas fragendem Tonfall.

Ulrike ging kurz entschlossen zum Angriff über.

„Damit ist es aber leider nicht abgetan. Eigentlich —“ sie zögerte doch ein wenig — „hatte ich für den ganzen Vormittag auf Dich gerechnet.“

Sie merkte, daß seine Rüge zwar nicht gerade abweisend, aber doch auffallend ernst wurden, und das schien ihr auf einen Augenblick die Taubheit zu lähmen. Ratlos suchte sie die Achseln und sah auf ihre im Schoß gefalteten Hände, die sie in nervösem Druck gegeneinander presste. In verändertem, fast verzagtem Ton kam es schließlich.

„Dann weiß ich wirklich nicht mehr, wohin mich wenden!“

Die Geschichte wurde tatsächlich ernsthaft, das sah er jetzt. Ein schneller Blick glitt unbemerkt über die Freundin. Wie sie ganz im Gegensatz zu ihrer starken Natur dasah, mit sinkenden Schultern, ein Bild völliger Hilflosigkeit! Das ging ihm näher, als er es sich selbst eingestehen wollte. Wenn er aber wieder dachte, um wen sie sich da sorgte, dann packte ihn die rasende Wut. Was galt ihr der Mann? War das der Jugendfreund oder der Geliebte? Der Dursche? Fast hätte Ehard verbissen herausgelacht. „Aha, was! Zähne zusammen und Arbeit schaffen! Und zwar jetzt auf der Stelle!“

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, erhob er sich, trat wieder zum Fernsprecher und ließ sich mit seinem Mitarbeiter, dem Rechtsanwalt Siernau, verbinden.

„Tut mir leid, Siernau, daß ich Sie erst im letzten Augenblick benachrichtigen kann. Aber ich muß Sie bitten, heute morgen die laufenden Sachen zu übernehmen. Ich habe plötzlich eine dringende Privatsache. Wird es gehen? Ja? Sehr verbunden! Ich komme gleich mit den Akten hinüber!“

Er wandte sich, nachdem er wieder angehängt hatte, an Ulrike. „Du entschuldigst mich wohl einen Augenblick.“

Während er über den Flur zu seinem Gesellschafter hinüberging, bekam sein Besuch Zeit und Gelegenheit, sich zu sammeln. Die Stille beruhigte ihre Nerven. Mitten im Blättergarn lagen die ehemaligen Klostergebäude draußen vor dem kleinen Landstädtchen, wo Ehard Bardolf sich neben dem alten Amtsgericht sein stilles Arbeitsfeld geschaffen. Mehr ein Gelehrtenheim, wie das Geschäftszimmer eines Rechtsanwalts. Durch die meterhohen Mauern sah sie aus der kühlen, dunklen Stube in den heißen Augustmorgen hinaus. Also hierher hatte sich der Freund zurückgezogen, als er vor kurzem aller Welt unbeachtet vom Assessor zum Anwalt hinübergeschwenkt war! Sie kam unvermerkt ins Grübeln. Da stimmte doch etwas nicht! Erst die gemeinsame Schulzeit im Städtchen und die enge Freundschaft zwischen ihr und den beiden Anderen lange Jahre hindurch. Auch noch die ungebundenen Ferien mit den Studenten, abwechselnd auf den Gütern ihrer Eltern und des alten Weinand in Rohnshausen. Selbst noch, als Ehard's Vater, der Amtsrichter, gestorben war. Dann zog sich Bardolf auf einmal zurück und meldete sich als Referendar nach einer anderen Gegend, bis er unerwartet vor einem halben Jahr hier wieder auftauchte.

Endlich tastete ihr Blick durchs Zimmer. Steckte da irgendwo eine Frau dahinter? Nein, nirgends ein Frauenbild. Ganz selbstverständlich bei Ehard, dem „Weiberfeind“, wie sie ihn auf der

Für unsere Postbezieher!

Wir bitten unsere verehrlichen Postbezieher den nachstehenden Bestellschein für den

Boten aus dem Riesengebirge

dem Briefträger mitzugeben oder mit genauer Adresse versehen bis spätestens 24. ds. Mts. in den Postbriefkasten einzuwerfen. Später erfolgende Bestellungen werden von der Post mit 20 Pfg. Nachbestellgebühren extra berechnet. Die Post legt dann die entsprechende Quittung vor.

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Bestellschein.

Für den Monat **November 1927** bestellt

Herr — Frau

in

Straße und Hausnummer

Stückzahl	Benennung der Zeitung	Erscheinungs-Ort	Bezugszeit	Bezugs-geld
1	Bote aus dem Riesengebirge	Hirschberg (Schlesien)	1 Monat	RM 1.70

Hochschule genannt hatten. Ihre Gedanken kamen sprunghaft. Ober hatte er etwas gegen Walter Weinand, der draußen in der Welt herumgummelte? Und was? Sie war eine viel zu unberührte Natur, als daß sie auf den Gedanken gekommen wäre, es hänge das alles mit ihr zusammen.

Sie schrak auf. Bardolf war wieder eingetreten und rückte sich ihr gegenüber einen Sessel zurecht, so daß er ihr voll ins Gesicht sehen konnte, daß dem Licht zugekehrt war.

„Das wäre erledigt. Jetzt erzähle, bitte!“

Sie fand anscheinend nicht gleich den richtigen Anfang. Das Grübeln hatte in ihr etwas geweckt, das ihr die Unbefangenheit nahm. Sie fühlte sich unfreier, als wie sie gekommen war. Dann aber raffte sie sich gewaltsam auf und fing mit einem nervösen Berlegenheitslächeln an zu erzählen.

„Du wirst mich doch gewiß nicht unter die rechnen, die nicht wissen, was sie wollen. Aber seit dem plötzlichen Tod des alten Weinand vor einem Vierteljahr gehen um mich herum Dinge vor, die ich nicht greifen kann. Ich werde dabei so in die Verhältnisse von Robnshausen mit hineingezogen, daß ich jedes Gefühl, über den Dingen zu stehen, verloren habe. Fast sehe ich Gespenster am hellen Tag und leide manchmal an Angstzuständen. Dabei bin ich mir bewußt, daß kein klarer Anlaß dazu vorzuliegen scheint.“

Bardolf sah sich Gegenüber prüfend und ehrlich besorgt an. Ohne jeden Hintergedanken.

„Solltest Du Dich da nicht an den Falschen gewandt haben und Heber zu einem Kervenarzt gegangen sein?“

Ulrike sah dem Freund gerade ins Auge. Ohne jede Vereiztheit hob sie leicht abwehrend beide Hände.

„Nein, Erhard, nur Du kannst mir helfen. Du allein wirst verstehen, wenn ich Dir für meinen Fall nicht alle juristischen Handhaben geben kann. Auch, wenn ich mich in manchen Punkten nur von meiner Ahnung oder einem ungewissen Gefühl leiten lasse, da ich den Dingen nicht auf den Grund sehe.“

Der Anwalt dachte nicht daran, das Ahnungsvermögen einer Frau zu gering einzuschätzen, wenn es auch unter Umständen juristisch nicht verwertbar war. Als sie ihn eindringlich ansah, quoll es trotz aller Willenskraft warm in ihm auf. Er streckte auf alle Gefahren hin, bedingungslos die Waffen, während er ihr herzlich über den Tisch die Hand reichte.

„Was ich für Dich tun kann, soll geschehen.“

Befriedigt lehnte sie sich im Sessel zurück.

„Dank! Ich wußte es, daß ich schließlich doch keine Fehlbilte tun würde. Also höre: Walter Weinand wird ebenso, wie sein Vater, einem Schlaganfall erliegen.“

Bardolf stieg. Walter, der lernaesunde Lebensgenießer? Für den die Welt gerade groß genug war, um sie zu einem Tempel seiner Freude zu machen? Walter, der vor einem halben Jahr kurz vor Bardolfs Niederlassung im Städtchen im Vollbesitz seiner Kraft ins Leben der Welt hinausgefuert war! Für den rief ihn Ulrike um Hilfe an? Er sah ihr tief in die Augen. Was war ihr der Bummier? Daß Freunden, sei auf der Hut! So rief im Innern sein alter Geist. Hatte er denn nicht schon als Student gespürt, daß der künftige Erbe von Robnshausen um die künftige Schlossherrin auf Herzseld war? Und hatte er nicht zähneknirschend sehen müssen, daß jener nicht auf Ablehnung stieg? Darin konnte er sich doch nicht getäuscht haben! War er selbst dem nicht einfach aus dem Wege gegangen, um die Entwicklung nicht mit ansehen zu müssen? Und jetzt, wo er sich in ihrer Nähe seßhaft gemacht hatte, um bei der Hand zu sein, wenn sie ihn einmal sicher brauchte? Für sie wollte er da sein, und sie kam daher und verlangte womöglich kaltblütig, er solle den Arbern aus Teufels Küche holen!

Nochmals sah er nachdenklich zu ihr hinüber, als er seine dahinfliegenden Gedanken zurückrief. Sie hatte die Augen niedergeschlagen und schien im Ungewissen, wie sie fortfahren sollte. Lange, dicke und dunfle Wimpern verdeckten den Blick und hoben sich scharf vom hellen Haar und den ebenso lichten Augenbrauen ab. So hatte er sie jahrelang vor sich gesehen, wenn seine Gedanken zu ihr aus der Ferne zurückwanderten. Das war das Weib und nicht die selbstsichere Weltbame. Der Anblick rief ihn mehr vorwärts als alles andere. Nein, sie ahnte nichts, und das war gut so. In ihm zwang der Wille, ihr alles Schwere zu ersparen, jeden anderen Gedanken nieder.

Jetzt war er ganz Anwalt.

„Ist Walter denn überhaupt krank?“

„Nein, nicht die Spur, soviel ich weiß.“ Natürlich habe ich ihn nicht wiedergesehen, da er erst heute Nachmittag zurück erwartet wird.“

Sie warf einen kurzen Seitenblick auf ihn, um sich von dem Eindruck ihrer Worte zu überzeugen. Sie wurde aber aus seinen immer ernster werdenden Mienen nicht flug. Deswegen fing sie an, nach einem passenden Ausdruck zu suchen.

Und, wenn ich sagte, er würde einem Schlaganfall erliegen — sie holte tief Atem — so stimmt das auch noch nicht ganz. Es muß vielmehr heißen: Er wird ebenso, wie sein Vater, ermordet werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Stigmatisierte von Nieder-Hermsdorf.

Wie aus dem Schuhmacher Paul Diebels ein Wundermensch wurde.

op. Gottesberg, 17. Oktober.

In Anbetracht der gegenwärtigen Erörterungen über das Wunder von Konnersreuth dürfte es von Interesse sein, auch auf Sin Dolor, den Wundermenschen von Nieder-Hermsdorf, hinzuweisen, der gewissermaßen als ein Gegenstück zu dem Wunder von Konnersreuth bezeichnet wird, wobei man natürlich von heiligen religiösen Erörterungen absehen hat. Wie dieser Sin Dolor zu einem „Wundermenschen“ wurde, das ist eine Geschichte von packendem Interesse. Sin Dolor wird mit seinen ans Wunderbare grenzenden Eigenschaften noch viel von sich reden machen, ist er doch das Rätsel, dem die medizinische Welt mit Staunen entgegentritt, ohne eine wirklich durchgreifende Lösung zu finden. Kurzeit tritt Sin Dolor als Jo Jogi im Schießwerdersaal in Breslau auf und zeigt seine ans Uebernatürliche grenzenden Kräfte, die auf nichts anderes zurückzuführen sind, als den Ausbruch stärkster Willenskraft. Er läßt sich starke Nadeln durch die Arme bohren, er läßt sich annageln, die Hände und Füße mit starken Nägeln durchsteilen, er bleibt in so gekreuzigtem Zustande stundenlang ausharrend, er hält den ganzen Körper in Feuer und Flammen, läßt diese Körperteile anbrennen, bis sie schwarz werden, und verspürt dennoch keine Schmerzen. Na, er ist derartig gegen Stich und Flammen gefeit, daß er inmitten dieser schwierigsten Experimente nicht einmal zusammenzuckt. Nein, er — lächelt sogar, lächelt ruhig und freundlich, während andere vor Schmerz vergehen würden. Neuerdings hat dieser noch ganz junge Stern am Artistenhimmel sich auch auf dem Gebiet der Stigmatisierung versucht, das heißt, blutende Wundmale an seinem Körper erscheinen und wieder verschwinden zu lassen, ohne daß die betreffenden Hautstellen überhaupt verletzt werden. Und mit seiner eisernen Willenskraft ist ihm auch dieses Experiment gelungen. Die blutigen Male erscheinen nach zwingendem und andauerndem Verlangen an den vorher bezeichneten Stellen seines Körpers.

Wer ist Sin Dolor und was ist die Ursache, daß er es zu diesen wunderbaren Fertigkeiten brachte? Der Name Sin Dolor ist natürlich nur ein angenommener Bühnennamen, stammt aus dem Lateinischen, bedeutet „Ohne Schmerz“, und Sin Dolor ist nichts anderes, als ein einfacher ehemaliger Schuhmachergeselle, der in Nieder-Hermsdorf bei Gottesberg wohnte und den schlichten deutschen Namen Paul Diebels führt. Dort wohnen auch heute noch seine Frau und seine beiden Kinder in den bescheidensten Verhältnissen. Paul Diebels, der jetzt 31 Jahre alt ist, war ehemals als Bergmann tätig, ehe er den Beruf eines Schuhmachers ergriff. Seine heutigen wunderbaren Fähigkeiten verdankt er im Grunde einem schrecklichen Erlebnis im Felde. Als Einwandzwangsläger kämpfte er als deutscher Soldat in Rußland. Er wurde gefangen und entfloß, wurde aber wieder ergriffen, und in Winsk sollte er standrechtlich erschossen werden. Als er erfuhr, daß das Todesurteil an ihm am nächsten Tage vollstreckt werden sollte, zog er es vor, lieber durch Selbstmord zu enden. Er schnitt sich mit einem Stück Glas die Pulsadern auf und erfi, als er das Blut strömen sah, erwachte wieder der Wille zum Leben in ihm. Er preßte die Wunde zu, suchte die Blutung anzuhalten, und mit ungeheurer Willenskraft bäumte er sich gegen den nahenden Tod, bis ihm die Sinne schwanden. Als man ihn später auffand, hielten ihn die Russen für tot und schlepten ihn abseits. Paul Diebels aber war am Leben, und als er nach langer Bewußtlosigkeit erwachte, nahm er mit Staunen wahr, daß die Wunden nicht weiter geblutet hatten. Paul Diebels fino mit kleineren Verwundungen an, deren Schmerz er verbiß, und er zwang sich von Fall zu Fall immer weiter dazu, daß er nichts mehr von Schmerzen an seinem Körper verspürte, so schlimm auch die Wundmale waren, die er sich bereitete. Nach und nach hat er es nun auf diesem Gebiet soweit gebracht, wie er heut dasteht. Erst im vorigen Jahre überkam ihn die Lust, diese Fertigkeiten in Varietés zu probuzieren, nachdem ihn die Vorführungen des Rats Thoh-Nahma bei einem Gastspiel in Breslau interessiert und in ihm die Ueberzeugung geweckt hatten, er könne das alles genau so. Trotzdem Paul Diebels wiederholt von Ärzten untersucht und beobachtet worden ist und er hierbei unter deren Augen und in ihrem ununterbrochenen Dasein die Experimente an sich vornahm, traten immer wieder Zweifel auf. Nimmehr hat der Genannte sich auch von einem ganzen Polizeiaufgebot, das ihn umstand, darauf nachprüfen lassen, ob seine Vorführungen auf betrügerischen Manipulationen beruhen. Diese Nachprüfung geschah dieser Tage vor der Betrugsabteilung der Breslauer Kriminalpolizei, und es waren hierzu auch der Kreisarzt, der Leiter der Breslauer Gesundheitspolizei und zwei Breslauer Kervenärzte hinzugezogen, denen ein Stab von Kriminalbeamten zur Seite stand. Paul Diebels hat auch diese Prüfungen, wie amtlich festgestellt wird, reiflos bestanden und einwandfrei nachgewiesen, daß seine Experimente echt sind.

Kunst und Wissenschaft.

Das Konzert zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins

vom Roten Kreuz, Zweigverein Hirschberg, wird zwar keinen großen Reingewinn abgeworfen haben, bedeutete aber, wie nicht anders zu erwarten gewesen war, einen starken künstlerischen Erfolg. Auf die Mitwirkung von Fräulein Anna Binger aus Berlin mußten wir wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit der Sängerin verzichten. Für sie war aber Ernst Rüttner - Jannowitz, den wir kürzlich in Gemeinschaft mit Fräulein Hildegard Klink in einem sehr wirkungsvollen Konzert gehört haben, eingesprungen. In Wolframs Ansprache aus dem zweiten Akt des „Tannhäuser“, der Arie des Grafen Luna aus Verdis „Trubadour“ und der Ansprache des Hans Sachs in den „Meisterfingern“ leuchtete sein jugendfrischer, sympathischer Bariton besonders hell, und seine Gestaltungsstärke erreichte, unterstützt von einer sehr ausdrucksvollen, dramatisch belebenden Deklamation, ihren Höhepunkt. Weniger glücklich war der Sänger mit „Widerst im Lager vor Altona“ von Hugo Wolf und einem alten geistlichen Volkslied des Angelus Silejus, wo eine bessere Bindung der Töne einen schöneren Fluß der melodischen Linie erzeugt und den lyrischen Charakter der beiden Sachen mehr hervorgehoben hätte. Recht gut aber gelangen wieder die beiden großen, dramatisch bewegten Balladen „Archibald Douglas“ und „Obins Meeresritt“ von Löwe. Herr Fohl begleitete technisch glänzend und musikalisch äußerst sinnvoll. Löwes tonmalerei Anschaulichkeit kam bei ihm wunderbar zur Geltung. Frau Milla Ersfurt zeigte sich wieder als Meisterin des Klaviers. Die drei kurzen, in ihrem Charakter scharf umrissenen Stücke von Reger, zwei schwer zu spielende Humoresken und der lyrisch stimmungsvollen, vornehm getönten Silhouette, formte ihre leichte, virtuos geschulte Hand entzückend. Chopins große As-Dur-Ballade war voller Leben, und hinreißend gelang das Prachtstück der Ungarischen Rhapsodie von Liszt. ***

XX Verjüngungsoperation nach Woronoff in Wien. Am Sankatorium Hera zu Wien wurde Montag in Anwesenheit deutscher, englischer, tschechischer, ungarischer und amerikanischer Ärzte, sowie zahlreicher Pressevertreter eine Verjüngungsoperation nach dem Verfahren Dr. Woronoff vorgenommen. Verjüngung ließen sich zwei Greise im Alter von 66 und 70 Jahren. Die Operation, für die Dr. Woronoff einen Babian aus seinem Tierbestande zur Verfügung gestellt hatte, besorgte der Wiener Chirurg Dr. Schweder, ein Schüler Woronoffs. Nach einschüddiger schwerer Arbeit war die Verpflanzung der Drüsen des Affen auf die beiden Greise gelungen. In drei Monaten muß es sich zeigen, ob die Verjüngung der beiden Greise gelungen ist.

Gerichtssaal.

Görlitz, 18. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte den am 18. April 1904 in Hohenstein in Oberschlesien geborenen Schlosser Georg Kossel wegen Totschlags und schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Oberstaatsanwalt hatte Nord angenommen und die Todesstrafe beantragt. Kossel hatte Ende Mai d. J. in Görlitz auf der Kränzelstraße den Kaufmann Langer mit einer Fußbank erschlagen.

w. Berlin, 17. Oktober. Das Schwurgericht verurteilte heute den Buchhalter Greifling wegen Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Greifling hatte in der letzten Silvesternacht im Alkoholkrausch seine Braut von der Dambrücke in Köpenick in die Spree geworfen. Das Mädchen hatte dabei den Tod gefunden.

Turnen, Spiel und Sport.

Rund um den Sport.

Der Abschluß der Tennissaison hat Europa den größten Triumph seit vielen Jahren gebracht, denn die Franzosen konnten nicht nur den Amerikanern den Davis-Pokal abnehmen, den diese seit sieben Jahren in festen Händen hielten, sie stellten auch in Lacoste den amerikanischen Meister. Damit ist der Davis-Pokal seit seinem Bestehen, also seit 27 Jahren, zum ersten Mal auf das europäische Festland gekommen, denn bisher besaßen ihn außer Amerika nur Australien und England. Bei uns ist die Meisterschaft der Berufsspieler leider mit einem Mißling zu Ende gegangen. Meister Rajuch, dessen Startmanieren nicht gerade angenehm empfunden wurden, ist zum Entscheidungsspiel gegen Richter nicht angetreten, und so haben wir diesmal keinen Berufsspielmeister. Von unserem Nachwuchs zeigte in der Nachsaison nur Elia Kufem gute Form, die Senorita de Alvarez einmal schlagen konnte, nachdem sie vorher von ihr zweimal besiegt worden war. Ihr zehnter Platz in der Welttrangliste, den ihr Elben angewiesen hat, gebührt ihr nicht, sie dürfte ruhig an die sechste oder siebente Stelle gesetzt werden.

Das runde Leder, der Fußball, rollt überall und hat schon manche Überraschung gebracht. In Süddeutschland mußten der

J. F. C. Nürnberg und die Spielvereinigungen Fürth je einen Punkt abgeben, beide stehen nun gleich. Die Bundespokalspiele stehen wieder vor der Tür. Die erste Runde, bei der Süden auf Westen, Berlin auf Ost und Mitteldeutschland auf Südoften trifft, während der Norden spielfrei ist, wird noch in diesem Jahre ausgetragen werden, die Mannschaften stehen dagegen noch nicht fest.

Tagung des Bezirks Niederschlesien des

Allg. Offh. Automobilklubs.

In Lauban fand, wie wir gestern schon berichteten, am Sonntag die Jahreshauptversammlung des Bezirks Niederschlesien im Saal IX des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs unter sehr guter Beteiligung statt. Die Zahl der Ortsgruppen ist inzwischen auf 26 gestiegen, die Zahl der Mitglieder des Bezirks von 900 auf 1500, die des Claves auf 5000. Von einer Seite sind dem Bezirk Niederschlesien größere geldliche Mittel in Aussicht gestellt worden. Als nächstjährige Veranstaltungen des Bezirks sollen, wie wir ebenfalls schon meldeten, zur Durchführung kommen: 5. Februar 1928 Schrennen mit Motorrad- und Wagenführung in Bad Künigsberg, 22. April 1928 Frühjahrsbezirksstag, 26. August 1928 Riesengebirgsrennen, 14. Oktober Herbstbezirksstag. Im kommenden Sportjahr werden die Sportfeste eine wesentliche Änderung erfahren. Der Bezirk beabsichtigt ferner eine Touristikfahrt von etwa 21 Tagen Dauer durch das Reich zu unternehmen.

[Riesengebirgs-Regelerverband.] Am Sonntag von 10½ bis 15 Uhr wurde auf den Hohenbühnen des Hotels „Drei Berge“ zu Hirschberg von den Klubmannschaften um den Wanderpreis „Silberne Kette“ hart gekämpft. Die Ergebnisse blieben weit hinter den Erwartungen zurück, da vollständig neue Regel und erneuerte Standbüchsen eingeführt wurden. Es erreichten mit der 6. Mannschaft auf 300 Augen: Hohenbühnen 2051 Holz, Reutötter 2038, Kolonisten 2036, Gut Holz 1920 2031, Getreuen 1981 Holz, das mich lieb 1975, Schieberlein 1942 Holz. Die beste Einzelleistung vom siegenden Klub Hohenbühnen erzielte Kuba mit 366 Holz, die beste Einzelleistung überhaupt Dr. Wittner vom Klub Kolonisten-Arnsdorf mit 370 Holz. Nach Beendigung des Regels wurde der Wanderpreis dem Vorsitzenden des siegenden Klubs und der Orden dem Regelbruder Kuba auf der Regelbahn übergeben.

1. [Der Turnverein in Langenau] beschloß, das Stiftungsfest am 18. Dezember abzuhalten. Eine Damenriege wurde gebildet, die am 20. d. M. die erste Turnstunde abhält. Der Turnbetrieb ist jetzt sehr reg.

[Das letzte Rennen des Jahres auf der Olympia-Bahn in Berlin] gewann der Holländer Reddy in großem Stil gegen Selwanow und Sawall. In den drei Läufen zu je 25 Kilometer kam er stets als Erster ein. Das Hauptfahren konnte Willi Lorenz nur mit Handbreite gegen Graue an sich bringen, während er sich im Punktefahren dem vorzuziehenden Schrage beugen mußte, der auch das Vorgefahren gegen Bahn mit doppelter Handbreite gewann. Im 4000 Meter (10 Runden) Mannschafts-Verfolgungsrennen siegten Bahn-Mietekroll vor Lorenz-Schrage-Graue.

[Um die Ehre der Kanalschwimmerinnen.] Miß Mercedes Gleibe, die Londoner Stenotypistin, die vor neun Tagen erfolgreich den Kanal durchschwamm, erklärte, sie wolle versuchen, ihre Leistung am Mittwoch zu wiederholen, um gegenüber den aufsehenerregenden Enthüllungen der Frau Mac Lennan sich selbst zu rechtfertigen und die Ehre der Schwimmerinnen zu wahren.

Kalkmangel

des Körpers ist die Ursache vieler Schwächezustände.

Kalzan



hergestellt nach Vorschrift der Universitätsprof. Emmerich A. Loew, sichert dem Organismus auf dem Wege der Ernährung alle Vorteile kalkreicher Körpersäfte. Es ernährt Knochen und Zähne, kräftigt den Herzmuskel, erhöht die Ausdauer und steigert die Widerstandskraft gegenüber Krankheiten.

Nehmen Sie Kalzan!

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Kalzantabletten 1,50 M. bzw. 2,50 M. Kalzantpulver 2,75 M.

Proben und eine aufklärende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehaltes unserer Nahrung versendet auf Wunsch kostenlos

Johann A. Wülfing, Chemische Fabrik, Berlin SW48

Bunte Zeitung.

Vom Fürstenschloß ins Armenhaus.

Im Mistolzer Armenhaus hat dieser Tage ein vielbewegtes Leben seinen Abschluß gefunden. Von den Höhen des Lebens ins tiefste Elend gestürzt, ist dort die Gräfin Gotthard Rön im 62. Lebensjahr, umgeben von Leidensgenossinnen, denen das Schicksal gleichfalls nur Enttäuschungen geboten, gestorben. Gräfin Charlotte Rön, Tochter des siebenbürgischen Großgrundbesizers Joh. Barcsay, Enkelin des siebenbürgischen Fürstenhauses Alufus Barcsay, genoss eine ihrem Stande entsprechende vornehme Erziehung und war eine Schülerin Franz Liszts. Sie war schön und jung und ihrem Aristokratenbüßel war kein Freier out genug. In einer plötzlichen Laune wurde sie eines Tages die Gattin des ziemlich hochbetagten Grafen Rön. Bald kam die Neue ob des übereilten Schrittes und die Liebe zu dem Süßerenoffizier Ludwig Gencsie, der sie nach durchgeführter Scheidung heiratete. Graf Gotthard Rön kaufte seiner geschiedenen Gattin ein Schloß. . . . Dann kam das Schicksal mit ehernen Schritten. Graf Rön starb, der Vater verlor sein Vermögen, ihr zweiter Gatte stürzte sich in Schulden, das Schloß wurde verkauft, der Sohn wurde zum Selbstmörder, die Tochter heiratete einen Lehrer. Bettelarm verließ die ehemalige Gräfin Liebenbürgen und lebte einige Zeit als Gast bei früheren Freundinnen. Plötzlich erschien sie eines Tages wieder in Liebenbürgen, wo sie von den Besitzern ihres früheren Schlosses gastfreundlich aufgenommen wurde. Krank und gebrochen verließ sie wieder ebenso plötzlich ihr Heim und schleppte sich nach Mistolze, wo sie Aufnahme im Armenhause fand. Von all ihrem Reichtum und all ihren Runderinnerungen hatte sie bis zu ihrer Sterbestunde nur einen goldenen Siegelring bewahrt, den ihr einst im väterlichen Schloß Erzbischof Palatin Josef verehrt hatte.

Eine bewohnte Wohnung im Schaufenster.

Eines der großen Newborfer Warenhäuser in der Fünften Avenue hat in seinen großen Schaufenstern eine vorläufige Wohnung, aus drei Zimmern und Küche bestehend, eingerichtet, selbst ein elegantes Badezimmer fehlt nicht. In dieser Wohnung lebte eine Frau während der vergangenen Woche in aller Öffentlichkeit, um für die Gebrauchs- und Luxusgegenstände, die man in den verschiedenen Abteilungen des Warenhauses kaufen kann, Reklame zu machen. Ihre Tätigkeit begann Miß Kimby, so hieß die junge Dame, indem sie sich vor den Augen der Straßenumweller ihr Frühstück im Bett servieren ließ; im Schaufenster las sie Bücher und Zeitungen, hier erlebte sie auch ihre Korrespondenz. Nicht einmal ihre Mahlzeiten konnte sie unbeobachtet einnehmen, denn um diese Zeit flauten sich die Zuschauerinnen vor dem Schaufenster in geradezu beachtender Weise. Nachmittags veranstaltete Fräulein Kimby regelmäßig einen kleinen fünf-Uhr-Tea, zu dem stets einige ihrer Freundinnen erschienen, und meist bezieht sie diese auch noch zum Abendessen da, das ebenfalls in aller Öffentlichkeit eingenommen wurde. Das junge Mädchen scheint sich an ihr Leben in der Öffentlichkeit rasch gewöhnt zu haben, denn sie bewegte sich völlig unbefangen in ihrer Wohnung, spielte Klavier, wählte ihre Toiletten für die verschiedenen Gelegenheiten, kurzum, sie führte das Leben einer großen Dame, deren Mittel es ihr gestatten, sich ihr Leben so behaglich wie möglich zu gestalten. Zu ihrer Bedienung hatte Fräulein Kimby ein Mädchen zur Verfügung, das ihr gleichzeitig als Köchin und Kammerzofe diente. Dieses Mädchen benutzte für ihre häuslichen Arbeiten die verschiedenen modernen Apparate, die man in dem Warenhaus kaufen kann und deren Anwendung den Zuschauern vor dem Fenster auf diese Weise gezeigt wurde.

Der Schloßbrand bei Angsburg.

u. Angsburg, 18. Oktober. (Drahtn.) Der bei dem Schloßbrand in Affina verunglückte Landwirt Bertheimer ist seinen Brandwunden erlegen. Die Katastrophe hat also insgesamt sechs Todesopfer gefordert. Montag vormittag wurde die Ausburger Feuerwehr nochmals nach dem Brandplatz gerufen, da aus neuen Klammern aus den Trümmern emporzuschlugen. Die Todesopfer konnten wegen der großen Einsturzesgefahr noch nicht geborgen werden. Der größte Teil des Mobiliars und die kostbare, mehrere 1000 Bände umfassende Bibliothek wurden ein Raub der Flammen.

Kein Ozeanflug der Frau Grabson.

△ Newyork, 18. Oktober. (Drahtn.) In Old Orchard im Staate Maine ist am Montag Frau Grabson, die Nichte des früheren Präsidenten Wilson, zum Flug nach Kopenhagen aufgestiegen. Da sich jedoch herausstellte, daß das Flugzeug zu schwer beladen war, landete die Pilotin nach kurzer Zeit wieder.

Fünffacher Giftmord.

□ Kairo, 18. Oktober. (Drahtn.) Ein Mädchen, dessen Familie sich seiner Heirat widersetzt, hat aus Rache zwei Schwestern und vier Brüder Arsenik in eine Speise gemengt. Alle starben mit Ausnahme einer Schwester.

** Raubüberfall in Berlin. Montag mittag gegen 1 Uhr wurde in einer Löfferverkaufsstelle in Charlottenburg ein dreifacher Raubüberfall verübt. Ein Käufer, der mehrere Flaschen Löff verkauft und einen Hundertmarkschein zum Wechseln gegeben hatte, schüttete der Verkäuferin beim Wechseln des Geldes Pfeffer in die Augen, raffte einige Geldscheine und seine eigenen 100 M. zusammen und entkam trotz der Hilferufe der Ueberfallenen.

** In einem Langstreckenflug England-Indien-Australien sind am Montag vier englische Flugzeuge in Plymouth gestartet. Als die Wasserflugzeuge sich langsam erhoben, feuerten die Hafenbatterien Salut.

** Ein internationaler Hochstapler wurde in Zürich festgenommen, der von einem stehenden Chauffeur sich eine Summe von 2000 Franken erschwindelt hatte. Der Hochstapler, der unter falschem Namen in der Schweiz umherreiste, entpuppte sich als der 1886 in der Nähe von Berlin geborene Paul Rindermann. Er wurde bereits im Jahre 1921 in der Schweiz schon einmal wegen Heiratschwindels verhaftet. Jetzt wird er auch von der Staatsanwaltschaft Berlin wegen Betruges im Rückfall und wegen Abbildung einer längeren Freiheitsstrafe festgenommen.

** Levine, der mit Chamberlin von Amerika nach Deutschland geflohen war und in Europa viel von sich reden gemacht hatte, ist wieder nach Newyork zurückgekehrt. Er wurde im Hafen von einer Abordnung der städtischen Behörden begrüßt.

** Den Sohn im Streiterischen. In dem pommerischen Neden Gölzow erschlug in der Nacht zum Sonntag ein Hotelbesitzer mit einem Stuhlbein seinen 22 Jahre alten Sohn, der — nach Angaben des Vaters — im betrunkenen Zustand Miene gemacht hatte, ihn tödlich anzugreifen. Der Hotelier wurde in Haft genommen.

** Blitzeinschlag in ein Minarett. Nach einer Meldung aus Tirana (Albanien) hat dort der Blitz in das Minarett einer Moschee eingeschlagen. Das Minarett stürzte auf die Moschee und verschüttete die darin einquartierten Soldaten. Ein Soldat wurde getötet, mehrere Soldaten wurden schwer verletzt.

** Ein vorbeigelauner Jünglingskreis. Dieser Tage wurde in der „Vorder Zeitung“ ein Inserat veröffentlicht, wonach „verschiedener Umstände wegen“ der Schulanfang im Vorder Gymnasium von Donnerstag, den 13., auf Sonnabend, den 15. Oktober, verlegt worden sei. Es handelt sich bei diesem Inserat um eine Irreführung, die offenbar von „interessierter Seite“, d. h. von Schülern des Gymnasiums, ausgegangen ist. Das Inserat war am Abend vorher in verpacktem Umschlag in den Briefkasten der Zeitung geworfen worden. Am Donnerstag veröffentlichte nun der Direktor des Gymnasiums eine Bekanntmachung, die die Freude mancher Schüler über die „verlängerten“ Ferien stark beeinträchtigen dürfte. Danach werden nämlich alle veräumten Stunden in voller Höhe nachgeholt.

** Ein treibendes französisches Flugzeug hat ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie im Mittel-Indischen Meer gefunden. Es gelang ihm, die drei Insassen zu retten und das Flugzeug ins Schlepptau zu nehmen.

** Wegen einer im Flugzeug vorgenommenen Trauung war seinerzeit der Berliner Pfarrer Leichmann vom Amte suspendiert worden. Der Rechtsausschuß der Kirchenprovinz Mark Brandenburg hat jetzt diese Strafe dahin gemildert, daß Leichmann nur mit einem Verweis und 200 M. Geldstrafe davonkommen soll.

Gesund sein ist alles

und trotzdem wird so wenig danach gelebt, besonders soweit es sich um den Kaffee handelt. Das tägliche Getränk soll wohl schmeckend, anregend und bekömmlich sein. Alle diese Eigenschaften finden Sie im Kornfrank vereinigt. Er ist überdies sehr billig, 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg. — und dabei

gesund wie das königliche Brot

Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1 ltr. Wasser überbrühen, nicht kochen.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Niedland und Hochgebirge: Bei allmählich abflauendem nordwestlichem Winde wolfiges, zeitweise aufheulern des Wetters, kühl, Nachtfrost.

Hochgebirge: Stürmischer, allmählich abflauender Nordwestwind, wechselnd bewölkt, nach einzelnen Schneeschauern leicht Frost.

Letzte Telegramme.

Der König von Bulgarien in Breslau.

Breslau, 18. Oktober. Gegenwärtig weißt der junge König Boris von Bulgarien in Breslau. Er befindet sich in vorübergehender Behandlung im Charitasheim in der Klinik des Professors Dr. med. Gräfenh. Es handelt sich um eine Erkrankung leichter Natur. Sein Aufenthalt wird etwa 8 bis 10 Tage dauern.

Die Streiklage in der Kreishauptmannschaft Leipzig.

ph. Leipzig, 18. Oktober. Im Borna-Grünauer Revier sind, wie die Kreishauptmannschaft Leipzig mitteilt, die Belegschaften in einer größeren Anzahl in den Streik getreten, als zunächst erwartet wurde. Zahlenmäßig wurden bei Streikbeginn von etwa 6700 Arbeitern rund 4000 Streikende gezählt. Bei den nachfolgenden Schichtwechseln blieben weitere Teile der Belegschaften weg, während von der ausfahrenden Tagesschicht ebenfalls eine Anzahl Arbeiter das Wiederkommen absagte. Gewalttätigkeiten im hiesigen Bezirk, insbesondere gegen Arbeitswillige, sind nach den bisherigen amtlichen Meldungen nicht zu verzeichnen. Die Gewerkschaften haben ihre Leute in der Hand.

Raubüberfall im Klausner.

© Berlin, 18. Oktober. Ein ungewöhnlich breiter Raubüberfall geschah heute vormittag im hiesigen altbekannten Restaurant „Zum Klausner“. In den im dritten Stock liegenden Räumen der Hauptkassette erschien heute vormittag 11½ Uhr, während im Restaurant reger Verkehr herrschte, ein Unbekannter, der sofort eine Pistole zog und die hier Anwesenden in Schach hielt. Während er mit der linken Hand die Fernspreckleitungen durchschnitt, Angesichts der überrollenden Angestellten raffte er dann aus einer Schublade 3000 Mark an sich und verschwand.

Zu dem Autounglück am Bahnhof Essen-Nord.

Essen, 18. Oktober. Zu dem bereits gemeldeten Unfall am Bahnhof Essen-Nord wird noch mitgeteilt, daß zwei der Schwerverletzten nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus gestorben sind. Der diensthabende Schrankenwärter erklärt, kein Signal zum Durchlassen des außerfahrplanmäßigen Conderzuges erhalten zu haben. Zur Zeit des Unfalls war er für einige Augenblicke abgelenkt.

Explosionsunglück an einem Steinbruch.

Rangoon, 18. Oktober. Bei einer Explosion in den Steinbrüchen von Amulmein (Birma) wurden sechs Personen getötet und neunzehn verletzt.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

© Berlin, 18. Oktober. Ein Gefühl der Unsicherheit beherrschte von Beginn an den Verkehr. Bei lustloser Stimmung lebten die Kurse etwas tiefer ein, und als später die Zeitungsmeldung bekannt wurde, daß der Braunkohlenstreik sich ausdehne, gewannen die Abgaben an Umfang.

Sowohl von außerhalb der Börse stehenden Kreisen, als auch von der berufsmäßigen Spekulation wurden Verläufe vorgenommen, die bei dem Fehlen nennenswerter Kaufkraft eine empfindlichen Druck ausübten. Große Sorge bereitet der Börse die ungünstige Beurteilung des Geldmarktes, auf dem sich eine Entspannung noch immer nicht zeigt.

Der Zinssatz für täglich Geld wurde mit 7 bis 10 Prozent angegeben, für Monatsgeld wurden 8 bis 9 Prozent und darüber gefordert. Die Kursverluste, die sich anfangs meist im Rahmen von 2 bis 3 Prozent hielten, erweiterten sich vielfach auf 5 bis 6 Prozent, für Elektrisch stellten sich sogar um mehr als 10 Prozent gegen gestern niedriger.

Von anderen Elektrizitätswerten verloren Bergmann nach vorübergehender Besserung mehr als 4 Prozent. Siemens & Halske 5½ Prozent, Akkumulatoren 3½ Prozent. Farben stellten sich in der ersten Börsensunde 4½ Prozent niedriger.

Kursbesserungen bildeten nur selten eine Ausnahme. Bemerkenswert war die Besserung von Alse um 3 Prozent und die anfängliche Steigerung von Schlefische Zink um 4½ Prozent.

Bemberg verloren über 10, Glanzstoff über 5, Zellstoff-Waldbach über 8, Bavenhofer 9, Ostwerke 8 Prozent.

Von Maschinenfabrik-Aktien waren besonders Schubert & Salzer gedrückt bei einem Rückgang um 7 Prozent. Löwe blühten

5 Prozent ein. Von Bank-Aktien waren besonders Mitteldeutsche Kreditbank rückgängig und gaben um 5 Prozent nach.

Auch Deutsche Anleihen sahen schwach, namentlich Goldpfandbriefe waren im Zusammenhang mit der Geldverknäufung angeboten. Am Devisenmarkt senkten sich die Kurse bei starkem Angebot durchwegs weiter ziemlich erheblich, die Reichsbank nahm nur in mäßigem Umfange auf.

Die Erhöhung des Privatdiskonts auf 6½ Prozent für beide Sichten ließ es zu einer Erholung nicht kommen.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 18. Oktober 1927

	17. 10.	18. 10.		17. 10.	18. 10.
Hamburg. Pakelfahrt	146,00	145,00	Ges. f. elektr. Untern.	313,00	296,88
Norddeutscher Lloyd	148,00	145,25	Görlitz. Waggonfabr.	20,13	20,00
Allg. Deutsche Credit	141,00	140,25	F. H. Hammersen	167,50	164,50
Darmst. u. Nationalb.	219,50	216,50	Hanna Lloyd	89,00	87,00
Deutsche Bank	160,00	159,00	Harpener Bergbau	191,00	189,50
Diskonto-Ges.	156,75	150,50	Hartmann Masch.	28,13	27,00
Dresdner Bank	160,00	155,00	Hohenlohe-Werke	20,00	19,20
Reichsbank	170,00	169,50	Ilse Bergbau	229,50	228,00
Engelhardt-Br.	206,00	205,00	do. Genuß	118,13	118,00
Schultheiß-Patzenh.	425,00	430,00	Lahmeyer & Co.	178,50	176,88
Allg. Elektr.-Ges.	175,00	167,25	Laurahütte	76,00	76,25
Jul. Berger	302,00	298,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	202,00	202,00	Ludwig Loewe & Co.	271,50	266,00
Berl. Maschinenbau	127,75	123,50	Oberschl. Eisenb. Bad.	95,00	95,00
Charlthg. Wasser	130,00	129,50	do. Kokswerke	97,13	95,00
Chem. Heyden	129,50	126,50	Orenstein & Koppel	126,50	126,00
Contin. Caoutschouc	115,88	113,75	Ostwerke	397,50	393,00
Daimler Motoren	110,50	109,00	Phönix Bergbau	108,13	105,50
Deutschl. Atl. Telegr.	104,00	103,00	Riebeck Montan	162,00	161,00
Deutscher Eisenhand.	84,50	80,50	Rüttgerswerke	83,25	86,70
Donnersmarckhütte	112,00	112,00	Sachsenwerke	113,75	114,53
Elektr. Licht u. Kraft	211,25	209,75	Schles. Textil	92,0	88,00
I. G. Farben	288,00	282,75	Siemens & Halske	235,00	230,00
Feldmühle Papier	212,0	204,0	Leonhard Tietz	162,00	160,00
Gelsenkirchen-Bergw.	145,25	142,00	Deutsche Petroleum	78,00	74,00

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 18. Oktober. Bei mäßigem Angebot und schwacher Kauflust bewegten sich die Umsätze an der heutigen Produktenbörse in engen Grenzen. Bei schwachen aber ausreichenden Zufuhren lag Weizen ruhig und die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Aenderung. Feine Braugerste kam wenig heran. Mittelgerste ohne Aenderung. Wintergerste wurde bei geringem Angebot gut beachtet. Hafer behauptet. Mehl abwartend.

Ölsaaten fast geschäftlos. Raps wurde wenig gehandelt und lag fest. Leinsamen war stärker angeboten und konnte seinen Preisstand nicht voll behaupten. Senfsamen war etwas fester. Mohnsamen wenig gehandelt und ruhig.

Süßfrüchte zu Speisezwecken in besserer Ware knapp zugeführt, waren gefragt. Viktoriaerbsen und kleine Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicken, Ackerbohnen und Pelusaten geschäftlos. Lupinen wenig beachtet und geschäftlos. Am Alee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und das Geschäft unbedeutend.

Futtermittel lagen behauptet und wurden wenig gehandelt. Alee ruhig. Raufutter befestigt. Stroh bei knappem Angebot fester. Heu unverändert.

Kartoffeln ansehnlich angeführt, erfuhren im Preis keine Aenderung.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,30, Roggen 71 Kilo 26,20, Hafer 20,70, Braugerste gute 25,70, mittlere 25, Industrie-einschl. Wintergerste 22. Tendenz: Ruhig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36, Auszugmehl 42,50. Tendenz: Abwartend.

Raufutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenbrotstroh 1,50, Roggen- und Weizenbindfadenbrotstroh 1,40, Gerste- und Haferdrabrotstroh 1,40, Gerste- und Haferbindfadenbrotstroh 1,40, Roggenstroh (Breitbruch) 1,90, Heu auf gesund trocken 2,80. Tendenz: Etwas fester.

Süßfrüchte: Viktoriaerbsen 51—57, gelbe Mittel-erbsen 37—42, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, weiße Bohnen 30—32. Tendenz: Fest.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14,50 bis 15,50, Roggenkleie 14,50—15,50, Gerstenkleie 19—21, Reinfuchsen 23,50—24,50, Rapsfuchsen 17,25—18,25, Palmfuchsen 19—20, Sesamfuchsen 24,50—25,50, Dt. Rostfuchsen 23—24, Palmfuchsen 19,50—20,50, Reissfuchsen 15—16, Birtreier 16,50 bis 17,50, Walzkleie 16,25—17,25, Trodenmittel 10,25—10,75, Mais 19,50—20,50, Sojabrot 21,25—22,25, Kartoffelfuchsen 22 bis 26, Erdnussfuchsen 24,25—25,25, 42 % Sonnenblumenfuchsen 21—22, Baumvollsaatmehl 24,25—25,25. Tendenz: Fest.

Bremen, 17. Oktober. Baumwollkern 29,05, Elektrolyt Kupfer 120,75.

Keine Erhöhung der Kohlenpreise. Das Reichswirtschaftsministerium bementiert die an der Berliner Börse umgehenden Gerüchte, nach denen die zukünftigen Regierungsstellen beabsichtigen sollen, die Kohlenpreise heraufzusetzen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementskündigung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. P. D. Jeder Mieter ist verpflichtet und berechtigt, den von ihm ermierten Raum so zu benutzen, als was ihm der Raum vermietet ist. Da das Zimmer zum Einstellen von Möbeln benutzt wird, werden Sie, wenn der betr. Mieter nicht bei Ihnen wohnt, nicht gut verlangen können, daß alle Tage gelüftet wird. So viel aber können Sie verlangen, daß durch das Nichtlüften Ihnen und an dem Hause kein Schaden entsteht. Sie können sich als Besitzer von dem Zustande des vermieteten Raumes, in Gegenwart des Mieters, überzeugen.

H. in E. Die Ablegung der Meisterprüfung kann und muß gefordert werden, wenn Lehrlinge eingestellt sind oder werden. Zur Meisterprüfung wird die Meisterin zugelassen werden, da sie ja durch Bescheinigung ihrer Mutter eine Befreiung nachweisen kann und nach den gemachten Angaben sicher einige Zeit schon selbständig arbeitet. Es ist am wichtigsten, wenn unter eingehender Schilderung der Verhältnisse die Handwerkskammer angegangen wird. Ohne Einsicht der etwa vorhandenen Zeugnisse kann eine vollständig sichere Auskunft von hier nicht erteilt werden.

Beamter. Neben dem Ruhegeld der Angestelltenversicherung wird Invalidenrente nicht gezahlt. Die geleisteten Inv.-Vers.-Beiträge werden aber zur Berechnung des Ruhegeldes voll in Anrechnung gebracht. — Es kommt auf die privatrechtlichen Abmachungen über d. Ruhegehalt an. Wenn der Arbeitgeber das Ruhegeld der Angestelltenversicherung auf 3/4 Ruhegehalt anrechnet, so werden Sie schwerlich einen gegenteiligen Rechtsanspruch wirksam geltend machen können.

L. R. Die Gesamtlänge der deutschen Vinnengewässer beträgt rund 1,25 Millionen Hektar. Davon entfallen 54% auf Seen, 40% auf Flußgewässer und etwa 6% auf Teiche. Es gibt etwa 12 000 im Hauptberuf tätige Vinnenschiffer; außerdem aber noch rund 6000 Personen die Fischer im Nebenberuf aus. Vor 25 Jahren wurde der Jahresertrag der deutschen Vinnenschiffer auf etwa 7 Millionen Mark bewertet, und heute berechnet man ihn auf 200 Millionen Mark. Diese bedeutende Steigerung ist in der Hauptsache der systematischen wissenschaftlichen Arbeit der Fischer-Stationen und -Institute, sowie der zweckmäßigeren Fischer auf genossenschaftlicher Grundlage zuzuschreiben.

V. in D. Krankheitszeiten gelten bei der Angestelltenversicherung ohne Beitragsleistung als Beitragszeit.

M. S. in E. Die Frau eines Beamten, deren Ehe erst nach der Verlegung des Beamten in den Ruhestand geschlossen ist, hat keinen Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung.

L. R. In Amerika fand wieder ein Gordon-Bennett-Rennen von Freiluftballons statt. Was hat es damit für eine Bewandnis? — Gordon Bennett, 1913 gestorben, war ein reicher Betrugskönig in New York. Er richtete zwei Expeditionen Stanleys zur Auffindung Livingstons in Afrika aus, ebenso eine Expedition zum Nordpol (auf der „Janette“) und machte eine große Stiftung für internationale Automobil- und Luftrennen. Bei dem Gordon-Bennett-Rennen ist Sieger, wer mit einem Freiluftballon in einer gewissen Zeit die längste Strecke zurücklegt.



An die hiesige Frauenwelt!

Wer sein Haar gut waschen, pflegen und gesund erhalten möchte, hole in einem Fachgeschäft 10 g Savonensalz, löse es in 250 g Wasser auf und frottiere damit das Haar gründlich. Bei regelmäßigem Gebrauch wird das Haar glänzend weich, voll und von natürlicher Farbe.

Die Macht der Hausfrau als Käuferin wäre noch viel größer, wenn man sie durchweg auf Ware vorbildlicher Güte dringen wollte. Gerade bei Nahrungsmitteln wird hierauf zu wenig geachtet. Dennoch gewonnenen Erzeugnisse, die hervorragende Beispielen mit Preiswürdigkeit verknüpfen, erfreulicher Weise den Vorrat. Kornbrand — gesund wie das tägliche Brot, das an herkömmlichem Geschmack und Wirtschaftlichkeit unerreichte Kaffegetränk des Weltmarktes Heinrich Brand & Söhne G. m. b. H., Berlin-Endenburger ist ein solches Erzeugnis. Es verschaffte sich sehr bald eine außerordentliche Beliebtheit und ist heute auf dem Tisch aller Bevölkerungsschichten zu finden. 100 Tassen (ein halbpfundpaket) kosten nur 30 Pfennig.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	15.	17.	15.	17.	15.	17.	15.	17.	15.	17.	
Elektr. Hochbahn	93,00	92,25	Mannesmannröh.	162,15	158,50	Heine & Co.	73,50	73,00	4 1/2 dto. Salzkagutb.	4,30	4,25
Hamburg. Hochbahn	82,00	81,25	Mansfeld. Bergb.	122,50	119,50	Körtings Elektr.	120,25	120,00	Schles. Boden-Kredit 1-1-1	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	240,40	237,50	Leopoldgrube	95,00	94,00	50% Bohn Eisenb. 1941	38,00	37,25
Bermer Bankverein	142,13	141,00	dto. Stahlwerke	193,75	192,50	Magdeburg. Bergw.	107,00	107,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	15,00	15,25
Berl. Handels-Ges.	242,44	239,00	dto. Elektrizität	157,00	153,25	Masch. Starke & H.	—	—	Bestg. landw. Gold-Pfandbr. 8	97,25	97,00
Comm.-u. Privatb.	172,04	170,60	Salzdetfurth Kali	248,00	245,00	Meyer Kaufmann	91,75	91,00	Prov. Staatl. Ind. d. d. 1	97,50	97,00
Mitteld. Kredit-Bank	230,61	225,00	Schuckert & Co.	196,50	195,00	Mix & Genest	189,00	187,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. d. 1	100,00	—
Preussische Bodenkr.	125,50	124,50	Accumulat.-Fabrik	157,00	156,00	Oberschl. Koks-G.	75,13	75,00	dto. d. d. d. d. d. d. 1	100,00	—
Schles. Boden-Kred.	125,04	124,00	Adler-Werke	99,50	96,00	E. F. Ohles Erben	45,50	45,00	dto. d. d. d. d. d. d. 1	78,10	78,10
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	65,00	64,00	Rückloth Nachf.	104,88	103,25	Schles. Börsen Gold-Kon. d. 1	2,18	2,18
Neptun, Dampsch.	141,50	141,50	Busch Wagg. Vrz.	94,50	93,00	Rasquin Farben	104,75	99,50	dto. Landwirtsch. d. d. d. 1	8,29	8,30
Schl. Dampsch.-Co.	111,00	111,00	Fahlberg List. Co.	130,88	127,00	Ruscheweyh	128,00	126,50	Dt. Ablös.-Schuld.	—	—
Hambg. Södam. D.	—	216,50	Th. Goldschmidt	122,00	120,00	Schles. Cellulose	157,75	152,50	Nr. 1-60 000	52,00	52,00
Hansa. Dampsch.	223,00	220,50	Guano-Werke	103,00	104,63	dto. Elektr. La. B.	167,00	166,00	oh. Auslos.-Recht	15,12	19,90
Dtsch. Reichsb. Vz.	100,00	99,88	Harbg. Gum. Ph.	—	89,00	dto. Leinen-Kram.	86,00	85,00	7 1/2 Pr. Centr.-Bod.	95,00	95,00
A.-G. f. Verkehrsw.	159,75	158,00	Hirsch Kupfer	108,88	108,25	dto. Mühlenw.	59,25	—	Goldpfandbriefe	95,00	95,00
Brauereien.			Hohenlohewerke P	20,00	20,00	dto. Portld.-Zem.	202,50	202,50	6 % dto.	92,00	92,00
Reichelbräu	315,25	315,00	C. Lorenz	121,50	119,00	Schl. Textilw.-Gnße	76,00	69,88	7 1/2 Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	303,40	302,00	J. D. Riedel	57,00	55,00	Stiegersdorf Werke	112,00	112,75	Gold-K.-Schuldr.	92,50	92,50
Industr.-Werke.			Krauss & Co. Lokom.	—	60,50	Stettiner EL Werke	142,25	141,50	Preuß. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	114,75	115,50	Sarotti	153,00	150,88	Stöcker Nähmasch.	61,03	61,00	Gold-Pfandbr. 10	106,50	106,00
Buderus Eisenw.	106,24	103,50	Schles. Bergbau	118,25	116,00	Tack & Cie.	116,00	114,00	dto. 1926 7	95,00	95,00
Dessauer Gas	188,00	185,00	dto. Bergw. Beuthen	167,00	166,00	Tempelhoter Feid	88,00	88,00	dto. 1927 6	92,00	92,00
Deutsches Erdöl	143,64	140,00	Schubert & Salzer	358,00	355,90	Häringer Elektr. d. d. d. 1	156,00	150,00	Preuß. Gold-Kon. 11 Serie 1-1	96,00	96,00
dto. Maschinen	82,50	81,13	Stöhr & Co., Kamp.	149,00	147,50	Varziner Papier	138,00	136,25	dto. 11 Serie 1-1	91,50	91,00
Dynamit A. Nobel	138,25	136,75	Stolberger Zink	220,00	—	Ver. Dt. Nickelwerke	163,00	167,00	dto. 11 Serie 1-1	98,00	98,00
D. Post.-u. Eis.-Verk.	31,04	31,00	Tel. J. Berliner	80,63	80,00	Ver. Glanzst. Elberld.	647,50	639,00	dto. 11 Serie 1-1	98,50	98,50
Elektriz.-Liefer.	176,54	172,50	Vogel Tel.-Draht	103,13	102,00	Ver. Smyrna-Tepp.	148,00	145,00	4 1/2 Oest. Goldrente	—	31,50
Essner Steinkohlen	153,54	151,50	Braunkohl-u. Brik.	180,00	176,00	E. Wunderlich & Co.	135,00	—	4 1/2 dto. Kronenrente	—	—
Felten & Guill.	133,50	129,50	Carol. Braunkohle	195,00	194,00	Zeitler Maschinen	167,50	167,00	4 1/2 dto. Silberrente	3,90	5,75
G. Genschow & Co.	106,00	105,50	Chem. Ind. Geisenk.	80,75	80,00	Zellst. Waldh. VLa B	98,50	98,75	4 1/2 Türk. Adm.-Anl. 30	9,25	9,25
Hamburg. Elkt.-Wk	152,04	150,75	dto. Wk. Brockhues	80,00	80,00	Vers.-Aktien.			4 1/2 dto. Zoll-Obblig.	13,25	13,25
Harkort Bergwerk	27,75	26,00	Deutsch. Tel.-u. Kabel	103,75	103,00	Allianz	324,00	319,00	4 1/2 Ung Goldrente	27,88	27,88
Hoesch, Eis.-u. Stahl	167,88	164,75	Deutsche Wolle	52,75	51,00	Nordstern Allg. Vers.	86,00	84,00	4 1/2 dto. Kronenrente	2,70	2,63
Kaliwerk Aschersl.	170,00	166,00	Eintracht Braunk.	168,00	166,00	Schles. Feuer-Vers.	73,00	73,00	4 1/2 Schles. Kronenrente	18,51	18,35
Klöckner-Werke	151,50	148,13	Elektr. Werke Schles.	150,00	149,50	Viktoria Allg. Vers.	255,00	250,00	3 1/2 d. d. d. d. 1	—	—
Köln-Neuess. Bgw.	173,00	162,00	Erdmannsd. Spinn.	119,00	119,00	Festverz. Werte.			4 1/2 Schl. Ldsch. A	18,51	18,30
			Fraustädter Zucker	—	145,00	4% Elis. Wb. Gold	4,63	4,60	3 1/2 d. d. d. d. 1	—	—
			Fröbelner Zucker	94,50	90,00	4% Kronpr.-Rudlfsb.	8,14	8,00	Pr. Reg. Ind. d. d. d. 1	104,00	104,00
			Gruschwitz Textil	103,00	101,00				dto. d. d. d. d. 1	87,00	87,00

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 40

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Vorzüge und Gefahren der Rohkost.

Rohkosttage! Ein Begriff, der schnell, vielleicht zu schnell seinen Weg gemacht hat. Ein Begriff, der das Entsetzen manches Hausherrn ist, doch — ihm bleibt ja noch die Möglichkeit, ein energisches Veto entgegenzusetzen; dagegen müssen die Kinder „dran glauben“!

Ein bekannter Professor der Medizin schilderte kürzlich seine eigenen Beobachtungen darüber, daß längere Zeit für ihn warmgehaltenes Essen nicht das gleiche Sättigungsgefühl auslöste wie frisch zubereitetes. Daraufhin vorgenommene Untersuchungen ergaben, daß tatsächlich dem Körper nicht dasselbe Maß an Nährstoffen zugeführt worden war. Umgekehrt natürlich das gleiche Bild. Also nicht nur das Kochen an sich (denn das wußte man ja längst), sondern das bloße Warmhalten entzieht der Kost eine beachtenswerte Menge von Nährwerten.

Der Gedanke, daß Nahrungsmittel im Rohzustand weitaus besser ausgenützt werden vom Körper als gekochte, war es ja, von dem man ausging bei Einführung der Rohkost. Man ersand alle möglichen und — leider auch — unmöglichen Rohkostrezepte, auf die sich manche Hausfrauen mit wahrem Feuerifer stürzten, freilich aus dem Bestreben heraus, Gutes zu tun, aber dennoch oft zum Nachteil derer, denen sie diese Kost vorsetzten. Man verahnt leicht, daß diese Rohkost den Verdauungsorganen eine Mehrarbeit aufbürdet, daß der Magen jezt zu leisten hat, was — in anderer Form natürlich — sonst durch das Kochen geschah. Daß nebenbei noch ein gründlicheres Durchkauen bei der Rohkost gefordert wird, um sie leichter verdaulich zu machen, versteht sich von selbst. Wenn auch bekannt ist, daß andererseits tatsächlich Lebensmittel durch das Kochen schwerer verdaulich werden (jede Mutter weiß, daß sie Säuglingsmilch heute nicht mehr, wie das früher oft geschah, zehn Minuten kochen lassen darf, da sie sonst zu schwer verdaulich würde), so bleibt doch im allgemeinen dieses Gesetz bestehen. Ist der Magen aber außerstande, seine Arbeit zu verrichten, so findet doch wieder eine unvollkommene Ausnützung der Nährstoffe statt und der eigentliche Zweck der Rohkost ist verfehlt, überdies noch der Magen überlastet.

Das erste Gesetz ist also für Rohkost: Ein gesunder, um nicht zu sagen, derber Magen. Wenn dieser z. B. nicht einmal

rohes Obst verträgt, wie sollte er da rohe Mohrrüben, rohe Kohlarten usw. bewältigen können? Wenn demgegenüber Mütter behaupten, daß durch die Rohkost der Magen abgehärtet würde und sie diese Feststellung bei Kindern beobachtet haben wollen, so beruht das entweder auf Selbsttäuschung oder — die Besserung geschah auf andere Weise.

Unbedingt muß der Körper sich erst allmählich auf Rohkost umstellen, und nicht, weil sie an sich nicht geeignete Kost für ihn wäre, sondern, weil er — leider — durch Jahrzehnte und Jahrhunderte von ihr entwöhnt ist.

Die Gefahr der Rohkost besteht darin, daß man sie zumeist da anwendet, wo man doppelt vorsichtig sein sollte: Bei Kindern mit empfindlichem Magen oder appetitlosen Kindern, denn bei einem Jungen mit chronischem Hunger, der seine Eltern sozusagen armenen könnte, wird man derartige Experimente kaum nötig haben. Die Gefahr besteht weiter darin, daß man Rohkosttage und diese meist ohne Uebergang einführen möchte, womöglich dreimal wöchentlich. Für gesunde Menschen, warum nicht? Merzle behaupten ja, ein gesunder Magen könne „Rieselfeine“ vertragen. Also! Sonst — wir haben das bei der Reichhaltigkeit unserer Lebensmittel gar nicht nötig, und sollten uns darauf beschränken, die Rohkost als Zwischengericht, auch gern als Abendbrot des öfteren, besonders im Sommer, oder zum Frühstück einzuführen. Wir sollten vielmehr, als es geschieht, rohes Obst essen, vornehmlich die vitaminreichen Apfelsinen, die so sehr gesunden Tomaten, dann alle getrockneten Auslandsfrüchte, Feigen, Datteln usw., alle Arten von Nüssen, Mandeln. Wenn wir unseren Kindern öfter ein paar frisch aus der Erde gezogene Mohrrüben geben, gut durchgelaunt werden sie ihnen nichts schaden. Auch zur Spargelzeit einige junge, rohe, abgezogene Spargel, ganz feingehackten, zerriebenen, jungen Blumenkohl, den sehr bekömmlichen rohen Sauerkohl, dem man ja alle möglichen Heilerfolge zuschreibt, alles das sollte man viel häufiger geben. Regelmäßige Rohkosttage werden nur von guten Mägen getragen, und nur, wenn man sich allmählich an sie gewöhnt hat. Sonst aber — nicht blindlings drauf geschworen, sondern sachgemäß angewandt. Dr. F. B.

Deutsche Mode.

Ueber den Zusammenhang der Mode und des Kleiderstils der deutschen Frau mit dem allgemeinen Deutschtum, dem Nationalgefühl ist schon unendlich viel geschrieben und geredet worden. Aber immer noch nicht genug! Denn trotz Krieg und jahrelanger Abgeschlossenheit vom Auslande, trotz der oft versuchten Einstellung auf eine „Deutsche Mode“ sind viele unserer Frauen und jungen Mädchen schon wieder auf dem besten Wege, der vor dem Kriege so viel bespöttelten und belächelten Ausländerei andeinzufallen. Nur mit dem einen Unterschiede, daß anstelle der französischen Erzeugnisse solche nach englischem und amerikanischem Vorbilde getreten sind. Die Hälfte dessen, was deutsche Frauen und Mädchen tragen, ist so undeutsch wie nur möglich, klammert sich slavisch an ausländische Vorbilder an, immer in der ewigen, lächerlichen Angst, unmodern zu erscheinen. Aber trotz Moderebuen und Stirkultur, trotz der vielen, bis zum Ueberdruß veranlassenden, geschmacklosen „Schönheitswettbewerbe“ nach amerikanischem Muster schaffen und wirken doch Tausende von Frauen, endlich der „Deutschen Mode“ zu ihrem Recht zu verhelfen; arbeiten an der Wiederaufrichtung eines deutschen, weiblich-sittlichen Lebensideals, das allein geeignet ist, einen Damm zu bilden gegen die drohende Veramerikanisierung, Vermännlichung und damit Entfittlichung der deutschen Frau. Die Ausstellung des Verbandes für Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“ z. B. auf der vorjährigen „Gesofei“ in Düsseldorf gab einen anschaulichen Ueberblick über die gewaltige Bionierarbeit, die in den letzten Jahrzehnten von deutschen Frauen geleistet wurde. Welch ein Unterschied zwischen dem sogenannten, so überaus verpönten Reformkleid von damals und den aus den Werkstätten des genannten Verbandes heute hervorgehenden

Erzeugnissen. Freilich verlangt ein solches Kleid, wie Dr. Ma-n-o-n Zobero in ihrem im Oktoberheft der Breslauer Zeitschrift „Die Bergstadt“ erschienenen illustrierten Aufsatz über „Anek und Ziel der Deutschen Mode“ betont, Frauenwürde, seelische Anmut und bereicherte Geistigkeit von seiner Trägerin; Ansprache, denen die „Mannnequins“ in Stöckelschuhen, Herrenfrisur und ähnlichen modernen Attributen in den wenigsten Fällen genügen dürften. Auch der so oft gehörte Einwand, das typisch deutsche Kleid entbehre jeder Eleganz und Gepflegtheit — sei also unmöglich international-gesellschaftlichen Verpflichtungen gegenüber — wird angesichts der heutigen Erzeugnisse der deutschen Mode ohne weiteres hinfällig.

Nichts beweist deutlicher den Wert der Arbeit, die bisher um die Schaffung einer deutschen Mode geleistet worden ist, als der Umstand, daß alle die gesundheitswidrigen und lächerlichen Auswüchse, die den Anzug der eleganten Dame früher „auszeichneten“, eben nur infolge der so gern bespöttelten deutschen Reformbestrebungen verschwanden. Die so überaus beliebten „Neubeiten“ von heute, wie Kasak, Kumber, Pullover oder wie die Bezeichnungen lauten mögen, sie entstammen keinen amerikanischen oder englischen Vorbildern, sondern Anregungen und Modellen, die, teilweise schon vor dem Kriege, aus den Kreisen des genannten Verbandes als „Deutsche Mode“ vorgeschlagen wurden. Allen Körperleiden und Einwendungen zum Trost sei immer wieder gesagt: Wenn die deutsche Frau nur will, nur endlich den Mut hat, sie selbst zu sein, so braucht sie keine ausländischen Modelle und Vorbilder mehr. Der eigene Formenreichtum und die eigene Phantasie sind groß genug, lassen Spielraum für jede Individualität.

Herbstmode.

Modestoffe für Herbstkleider, Blusen und Mäntel.

Wenn man auch feststellen muß, daß eine ganze Reihe neuer Musterungen und Farben, sich zu den bisher getragenen und modernen gesellen, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Stoffarten selbst nur um wenige ausgesprochene Neuheiten vermehrt wurden.

Für Strapazier- und Straßenkleider stehen im Herbst Popeline, Crepe-Schotten, Compose-Schotten, ein sehr aparter Bordürenstoff, Jaquard in sehr gefälligen neuen Musterungen, Nadelkaros, Jersey und Gabardine zu Gebote, sämtlich weich und schmiegsam im Fall, bezogen in den Farben und Dessins.

Für Blusen bestimmt, sind neue reinwollene Pulloverstoffe, die oben angeführten Neuheiten, Scheitland, Crepe Caïd und Crepe Georgette, Colienne, Crepe Georgette und Samt, je nachdem es sich um tägliche Gebrauchs- oder elegante Kostümblosen handelt.

Für kleine und große Gesellschaftskleider ist wieder ein feibenglänzender Crepe Georgette, zeitfarbige Chiffons, Museline, Voile, Seidencrepe und -spitze, weicher Taft, Tüll, Metallspitzengewebe in zartester Tönung, vielfach ombriert, Crepe Satin, Lindener und Kreselder Samt, hochmodern. Ein apartes, neues samtartiges Gewebe mit der Bezeichnung Velour metallique und ein effektvoller Füllgürtel werden in der Verarbeitung Aufsehen erregen. Jedenfalls wird aber jenen Frauen, die noch über gut erhaltene vorjährige Herbstkleider verfügen, bei dieser Aufzählung der kommenden Herbstmodestoffe klar werden, daß diese mit entsprechenden kleinen Änderungen noch sehr gut eine weitere Saison getragen werden können, ohne fürchten zu müssen, als unmodern gekleidet, unangenehm aufzufallen.

E. M.

Seitliche Garnituren, ein reizvoller Schmuck des

kleinen Herbsthutes.

Randlose Kappen, Toques und Turbans aus schwerer Seide, Filz oder Samt, oft auch aus diesem Material zusammen hergestellt, beherrschen die kommende Herbsthutmode. Eine letzte Neuheit daran ist die seitliche Garnitur, flach oder absteigend gehalten. Die erstere ist namentlich an den enganliegenden, randlosen Modellen vorherrschend und schmiegt sich, aus Federn gefertigt, gleich weichen Windschügeln, die Ohren vollständig bedeckend, dicht an die Wangen. Die absteigenden Garnituren sind vorzugsweise zweifarbig gehalten und bestehen aus flottgebundenen Federbällen oder -rosetten in zwei Farben, die nur einseitig, vorzugsweise rechts angebracht werden. Sehr apart sind auch einseitige Garnituren aus dem zerschnittenen Rande einer Filzcapeline gebildet, die bald aus zwei sich kreuzenden, spitz auslaufenden Schleifenenden, bald wieder als Propeller oder ein Paar absteigende Flügel, den Hut seitlich, direkt über dem Ohr, schmücken. Blanke Metallgrassen in kleiner, gefälliger Form, bedecken Ansatz oder Kreuzungspunkt dieser Garnitur. Schließlich sind noch jene seitlichen Garnierungen zu erwähnen, die teils ober-, teils unterhalb des Hutrandes angebracht sind, so daß zu diesem Zwecke dieser einen Einschnitt erhält, durch welchen jene gezogen werden. Der Rand ist dann entweder nach unten oder oben scharf und fest gebogen — etne sehr schicke und flotte Garnitur, für frische, sportmäßig gekleidete, junge Mädchen besonders gut kleidend.

E. M.

1. Waschleiderne Handschuhe bleiben lange neu und behalten die Weichheit, wenn man beim Waschen soviel Seife wie möglich im Leder läßt. Sie müssen nach dem Trocknen gut weichgerieben werden.

Für den Haushalt.

Wie verwahren Sie Ihre Sommerkleider?

Ehe man die Sommerkleider für lange Monate verwahrt, unterlege man sie einer Generalprüfung auf ihre weitere Brauchbarkeit hin, wobei man alle jene Stellen unnachsichtig ausschaltet, die ein nochmaliges Tragen resp. Umarbeiten im nächsten Jahre nicht erlauben. Die noch verbleibenden tabellosen Kleider oder Blusen dagegen verwahre man nun nicht in getragenen Zustand, wie es vielfach aus Bequemlichkeit geschieht, sondern unterziehe sie einer gründlichen Reinigung. Die farbigen, bedruckten oder bemalten Kleider wasche man getrennt in einer handwarmen Lösung, wozu man zwei Eßlöffel Persil auf einen Eimer voll Wasser nimmt, um sie gut gespült, im Schatten zu trocknen. Weiße Voile- oder Stickerkleider dagegen lege man in der Waschlauge eine Viertelstunde. Alle gewaschenen Stücke werden dann ungeplättet zusammengerollt, in weiße Leinentücher gepackt, aufbewahrt. Wollte man die Sommergarderobe ungewaschen aufbewahren, so würde der vom Tragen sich im Gewebe festgesetzte Schweiß und Staub nicht nur dieses, sondern auch die Farbe schädigen und dazu beitragen, sie doch noch ausschalten zu müssen, wenn sie wieder gebraucht werden sollten.

1. Regenmäntel zu reinigen. Ein Regenmantel aus baumwollenem Covercoat wird zur Reinigung mit einer milden Seife gewaschen und getrocknet. Dann wird er in eine Mischung von einem Teil eissaurer Tonerdelösung und zwei Teilen Wasser eine halbe Stunde lang eingeweicht, die Flüssigkeit abgequetscht und der Mantel in einer Lösung von 15 Gramm Seife in einem Liter Wasser eine halbe Stunde lang eingeweicht, wiederum abgequetscht und getrocknet.

1. Undicht gewordene Scheuereimer zu kitten. Wenn Emaille-, Zink- oder Weißbleicheimer an den Rändern, Falzen oder am Boden „leak“ geworden sind und man die Ausgabe für das Löten durch einen Fachmann sparen will, kann man diese Stellen durch folgenden, schnellbereiteten, eisenfest erhärtenden Kitt verstreichen: Gips verrührt man mit wenig Wasser und Wasserglas zu steifem Brei, bevor man ihn jedoch aufträgt, muß der Eimer tabellos gereinigt sein, damit nicht Fettansatz dashaften des Gipsbreies verhindert.

1. Durch Zueinanderstellen festgestemmte Schüsseln und Gläser ohne „Bruch“ zu lösen. Sind durch Zueinanderstellen von Schüsseln und Gläsern beim Sortieren des Aufwashes diese fest miteinander verbunden, so suche man sie nicht durch Klopfen auf die äußere Schüssel oder Glas von einander zu trennen, sondern fülle in die obere kaltes Wasser, während man die untere in warmes Wasser stellt. Sie lassen sich dann sofort auseinandernehmen.

1. Herrensitzhüte fetten nicht durch, wenn man hinter das Innenleder des Hutes mehrfach zusammengefaltete Streifen Seidenpapiers legt. Man muß das Papier nach einiger Zeit erneuern. Staubflecke entferne man mit weichem Schwamm, Salmiakgeist und lauwarmem Wasser. Mit einem leinenen Tuch trockenreiben!

Küche.

1. Marmelade von grünen Tomaten. Sie schmeckt wie von Reineclauden! Dazu werden die in Stücken geschnittenen grünen Tomaten mit Wasser bedeckt, weichgekocht, dann durch ein Haarsieb gestrichen und das gewonnene Fruchtmus mit Zucker (2½ Pfund auf 5 Pfund Mark), sowie dem ausgepressten Saft von zwei Zitronen, in flachem Topf, am besten Aluminium- oder Zinnopt, steif eingekocht. Mit Pergamentpapier verbunden, aufbewahren.

1. Gelee von grünen Tomaten. Grüne Tomaten werden feingehackt, mit Wasser bedeckt zum Kochen aufgesetzt, dann auf ein Seib Tuch zum Ablassen gegeben, worauf man den durchgelaufenen Saft mit Zucker (ein Pfund auf ein Liter Saft) zum Kochen aufsetzt. Wenn der Saft bei der Probe (ein Tropfen auf einem Porzellanteller darf nicht auseinanderlaufen) dick genug ist, füllt man das Gelee in saubere Gläser und bewahrt sie mit Pergamentpapier verbunden in kühlen, luftigen und frostfreien Räumen auf.

1. Obbüchtele. Von einem Pfund Mehl, 20 Gramm Hefe, 50 Gramm Butter, einem Ei, einem Teelöffel Salz (unter Mehl gemischt), bereitet man einen Deigeteig, den man, gut „gegangen“, auf bemehltem Brett nicht zu dünn ausmangelt. Davon hundert große Vierecke geschnitten, bestreicht man diese mit zerlassener Butter, füllt mit einem Eßlöffel angeschnittenen, mit etwas Süßholz gesüßten Pflaumen, Reineclauden, Mirabellen, Apfelseln (fein gehackt und mit Lorinthen gemischt), bestreicht die Ränder mit Eiweiß, drückt sie übereinander aufeinander und setzt die Büchtele mit zerlassener Butter überpinselt, in einer flachen Pfanne mit Butter in den Ofen.

1. Rouladen. 4 Scheiben Rouladenfleisch, ¼ Pfund Speck, 4 fein geschnittene Zwiebeln, 4 entgrätete und gehackte Sardellen, 3 Eßlöffel Butter, 2 Teelöffel Mehl. Die Fleischscheiben werden mit dem flachen Messer geklopft, mit Speckwürfeln, den gehackten Sardellen und Zwiebeln bestreut, zusammengeroht und mit einem Faden umwickelt. In der Bratpfanne läßt man über offener Gasflamme die Butter steigen, gibt die Fleischrollen hinein und brät sie nun bei zwingig gestellten Flämmchen, bis sie gar sind. Den Bratenrückstand, aus, pinkelt man mit wenig heißem Wasser vom Topf ab und füllt die Soße je nach Menge mit 1 bis 2 Teelöffel kalt eingewirktem Mehl.

1. Grauben mit Sellerie. 6 Personen. 2½ Stunden. 500 g abgeschwemmte Grauben stellt man mit 1 l kochendem Wasser auf gelindes Feuer, fügt 50 g Butter dazu und läßt alles unter leichtem Rühren dünsten, bis das Wasser eingesogen ist. Inzwischen hat man aus 2 Magais Fleischbrühwürfeln und 1 l kochendem Wasser eine leichte Bouillon bereitet, gibt diese sowie eine kleine, vorabkaltig geschälte, in Stücke geschnittene Sellerieroselle zu den Grauben, läßt alles langsam weich kochen, schmeckt ab, vollendet das Gemüse mit 2 Eßlöffeln feingehackter Petersilie und 10 Tropfen Magais Würze und richtet das Gemüse auf erwärmter Schüssel an.

Sprechsaal.

Erwiderung auf den Aufsatz in Nr. 236 vom 8. Oktober unter „Sprechsaal“.

1. Das im Hotel „Drei Berge“ in Hirschberg ausliegende Reichstelephonadreibuch ist ein privates, von Moritz Warschauer, Berlin W 57, Potsdamer Straße 80a, in zwei umfangreichen Bänden herausgegebenes Verzeichnis vom Oktober 1924, das neben dem alphabetischen Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer einen Branchen- und ein Ortsregister und ein Telegrammadressen-Verzeichnis enthält. Da das Buch bereits drei Jahre alt ist und die Drucklegung einer Neuauflage des umfangreichen Verzeichnisses wahrscheinlich stets längere Zeit in Anspruch nimmt, kann es auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen der Teilnehmeranschlüsse — schon beim Erscheinen — kaum Anspruch machen. Die Benutzung des Buches könnte daher den Teilnehmern Ärger bereiten und dem Vermittlungsamt den Betrieb erschweren (verallgemeinert die einschlägige Warnung auf dem Umschlag zum amtlichen Fernsprechbuch). Jede amtliche Förderung derartiger privater Unternehmungen muß daher grundsätzlich unterbleiben. Aus demselben Grunde ist es auch nicht zulässig, solche privaten Verzeichnisse bei Verkehrsanstalten und bei öffentlichen Sprechstellen auszuliegen; ihre amtliche Beschaffung kommt nicht in Frage.

2. Zwei Postwertzeichengeber für Hirschberg-Gunnersdorf sind bereits vor einiger Zeit bestellt. Die Lieferung steht noch aus. Für rechtzeitiges Nachfüllen der Geber beim Postamt Hirschberg wird gesorgt.

Oberpostdirektion Liegnitz.

Achtung, Radfahrer!

Die gefährlichste Stelle für Radfahrer ist in Hirschberg der Kreuzungspunkt beim Kaufhaus Staedel in der Bahnhofstraße, ganz gleich, in welcher Fahrtrichtung man sich dort befindet. Selten sieht man an dieser Stelle ein Kraftfahrzeug richtig fahren, meistens wird der Bogen zu groß genommen. Besonders fast alle Autos, die mit dem großen Gang den Voberberg hinaufkommen und rechts einbiegen, werden bis auf die linke Seite herüberfahren, ebenso die, welche von der Promenade und der Schützenstraße in die Bahnhofstraße einbiegen. Vor einigen Wochen konnte man sogar sehen, daß ein Auto, welches den Voberberg heraufkam, bis auf den gegenüberliegenden Bürgersteig fuhr. Nicht unerwähnt bleiben soll auch, daß die Weiche und die abweigenden Gleise der Talbahn, welche sich an dieser Stelle befinden, die Gefahr für Radfahrer erhöhen. Darum Radfahrer: Vorsicht an dieser Stelle; am besten absteigen, bis sich auch an dieser Stelle eine Verkehrsregelung gefunden hat!

Die sonderbare Raken- und Hundegeschichte in Kleppelsdorf.

Es ist eine altbekannte und niemand weiter überraschende Tatsache, daß Sachverständigenurteile in irgendwelchen Strafprozessen oftmals, ja fast immer, wenn mehrere solcher Urteile abgegeben werden, recht verschieden ausfallen. Das liegt in der menschlichen Psyche begründet. Auch für die Beurteilung der Fähigkeiten und Leistungen des Hundes, sei es bei Aufklärung von Verbrechen, sei es bei der Abrichtung des Tieres, werden vielfach Fehlschlüsse gezogen, weil der Mensch gar zu leicht geneigt ist, in das Tier menschliche Begriffe hineinzulegen und es nach Grundsätzen zu leiten, die für die menschliche Erziehung maßgebend sind.

Nirgends wohl führen so viele Wege nach Rom wie in der Abrichtung. Dressur klingt immer roh, klingt nach Peitsche und Stachelhalband, ist auch kein deutsches Wort. Wenn aber heute ein „Abrichter“ meint, seine jungen Jagdhunde auf Raubzeug, wie Warden, Stiffe und Raben (letzte sind, wie allgemein be-

kannt sein dürfte, seit langer Zeit haubar gemacht und werden ganz allgemein als Haustiere angesprochen) nur scharf machen zu können, indem er die Raben erst durch Lockmittel einfängt und sie dann im Keller seines Hauses von den Hunden zu Tode heben läßt, so grenzt das schon beinahe an Sadismus!

Es fehlt nur noch, daß dieser „Abrichter“, brauchte er mal für sich einen Schutzhund, diesen, um ihn auf den Verbrecher scharf zu machen, auf im Keller oder sonst wo eingesperrte Menschen losläßt!

Daß dann noch ein Sachverständiger an Gerichtsstelle sagen kann, die Hunde müßten in der oben geschilderten Weise auf Raubzeug scharf gemacht werden, zeugt von einem durch wenig Sach- und Fachkenntnis getriebenen Urteil. Ich kann dem Herrn Sachverständigen nur sagen, daß es noch mehrere andere und harmlosere Wege gibt, die Hunde auf Raubzeug scharf zu machen, und ich bin gern bereit, ihm diese auf Wunsch zur Kenntnis zu bringen.

Die von Herrn Bingel geliebte und von dem Herrn Sachverständigen gebilligte Art der „Abrichtung“ von Hunden muß jeder wirkliche, tierliche Abrichter auf das allerhöchste verurteilen! Das ist für mich Tierquälerei, und es wäre nur zu begrüßen, wenn der Tierschutzverein Hirschberg hier mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln vorgehen und den Herrn Staatsanwalt veranlassen würde, gegen das freisprechende Urteil Berufung einzulegen.

Alle Menschen, die noch etwas Mitgefühl für die Tiere haben, werden ihm Dank dafür wissen.

Walter Dahms,

Mitglied des Ausbildungsausschusses für deutsche Schäferhunde im S. B., Sieg München.

Büchertisch.

— Was ist Magnetismus? Erzählungen eines Elektrons. Von Hanns Günther (B. de Haas). Stuttgart, Kosmos (Brantsche Verlagsbuchhandlung, Geb. RM. 1,25). Das Elektron, das in einem früheren Kosmosbündchen „Was ist Elektrizität“ uns in eine der geheimnisvollsten, aber jetzt am meisten gebräuchtesten Naturkräfte eingeführt hat, übernimmt es jetzt, das Wesen des Magnetismus zu erklären. Die ästhetisch schönen Zeichnungen kennt ja jeder, und wenn auch schon vor mehr als hundert Jahren der Zusammenhang zwischen Magnetismus und Elektrizität erraten wurde, so können wir uns doch erst jetzt ein einigermaßen klares Bild davon machen. Da nun nicht jeder Gelegenheit hat, in umfangreichen gelehrten Werken dieses Thema zu studieren, so wird man dem Kosmos Dank dafür wissen, daß er es in einer leichtfaßlichen Art und mit Hilfe zahlreicher Abbildungen jedermann zugänglich gemacht hat.

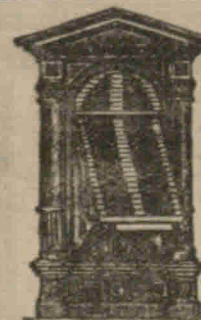
— Jenseits des Jägerzuges. Nachschlageliste. Handbuch für Jäger und Jagdfreunde. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage (8. bis 9. Tausend). Mit 364 Abbildungen. Gebunden 10 Mk. Verlagsschubhandlung J. Neumann-Neudamm, Zweigniederlassung Berlin. — Welcher passionierte Jäger, ganz abgesehen von den Anfängern in Wald und Heide, hätte trotz jahrelanger Praxis sich nicht schon des Offiziers eine Frage vorgelegt, deren Beantwortung ihm schwer wurde und ihn irre werden ließ an seinem Wissen? Jenseits des Jägerzuges weiß auf alle Fragen die Antwort. Es ist ebenso ein Ausflugsbuch, wie es wissenschaftlich gehalten ist, eben ein Lexikon und ein dankbar in Anspruch genommener Wissensschatz für Jäger und alle Jagdfreunde. Jägerliche Abbildungen über das Wild und seine Gewohnheiten machen aus dem dicken Nachschlagelisteband sogar eine recht interessante Lektüre. Besonders werden das Werk alle jene „Unsichesten“ begrüßen, die sich in Jägersäcken eine Nachfrage bei alten Nimrodern nicht trauen und lieber ihren krummen Ratgeber aus dem Schranke holen, wenn es gilt, sich wieder einmal Aufklärung und Belehrung zu teil werden zu lassen.

Hauptkorrident Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. B.: Paul K. v. d. L., für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton u. Handel Max E. v. d. L., für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans A. v. d. L., für den Anzeigenteil Paul D. v. d. L., Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Samtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Wenn
SALEM
ZIGARETTEN
mit Goldkappen durch ihre
besondere Milde und Be-
kömmlichkeit nicht in allen
Raucherkreisen wirklich
beliebt wären, so würde ihr
Verbrauch nicht überall
ständig zunehmen.



Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Jalousien
in allen Konstruktionen.
Rolladen
aus Holz oder Metall.
Holzrollen,
Rollschutzwände,
Büreaumöbelrolladen.
Hans Honold
Dresden-N. 6,
Königsstraße 7,
Tel. 13 400.
Platzvertreter gesucht.

Haben Sie Interesse

an der Beseitigung Ihrer Schönheitsfehler, dann wenden Sie sich unter Angabe Ihrer Fehler und Beifügung von Maßportraits sofort an die Chem.-Lothet. Erzeugnisse in Altkalbfeld 57 bei Hamburg. Auskunft kostenfrei.

**Du gewinnst —
mit dem AUGENGLAS von**

Mahler

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres innigstgeliebten Kindes sagen wir auf diesem Wege allen ein herzliches

Gott vergelt's.

Familie Heinrich Höhl
Schuhgeschäft, Bad Warmbrunn

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Sonntag morgen sanft, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treuforgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel,

der frühere Dachdecker

Ernst Berneis

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen

Ida Berneis geb. Freudiger.

Trauerfeier Donnerstag 1/4 4 Uhr im Krematorium.

Heute früh verschied nach längerem schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

verwitw. Frau

Johanna Weist

geb. Ziebach
im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Boberstein, den 17. Oktober 27.

Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Oktob., mittags 1 Uhr, statt.

Donntag, vormittags 10 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante

Emma Dry

geb. Vogt
im fast vollendeten 76. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrud Koffer geb. Dry.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Oktober 1927, nachm. 2 1/2 Uhr, in Bad Warmbrunn vom Altersheim Harmonie aus statt.

Sol., fl. Perl., 80 J.,
geb., mittelhoch, f. anst.
Bes. u. Neuh., m. L.
Wohnung, Möbel- und
Wäscheausst., f. weg. f.
zurückgez. Lebensw. a.
dies. Wege d. Bes. e.
ebenf. sol., geb. Herrn
v. aut. Char., entspr.
Alters u. m. ael. Best.
ansth. zw. Seirat. Auch
Witw. m. R. ang. Gef.
Ang. u. L. 707 Note.

Verloren

Brieftasche m. Aus.
weisepapieren a. d.
Chaussee Sionsdorf-
Hirschberg. Finder
wird geb., dieselbe
geg. Belohnung im
Fundbureau abg.

Gold. Armband

verloren. Abgeb.
gegen hohe Belohnung.
bei Frau Rechtsanw.
Zarnikow,
Hermesdorf n. R.

Damen

find. stebes. Aufn. aut
Geheimenth. Gebamme
Wiesner Breslau,
Herbaldstr. 37. II.
5 Min v. Hauptbahn.
Vertrauensv. Unteruch.

Durch Gottes unerforschlichen Rathschluß entriß uns der unerbittliche Tod am Montag, mittags 11 1/2 Uhr, durch Unglücksfall meinen guten treuforgenden Gatten, Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Hermann Wiesner

im Alter von 53 Jahren.

Die tieftrauernde Gattin
nebst Kindern und Anverwandten.

Altstätten i. R., den 18. Oktober 1927.

Beerdigung: Freitag, den 21. d. Mts.,
mittags 1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 17. Oktober verschied infolge Unglücksfall

der Kutscher

Hermann Wiesner

In treuer Pflichterfüllung hat der Verstorbene 15 Jahre dem hiesigen Rittergut in vorbildlicher Weise gedient.

Ehre seinem Andenten!

Wirtschafteramt W.-Kemnitz.

Hauswäschegewebe

in erprobten Qualitäten

Wäscheherstellung

Einfachste bis eleganteste Ausführung

K. Dinglinger

Alte Herrenstraße 23 — 1 Minute v. Markt

Monatlichen Damen Schneider-Kursus

erteilt an eigener Garderobe. Antritt täglich. Urban, Hirschb.-Günnersdorf, Gartenstraße 11. Telefon 696.

Futterrüben

hat billig abgegeben
Alfred Schiller, Dönan i. Schle.
Telephon 148 (weißer Schwan).

In verkaufen:

Für alt. harte Perl.
pr. sch. Stielholze m.
Reibelaß neu, graue
Milch-Hose neu, 2 petr.
Milch-Mant., warm gef.
H. Berger, Schneid.
dermstr., Prom. 5.

Balloten,

mittelhoch.

Billa zu verkaufen.

Wenzel,

Wilhelmstraße 9, I.

Achtung!

Teillige, neue

Schleifschkühde

für 140 Mts.,

2 bepolierte

Leitstellen

mit Patent u. roten

Auslage-Matr. für

150 Mts. zu verkauf.

Prin. Rothfild,

Promenade,

zwischen Konzerthaus

u. Wiener Café.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesternhaus zu Gnadenberg,

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbli. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Russ. u. Sprachen.

Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Dezimalwagen

Tafelwagen, Butterwagen, Gewichte.

Carl Haebig, Richte Burgstraße 17.

Fernsprecher Nr. 215.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 20. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich im „Breslauer Hof“, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern — anderorts gepfändet:

1 Personenauto, 4/10 PS., 1 Motorrad (zerlegt), 2 Sprechapparate mit Platten, 1 Ausputzmaschine, 1 Spazierschlitt., 1 Nähmaschine, 1 Delgemälde 1 Radioapparat mit Lautsprecher, einen Ladentisch, 1 Holztafel, 1 Schreibmaschine, 1 Diktiermaschine, 1 Perforiermaschine, 5 Fahrräder, versch. Fahrradteile, 1 Büfett, 1 Klavier, 3 Sofas, 1 Kredenz, 1 Wäschekrank, 2 Vertikals, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, zwei Sessel, 2 Schreibtische, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Kanarienvogel mit Käfig, einige Kristallsachen, 1 Gitarre 1 Mahagonitisch, 1 Posten Zylinderhüte und Mützen, einige 100 Fl. versch. Weine, Zigarren u. a. m.

Krause,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 20. d. M., vorm. 10 Uhr, werden in der Auktionshalle am Torberg: arch. Spiegel m. Unterlag, Kirschbaumspiegel mit Schränkchen, 2 Esstische (hell u. mah.), Küchenschrank, Kleiderkasten, Bettst. m. Matr., eif. Bettst., Aufgesehene, Portieren, Wanduhren, einf. Holzbureau, Kinderbadewanne, alterer Schreibtisch, Klaviersel, Radioapparat (8 Hörer.) mit Lautsprecher u. vieles andere; ferner: aus Geschäftsausrüstung: neue Damenwintermäntel meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beeid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 20. Oktober 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof zum Kronprinzen, hier, anderorts gepfändet:

1 Posten Galanteriewaren, 1 Nylon Anzugstoff (Kammgarn), 1 Schreibmaschine, 1 mod. Fleischermaschine (neu), versch. Delgemälde und sehr gut erhaltene Möbelstücke u. a. m.

öffentlich meistbietend versteigern.

Alker, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.,

versteigere ich meistb.

gegen sofortige Zahlg.

in Brühlberg, nachm.

2 Uhr:

1 Chaiselongue, ein

Pianino, 1 Glasst.,

1 Tisch, 1 Stuhl, 1

Bomle, 20 Gläser,

1 Regulator, 1 Revolver,

1 Nähmaschine, 1

Pferd, 1 halbedeuten

Bagen, 1 Korbarmut,

1 Freierweg, u. a. m.

Treffpunkt der Bieter:

Hotel Germania.

Die Gegenstände sind

anderorts gepfändet.

Repl.

Gerichtsvollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung

Donnerstag, den 20.

10. 27, vorm. 11 Uhr,

sol in Lahn, Hotel

„Goldener Frieden“:

1 Schwarz. Paletot

meistbietend geg. Bar-

zahlung zur Versteige-

runz gelangen.

Die Pfändung ist

anderorts erfolgt.

Lahn am Hober,

den 18. Oktbr. 27.

Der Magistrat.

Geige

ist neu, verkauft

Ostberg Nr. 48.

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

1927, versteigere ich öff.

meistbietend geg. Bar-

zahlung in Eddrich,

nachm. 2 Uhr, Bieter-

versammlung Grävels

Wahhaus:

1 Nähmaschine,

Porzellan,

Ger.-Vollz. fr. A.,

Hermesdorf u. R.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, den 19. 10.

Selbst. Vertr.-Stellg.
sucht

Köchin

od. auch Stütze mit
gut. Zeugn. f. bald
od. 1. 11. 1927 in
Privat. Angeb. unter
H. Neumann,
Haus Nr. 280,
Bad Hirschberg, Hlab.

Ein anständig. ehrl.

Mädchen

gesucht.
Euler,
Berichtstraße 1a.

Bürofräulein

firm in Stenograph.,
Schreibmaschine und
Buchhaltung. Stell.
sofort ein.
Angeb. unt. U 603
an den „Vote“ erb.

Mädchen

f. Landwirtschaft. weg.
Verheirat. des jeh.
(war 5 Jahre da),
sofort gesucht. Lohn
35 RM. pro Monat.
Bruno Fischer,
Hilfsstr. 2a,
Dauptstraße.

Brütl. ehrl., sauber.

Mädchen

für die Hausarb. u.
a. Bedien. d. Gäste
gesucht.
Brauerei-Neß,
Bad Warmbrunn.

Wegen Erkrant. der
jetzigen, suche ich für
bald ein fleiß. ehrl.,
sauberes

Mädchen

für Küche u. Haus.
Fröb. Angeb. erbitt.
Frau Rsm. Kleiner,
Leipe, Str. Jauer.

Suche a. 1. Nov. für
gr. Landwirtschaft.
tüchtiges, evangel.

Hausmädchen

erfahren in Zimmer-
arbeit und Wäsche-
behandlung.
Frau Meißner,
Waltersdorf b. Bähn.
Gesucht zum 1. Nov.

zweit. Mädchen

nicht unter 16 Jahr.,
sowie jüngeren

Ackerkutscher

Gutsbesitzer
Walter Hermann,
Mittel-Rangsdorf,
Bez. Liegnitz.

Arbeitsmädchen

heißt noch ein
E. Siegmund,
Jah. Schwarzer &
Maronitz.

Fleißige, solide
Kinderin
zur Ausfülle f. Nov.
und Dez. gesucht.
Else Dörfler,
Blumengeldstr.,
Bad Warmbrunn,
Schloßplatz 12.

Mädchen

18-25 J. alt, für
vll. Landwirtschaft b.
vll. Fam.-Anst. d.
sofort gesucht.
Angeb. mit Gehalts-
anpr. und Bild an
Fr. Emma Driesner,
Seedorf b. Wefan,
Str. Sagan, Schl.

Sauberes, ehrl. ches

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren,
wird für bald ges.
H. Gier,
Herrmannsbr. bei
Bad Hirschberg, Hlab.

Tüchtig. Mädchen

f. d. Haushalt per
Joh. evtl. 1. 11. ges.
Bedien. sauber und
kinderlieb.
Angeb. unt. W 695
an den „Vote“ erb.

Witwer, ev., sucht e.
ehrl. ches Frau als

Wirtin

(ohne Ausb.), in einf.
Haushalt. Alter 40
bis 50 Jhr. Spätere
Heirat nicht aus-
geschlossen. Ang. unter
K. Postlag. Herms-
dorf-Ragnitz.

15-18 Jahre alt

Mädchen

aus acht. Familie,
kinderlieb, für sofort
oder 1. 11. wegen
Krankheit des jehig.
gesucht.
Architekt Seidel,
Bad Warmbrunn,
Jadenau 1.

Bez. Verh. m. jeh.
Mädchen, wird f. 15.
11. ein ehrl., gesund.,
anständig. fleißiges

Alleinmädchen

in ländl. Geschäft-
haushalt gesucht.
Kochkennn. u. Hilfe
im Gesch. erw.
Ans. Ang. u. V 694
an den „Vote“ erb.

Junges, kräftiges

Mädchen

ehrbarer Eltern, für
Haushalt u. Geschäft
gesucht.
Fleischwurstmeister
G. Krause,
Bad Hirschberg, Schl.

Jüngeres, ordentlich.
ehrl. ches

Mädchen

mit guten Zeugniss.
für sofort ev. 1. 11.
gesucht.
Studienassessor
Wüller, Warmbrunn,
Brangelsstraße 2.

Wirtschaftsleiterin

mit allen Zweigen eines Großküchenbetriebes
sowie Amerik. Buchführung vertraut, für
Sanatorium, Belegzahl 100 Patienten,
zum Antritt Nov.-Dez. **gesucht**.
Garant. Mindesteinkommen 130.— M. mon.
bei freier Kost, Zimmer etc. Bewerb. mit
Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bild erbeten
an **Dr. Kahlbaum, Görlitz**.

Älteres

Alleinmädchen

sauber, tüchtig, au-
verlässig, m. Koch- u.
Nähkennn. f. kinder-
losen Haushalt a.
1. Nov. ges. Meld.
mit Zeugn., Gehalts-
anpr. u. Bild evtl.
Vorstellung

San.-Kat. Dr. Bauer,
Löwenberg 1. Schl.

Suche für Jos. tücht.

Alleinmädchen

m. etw. Kochkennn.
Frau Regierungsrat
Dr. Hirschfeld,
Hirschberg 1. H.,
Conteststraße Nr. 7.

Tüchtige Anstalt

Holt im Bedienen.
Sonntags f. Flei-
scheri gesucht.
Angeb. unt. S 691
an den „Vote“ erb.

Perfektes

Alleinmädchen

für 2-Pers.-Haushalt
nach Berlin-Steglitz
zum 1. 11. 1927 bei
gutem Lohn gesucht.
Dasselbe muß ehrl.,
flink u. freundl. und
bereits in at. Hause
gewesen sein. Voraus-
stellen bei

Frau Margret Schäfer,
Hirschberg 14.
Tannenweg 14.

Für Zimm. u. Haus
sucht bald tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahr.
Penf. Rosenburg,
Gai n. Hlab.

Mädchen

zum bald. Antritt f.
Petersdorf gesucht.
Angeb. unt. A. H.
23 Postlag. Peters-
dorf i. H.

Stellengesuche

weibliche

Solider, nüchtern

Hausdiener

Mitte 20er, sucht a.
1. 12. 27 Saison. o.
Jahresstella. Schrei-
berhan od. Umgeg.
bevorzugt. War nur
in best. Paus. tätig.
Angeb. unt. P 680
an den „Vote“ erb.

Neil. Mädchen sucht
tagsab. Beschäftig. o.
Bedienung.

Angeb. unt. J 683
an den „Vote“ erb.

Mädchen f. Wäschstell.
Angeb. unt. M 684
an den „Vote“ erb.

Zwei best. Mädchen
im Alter von je 19
Jahren such. Stell. a.

Kinderfräulein.

Angeb. unt. H 704
an den „Vote“ erb.

Mädchen

18 Jahre alt
sucht Stellung f. d.
Gute Zeugnisse vorh.
Angebote nach
Warmbrunn,
Hermsdorf, Str. 27.

Junges, fleißiges
Mädchen
mit gut. Zeugn. f.
Stellung a. 1. 11. als
Zimmermädchen

zur Winteraison im
Gebirge. Angeb. an
E. Jwid, Hirschberg,
Hegelstraße 18.

Ein gewandtes

Zimmer-

mädchen

auch im Servieren
firm, sucht f. 1. No-
vember Stellung.
Angeb. unt. A 607
an den „Vote“ erb.

Bermietungen

Gut möbl. Zimmer
zu vermiet., auch m.
Pension.

Conteststraße 1,
2 Trepp., links.

Ein g. Postis ist noch
frei! Schliermacher-
Straße 1.

Partierzimmer

beschlagnahmefr. geg.
Abfindung (50 M.),
sofort zu vermieten.
Angeb. unt. O 688
an den „Vote“ erb.

Mietgesuche

1 leeres Zimmer

m. Kochkennn. ev.
geg. Abfind. gef.
Angeb. unt. T 692
an den „Vote“ erb.

Möbl. Zimmer

mögl. sep. Eingang.
für 1. Novemb. ges.
Angeb. unt. K 684
an den „Vote“ erb.

Beschlagnahmefreie

5-6-3-Wohnung.

in best. Lage Hirsch-
berg gesucht.
Angeb. unt. A 675
an den „Vote“ erb.

Wohnungstausch.

Zwei gr., fröb. Zim.,
mit allem Zubehör,
mon. Miete 10,50, zu
tauschen ges. geg. 2
o. 3 Zimm. m. Küche
u. Entree.
Angeb. unt. E 679
an den „Vote“ erb.

Laden

m. Wohng. in Hirsch-
berg o. Umgegend f.
Brisleur geelgn., evtl.
einger. Brisleur geelgn.
m. Wohnung p. d. o.
1. 1. 1928 gesucht.
Angeb. unt. M 708
an den „Vote“ erb.

Suche
1 bis 2 Zimmer
mit Küche.
Miete f. 1/2 Jhr. im
vorau. gezahlt wer-
den. Note Dringl-
Karte vorhanden.
Ang. u. G 681 Vote

Eine kleine beschlag-
nahmefreie, leere

Stube

mögl. sonnig, wird
gef. Ang. u. P 688
an den „Vote“ erb.

Mieter-Versammlung.

Donnerstag, den 20. Oktober 1927,
abends 8 Uhr, in Warmbrunn,
im „Breslauer Hof“:

Vortrag

des Herrn Nahr aus Breslau.
Jeder Mieter, auch Nichtmitglieber,
erscheine.
Der Vorstand des Mieterschutz-
vereins Warmbrunn-Herischdorf.

Städt. Bürger- u. Gewerbe-Verein

Mittwoch, den 19. Oktober, 20 Uhr, Sitzung im
Gasthof Zum Kronprinz
Tagesordnung in der Sitzung

Lichtbilder-Vortrag

im Physikzimmer des Lyzeums
Mittwoch, den 19. Oktober, abends 8 Uhr
Thema: „Städte des Altertums — Tyrus,
Sidon, Ninive und Babel — im Lichte
der Bibel“ (Ausgrabungen).

Redner: Missionsvorsteher Bahr, Görlitz.
Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Verein f. Gesundheitspflege
Freitag, d. 21. Okt., abds. 8 Uhr,
Hotel 3 Berge, Kolonialzim.

Gemütlicher Familienabend

mit Kaffeetafel und verschiedenen Darbietungen.
Gäste willkommen.

Kunst- und Vereinshaus, Hirschberg

Freitag, den 20. Oktober 1927, abends 8 Uhr
Eurythmie

Aufführung durch die Breslauer Eurythmie-
Schule Goetheanum, Breslau, Neudorfstr. 18
Leitung: E. Hensel, Breslau
Rezitation: Dora Bach, Breslau
Am Flügel: Herbert Weiß, Breslau
Eintrittspreise: Logen Mk. 3.—, I. Parkett und
I. Rang Mk. 2.50, II. Parkett u. Seitenpark.
Mk. 2.—, II. Rang Mk. 1.50, Stehplatz Mk. 1.—,
Schülerkarten Mk. -.60, incl. Steuer
Vorverkauf: Buchhandlung Röhke, Hirschberg,
Telephon 293
Von Krummhübel Auto-Verbindung (Hin- und
Rückfahrt 3 Mk.). Anm. d. Sporthaus Fröberg

Schauburg-Restaurant u. Kabarett
Mittwoch, den 19. Oktober:

Großes Schlachtfest

Ab vorm. 11 Uhr Wellfleisch
Neues Kabarettprogramm
Alles lacht!!!

Beginn 7.30 Uhr Eintritt frei

Theater-Café

Täglich von 8 Uhr abends an:
Auftreten erster Künstlerinnen

ERNA MONTEZ
sowie
HANNI MAURES
und
GARD TIMM

Neu eröffnet: Künstler-Bar!

Gaststätte „zum grünen Wall“

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Freitag, den 21. Oktober 1927:

Großes



Schweinschlachten

verbunden mit

Wild- u. Geflügelessen



(Hauskirmes)
Küche und Keller bieten das Beste.
Es ladet freundlichst ein

Alfred Feige.

Konditorei u. Kaffeehaus Luder

Warmbrunner Platz.

Mittwoch, den 19. Oktober

und
Donnerstag, d. 20. Oktob.:

Wild- und Geflügel-Essen!

Es ladet hierzu ergebenst ein

Karl Lüder.

Hausberg.

Mittwoch nachmittag:
Damen-Kaffee.

Voranzeige!

Gasthaus z. gold. Frieden

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Freitag, den 21. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Schwedische
Preißelbeeren,
letzte Sendung,
frische Ananas,
Pfd. 1.50,
frischer Steinbutt.
Johannes Hahn.



Voranzeige!

Gaststätte „Drei Eichen“

Sonnabend, den 22. Oktober 27:

Eichenkirmes!

Schneekoppe Hbg.-Cunnersdorf

Mittwoch, den 19. Oktober 1927:

Gr. Haus-Kirmes!

Es laden ergebenst ein
Dekar Beher und Frau.

Kretscham Straupitz

Jeden Mittwoch:

Damenkaffee

Gerichtskretsch. Boberröhrsdorf

Mittwoch, den 19. Oktober 27,
nachmittags:

Schweinschlachten!

Gerichtskretscham Maiwalden.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

Es ladet hierzu freundlichst ein
Familie Friedrich.

Hotel „Schneegruben“

Kiesewald i. R.

Sonnabend, den 22. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Gr. Kirmes.

Für Speisen und Getränke ist bestens
gepflegt. Gute Musik.

Sonnabend: Anfang 8 Uhr.

Sonntag: Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Hermann Stiller.

VORANZEIGE!

Hotel Silesia, Petersdorf i. R.

Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. Oktober:

Große Kirmes

Gasthof „zum goldenen Löwen“

Bad Warmbrunn.

Donnerstag, den 20. Oktober 27:

Kirmesfeier

mit musikalischer Unterhaltung.

Es laden hierzu freundlichst ein

D. Hise und Frau.

Paschisch zur Stelle.

Dämmers Gasthof Giersdorf i. R.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Gr. Kirmesfeier

Es ladet freundlichst ein

E. Teuber.

Gerichtskretscham Kleinseiffen.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Gr. Kirmes.

Es laden freundlichst hierzu ein
Hermann Stiesch und Frau.

Erdmannsdorf: Galth. z. gold. Stern.
Freitag, den 21. Oktober 27, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

**Schweinschlachten und
Kirmesfeier.**

Es ladet hierzu freundlichst ein
Familie H. Wischer.

Bärndorf.

Galthaus z. d. Friesensteinen

Donnerstag, den 20. Oktober 27:

Nachkirmes

Es laden hierzu freundlichst ein
Paul Beier und Frau.

Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.

Hotelpension „Rübezahl“

Brückenbergl i. R.

Donnerstag, den 20. Oktober 27:

Saisonschlussfeier

verbunden mit
Wild- und Geflügel-Essen.

Es ladet freundlichst ein

E. Reuff.

Passagier-Flüge

über **Hirschberg** und Umgegend werden heute und folgende Tage ausgeführt.

Flugplatz Hartau.

Bereinsanzeigen



Sängerkranz

Mittwoch:
Männerchor 1.
Luzern.
Freitag: Ma-
drigalchor im Gymna-
sium. Da wichtige Pro-
ben für d. Niederabend
muss alles pünktlich z.
Stelle sein.

Deutsch-demokrat. Wahlverein.

In dem am Mittw.,
den 19. d. M., abds.
8 Uhr, im Weißen
Hof stattfindenden
Vorstand des Herrn
Oberstudienrat Kern,
über „Erfahrungen
in England“ sind die
Mitglieder unseres
Vereins nebst Ange-
hörigen herzlich ein-
geladen.
Der Vorstand.

Verein „Bürger-Café“.

Donnerstag: Hansberg
**Gemütlicher
Abend.**

Bergnügungen

3 Eichen
Jeden Mittwoch:
Tanz
und Damenkaffee.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Der Spielplan bis einschließlich
Donnerstag, d. 20. 10., verlängert

Die Ketzner- Hut

nach dem Roman
von **Hermann Sudermann**

Eigens zu dem Film
komponierte Original-Musik von
Dr. Giuseppe Becce
unter Leitung von Kapellmeister
Nössler

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Von Dienstag bis
Donnerstag, den 20. 10.

der erste an Ort und Stelle gedrehte
Original-Orient-Großfilm

Die Jünger von Birsbrunn

Eine Erzählung aus dem Orient

Als zweiter Film:

Marion Davies in

Die Ikonofolyne

Die Donna mit dem Javanenknüttel
nach einer Novelle von George Barr

Täglich ab 400, 610 und 815 Uhr

Hotel Fischer • Hain

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Große Kirmes!

Wild- und Geflügel-Essen.

Um gütigen Zuspruch bitten

H. Böhm und Frau.

„Brauerei“ Arnsdorf i. Rsgh.

Donnerstag, den 20. Oktober, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Große Kirmesfeier

Gut erwärmte Räume.

Speisen und Getränke bekannt gut
und preiswert.

H. Fechner und Frau.

Deutsches Haus

Krummhübel i. Rsgh.,
5 Minuten vom Bahnhof.

Mittwoch, den 19. Oktober 27, und
Sonntag, den 23. Oktober 1927:

Große Kirmes-Feier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

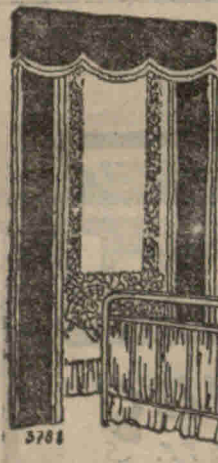
Es laden hierzu ergebenst ein

W. Kläber und Frau.

MÖBEL werden teurer!

Noch billige Preise. Zahlungserleichterung. Lagerung gratis!

Möbel-Linke, Schmiedeberger Str. 22



Metallbettstellen
für Erwachsene u. Kinder
Bettfedern • Daunenn
Inletts • Drelle
Matratzen • Steppdecken

Emil Wolf
Hirschberg • Schl.
FERNRUF 221

Warmbrunnerplatz 1

Warmbrunn

Geschäftsverlegung! Von jetzt ab befindet sich mein **Laden** im Hause And. Bädern 2 (den Selle'schen Erben gehörig) und ich bitte das geschätzte Publikum von Warmbrunn und Umgebung um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Hirschberger Kerzen- u. Seifenfabrik H. Maul

Manometer

repariert

W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 988

**Kaffee-
Kenner
kaufen**

**Kemski-
Kaffee**

Hirschberg i. R.
Fernruf 359.
Kaffee-Großrösterei

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Speisewiebeln

per Str. Mark 8.—
inkl. End, ab hier,
verlender v. Radn.
Richard Boden & Co.,
Galbe a. d. S.

Eisen-Betten

Stahlmatr., Kinderbetten
günstig. Priv. Kauf 61 fr.
Eisenmöbelfabr. (Thür.)

Altert. Gläser

altert. Möbel, gest. Teppich, Porzellan,
Glasbilder, Silber- u. Goldsachen,
Schmuckgegenstände usw. gesucht.
Angebote unter Z. 696 an die Geschäftsstelle
des „Vote“ erbeten.

Jeder behauptet

Krägerol-
Kararrh-Bonbon
mit dem anstapflich wirkenden Zerk,
unverwundt sind als Genussmittel bei Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, rauhem Hals,
Asthma etc. Ein Versuch führt
zu dauernder Benutzung.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und wo Reklame im Fortschritt.

Kiefenauswahl!!

Billige Preise!!

Kreditgewährung bis 36 Monate!!

Ferd. Deutsch

Hirschberg, nur
Schmiedeberger Straße 2.

Der preiswerte
1. Tafelkäse
in Staniol, 9 Probe,
9 Pfund M. 5.70,
2. Tafelmargarine,
9 Pfund M. 6.45. Alles
frei Haus. Nachh. b.
Rücksendungen Ware
garant.

Georg Eder,
Damburg 13,
Heinrich-Barthstr. 10 op.

2 Nachtschränken mit
Wärmepol. b. zu verl.
Friedrichstraße 19.

Gemil. Mob.-Zelle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein. Söhne
nur Tel. Burgr. 10.

Fichtenplanzen
zu verkaufen
Hofenauer Str. 13.

Küchenbillet

für 8 M. zu verk.
Markt 24, 3 Trepp.

Gelegenheits-Kauf

in

Bettfedern

1 Posten gute reine Gänsefedern

Pfund nur 10.00, 8.25, 7.00, 6.00, 5.50, 4.75 u. 3.75

Ferner 1 Post. reine Daunenn ebenfalls sehr billig

Inlett in nur guten Qualitäten

Strobach Nachfolger
Arnold Hübner 6
Warmbrunner Straße

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei **Gries,**
Kaiser-Friedr.-Str. 18

Abenteuer-
und Reiseromane, die den
Leser packen und mit sich
fortreißen.
Neue Verzeichnisse freil.
E. F. Kahl-Buchhandlung
Emadetten i. Westf. 2
Richardstraße 69

Drehrolle

zu verkaufen
Dania,
Günnersdorf i. N.,
Am Baden 23.

Zu verkaufen:
1 vis-à-vis-Halbverdeck
1 Seifenwagen
(Zweispänner),
Arbeits- und Aufs.
gestirre usw. usw.
Näheres a. erfahr. b.
Carl Schmidt & Co.,
Dachauventfabrik,
Hirschberg i. N. d. S.,
Sechshäute 3a.

Suche einen Kspänn.

Parkwagen

mit 4 Sitzen u. Ver-
deck zu kaufen.
August Rindler,
Siebenbrunn.

Bitterthal-Erdmanns,
dorf i. N. d. S.
Blutfrischen

Seefisch

empfiehlt
Karl Drescher,
Fernsprecher 20.

Wein-, Likör- und Getränkwaren

kauft jeden Posten.
P. Rindorf,
Schützenstraße 27.

Wiesenheu

in guter Qualität,
kauft jeden Posten.
F. Rindorf,
Schützenstraße 27.

Bettstelle mit Matratze,
Balken, 1 Tisch u.
einige Stühle
zu verkaufen
Bahnhofstraße 15, II.
Befichtigung 10-12
Uhr.

Sadeneinrichtung

geb., gut erhalten.
Angebote erbitte b.
Hienholts Buchhlg.
Böhm am Boder.

Grog- Rum

feinste Qualität
empfehlen
lose vom Faß und
in ganzen und
halben Flaschen

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft
Markt 14
Greilinger
Straße 20/22

Gut erhaltene
Herrenanorak, Winter-
mantel, Sport-
Anzug, Grad u. Geh-
rod zu verkaufen.
Theaterstraße 3, I.

Gebr. Herrenfahrt.

Preis 35 Mark,
1 Darschen-Rantel
zu verkaufen.
Oba-Günnersdorf,
Am Baden 54b.

Gut erhaltenes
Fahrrad verkauft
Garten, Wiesenweg 6.